Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 6 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Rpf., sonst laut Tarif Nr. 3, Nachlaßstaffel C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 19. Sonntag, 20. Januar 1935. 83. Jahrgang.

Holländische Wehrsorgen.

Genügt die holländische Wehrmacht? — Hollands Flankenstellung.

Die Verteidigung des holländischen Kolonialreiches.

as. **Berlin**, 19. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Auch in Holland spielt die Rüstungsfrage neuerdings eine größere Rolle. Einmal haben hierzu sehr wesentlich die später allerdings dementierten Nachrichten beigetragen, daß England beabsichtige im Kriegsfalle Holland als Basis für die Luftflotte zu benutzen, darüber hinaus aber hat naturgemäß die gesamtpolitische Lage Anlaß gegeben, sich immer wieder die Frage vorzulegen, ob die holländischen Rüstungen zur Verteidigung des Landes ausreichend sind. Der Verteidigungsminister Decker hat diese Frage in einem ausführlichen Memorandum im wesentlichen bejaht. Er hat keinen Zweifel daran gelassen, daß Holland nicht die Absicht habe, sich an einem Wettrüsten zu beteiligen, daß es aber doch diejenigen Maßnahmen zu treffen gedenke, die zur Verteidigung erforderlich seien. Im wesentlichen hat der Minister eigentlich nur bemängelt, daß die holländische Flugabwehrartillerie neuzeitlichen Ansprüchen nicht mehr genüge. Aber er hat hinzugefügt, daß Versuche mit Flaks moderner Konstruktion im Gange seien. Militärische Sachverständige haben sich dann gegen diese Ausführungen des Ministers gewandt und vor allem betont, daß die holländische Artillerie unzureichend sei. So erklärte der frühere holländische Generalstabschef, Generalleutnant Seyffart, daß die Artillerie nur zu 5 Prozent aus hochmodernen Geschützen bestehe, dagegen zu 43,5 Prozent aus veralteten und überhalten, zu 16,5 Prozent aus nicht mehr zeitgemäßen und zu 25 Prozent aus vollkommen veralteten Geschützen. Auch Generalleutnant a. D. van Ermel Scherer forderte in einem Vortrage, daß die artilleristische Ausrüstung vervollständigt und modernisiert werde, was ganz besonders für die schwere Artillerie gelte. Diese Kritiker unterstreichen immer wieder, daß die für den Ausbau der Wehrmacht erforderlichen Geldmittel unbedingt aufgebracht werden müßten, da es sich hier um eine Lebensfrage für das holländische Volk handele.

Größere Beachtung noch als diese Mahnungen der militärischen Sachverständigen hat nun ein Vortrag gefunden, den der zur Zeit in der Heimat weilende Chef des Generalstabes der niederländisch-indischen Armee, General Boerstra, in einer öffentlichen Kundgebung im Haag hielt, ein Vortrag, der noch durch Ausführungen des Hauptmanns Stuyvenberg vom Generalstab der niederländisch-indischen Armee unterstützt wurde. Beide Militärs gingen von der Ansicht aus, daß bei einem Konflikt im Fernen Osten, den beide für sehr wahrscheinlich halten, Niederländisch-Indien aller Voraussicht nach in diesen Konflikt hineingezogen werden würde, da die kriegführenden Parteien naturgemäß versuchen würden, sich in den Besitz der reichen Petroleumvorkommen auf Java, Borneo und Sumatra zu setzen. Am zweckmäßigsten würde es naturgemäß sein, diesen Besitz durch eine starke Flotte zu verteidigen, da aber dafür die nötigen Mittel nicht aufgebracht werden könnten, so komme den Landstreitkräften ganz besondere Bedeutung zu. Wenn ein eventueller Widersacher wisse, daß er auf starken Widerstand stoßen werde, so werde er es sich überlegen, ob er das Risiko einer großen Übersee-Expedition auf sich nehmen solle. Die logische Folge sei also, daß jeder Ausbau der Verteidigungsmittel die Aussicht erhöhe, außerhalb der militärischen Verwicklungen zu bleiben. Augenblicklich sei aber die Heeresstärke so gring, daß von ihr keine vorbeugende Kraft ausgehe. Auch hier wird also eine Erhöhung der Rüstungen gefordert mit der Begründung, daß die hierfür anzuwendenden Mittel gut angelegt wären.

Man sieht, daß auch einem Lande wie Holland doch erhebliche Schwierigkeiten aus der Rüstungsfrage erwachsen. Jedenfalls beschränkt sich die Propaganda für eine Verstärkung des Heeres und der Marine auch nicht auf Vorträge führender Militärs in irgendwelchen Veranstaltungen entsprechender Verbände, sondern diese Propaganda hat im ganzen Lande eingesetzt und es ist die Frage, wann die Regierung ihrerseits hieraus die Konsequenzen ziehen wird. Das freilich dürfte nicht zuletzt von der gesamtpolitischen Entwicklung abhängen.

Weltanschauungswende in Mitteleuropa?

Von Karl v. Bondy.

Von berufener Seite ist jüngst erklärt worden, daß die nationalsozialistische Bewegung einer großen Eruption gleiche, dem Emporsteigen eines Gebirgsmassivs aus dem flachen Lande, dem gegenüber es keinen Sinn habe zu kritisieren, dem gegenüber es eben nur eins gebe, Kenntnis nehmen und auf der neuen Grundlage mitarbeiten. Das gilt vor allem für Deutschland. Die Völker jenseits unserer Grenzen vergeuden allerdings auch nur nutzlos ihre Kräfte, wenn sie „kritisieren", da das dem Untersangen jenes Perserkönigs gleich käme, der das Meer mit Ruten züchtigen ließ. Aber zur Mitarbeit können wir niemand zwingen, sondern müssen es der Zeit überlassen, welche die anderen Völker zwangsläufig dazu anhalten wird, das zu tun, was für sie am besten ist. Der Rechenstift wirkt hier oft Wunder, aber von der materialistischen Seite allein kann niemals das Heil kommen, für Deutschland nicht und auch nicht für Europa. Darum verlohnt es sich schon, einen Blick auf die weltanschaulichen Wandlungen zu werfen, die sich gerade in den Räumen zeigen, die uns am nächsten liegen, nicht allein geographisch: auf die Weltanschauungswende, die sich in Mitteleuropa vollzieht, auf die Kulturwehen im Donauraum.

Das politische Tagesgetriebe verwirrt oft den Blick, verschleiert gerade das Wesentliche, das Dauernde, was in die Zukunft weist. Man hört von einer „glänzenden" Wiener Theatersaison und bucht sie auf der Aktivseite für die Anschlußfeinde. Man „bucht", wohlgemerkt, rein merkantil, händlerisch. Tut so, als ob die letzten zwei Jahrzehnte spurlos an Europa vorübergegangen wären. Man vergleicht mit dem Stürmen und Drängen der deutschen Bühnen und bildet sich ein Urteil auf Grund der Kassenergebnisse. Als hätte nicht einer der Zeitgenossen Mozarts behauptet, dessen Musik könne nur jemand ertragen, dessen Ohren mit Eisen gefüttert wären! Als wäre Carmen nicht bei der Welturaufführung mit Bomben und Granaten durchgefallen, als hätte man Richard Wagner nicht einst als „Geräuschemacher" in Grund und Boden gewettert! Freilich, Wien hat eine große künstlerische Überlieferung, eine natürliche Hinneigung für das Gemeinschaftsspiel. Es hat ausgezeichnete Schauspieler, die nicht für die Autoren verantwortlich sind, deren Erzeugnisse ihnen aufgedrängt werden. Schauspielkunst ist nicht reproduktiv, sondern kann sehr wohl für sich produktiv sein. Das ist das Geheimnis der gegenwärtigen Wiener Theatererfolge.

Aber manch einer in der alten Kaiserstadt an der Donau überlegt sich heute mit höchst gemischten Gefühlen, daß vor allem das österreichische Theater ein volksfremdes Leben führt. Diese Feststellung hat nichts mit dem Anschluß zu tun und nichts mit Nationalsozialismus. Es ist eine Tatsache, daß das in österreichischen Grenzen lebende deutsche Volk den künstlerischen Erzeugnissen und Übungen Wiens fernsteht. Um sie an das Volk heranzutragen, dazu gehörte ein Entschluß: Umbau und Abbruch des Veralteten. Man denkt unwillkürlich an die in Todesangst ausgestoßenen letzten Worte der kaiserlichen Gegenspielerin Friedrichs des Großen, die ihre Wiener so gut kannte: „Machts die Fenster auf . . ."

Draußen weht nämlich bereits ein ganz anderer Wind als bisher. Die Bauern sind ja besser daran als die Menschen in der Stadt. Sie haben ihre urwüchsigen eigenen Spiele, die umso besser sind, je weniger sie dem Fremdenverkehr dienen. Aber der Städter kann nicht jedesmal ins Gebirge fahren, wenn er ein Volksstück sehen will. Der gute Raimund lebt ja noch auf den Wiener Bühnen, aber er ist ein seltener Gast geworden, bevorzugt bei Nachmittagsvorstellungen für die „reifere Jugend". Aber nichts neues auf weiter Flur! Es ist alles beim alten geblieben. Dasselbe ist mit den Büchern der Fall. Übersetzungen aus dem Italienischen, und dazu nicht einmal gute. So dringt man nicht ins Volk, das genau weiß, daß man seinem Fühlen und Denken, seinen Sorgen und Wünschen sehr wohl den ihnen gemäßen künstlerischen Ausdruck verleihen könnte.

Da hört einer etwas von „neuer Romantik" und sagt sich, daß eine solche gleichbedeutend sein müßte mit einem Zurückgreifen auf die Geschichte. Also wird in geschichtlichem Lokalpatriotismus geschwelgt, und Metternich bekommt seine Lobeshymnen zu hören. Es ist schon ein traurig, ein schaurig Ding um die „cultura" des Österreich unserer Tage.

Die arteigene Musik des Magyaren, die sich vom germanischen Kulturkreis ebenso stark unterscheidet wie vom slawischen und romanischen, hat Ungarn davor bewahrt, den musikalischen Verfall des Abendlandes in der Nachkriegszeit mitzumachen. Die Synkopen Mittelafrikas und der Baumwollplantagen des Südens der USA. haben lediglich in einigen Luxusbars Budapests mit starkem Fremdenverkehr Eingang gefunden, sind über deren Schwelle nicht hinausgekommen. Im Lande aber herrschte weiter die Magyarengeige, die Zimbel und die Tarogato, das ungarische Blasinstrument. Auch die Oper mit gutem zwischenstaatlichen Einschlag blieb auf ihrer alten Höhe. Nicht so das Theater, das zum Teil Tummelplatz höchst zweifelhafter volksfremder Autoren wurde. Leider fand solche Unkunst ihr Publikum, das von ihr um so begeisterter war, als es sich sagte, daß man die Mode doch unbedingt mitmachen müßte. Aber das ungarische Volk hatte mit solchen Dingen niemals etwas gemein. Die ungarischen Provinzbühnen haben hierbei eine Aufgabe erfüllt, die in der magyarischen Kulturgeschichte einst gewürdigt werden wird. Sie waren der Kraftspeicher für das Kommende, die Reserve für die echt ungarische Romantik, die sich jetzt unwiderstehlich Bahn zu brechen beginnt.

Das Mitteleuropa von heute sagt dem Materialismus, der ein unglückeliges Erbe des 19. Jahrhunderts ist, den Kampf an. Ihn führen die Völker, nicht die Regierungen und auch nicht die Autoren und Bühnengewaltigen. Nur langsam, Schritt für Schritt, bricht sich das Neue Bahn. Groß

Der Völkerbund soll bezahlen.

Die französische Denkschrift über die Saarflüchtlinge.

Genf, 19. Jan. Der französische Außenminister Laval hat am Freitagabend die von ihm in seiner Rede am Donnerstag bereits angekündigte Denkschrift über die Frage der Saarflüchtlinge dem Völkerbundssekretariat zu Händen des Dreierausschusses zugehen lassen.

Während die französische Denkschrift erst später veröffentlicht werden soll, glaubt die Agentur Havas, bereits eine Inhaltsangabe dieses Schriftstückes veröffentlichen zu können. Darnach erkläre die französische Regierung in ihrer Denkschrift, daß nach ihrer Ansicht der Völkerbund, der 15 Jahre hindurch tatsächlich und rechtlich das Saargebiet verwaltet habe, gewisse Verpflichtungen übernommen habe. Die französische Regierung ersuche infolgedessen den Völkerbund, die Folgerungen aus der gegebenen Lage zu ziehen. Insbesondere müsse der Völkerbund für die durch die Emigranten entstehenden Kosten aufkommen. Außerdem glaube die französische Regierung das Recht zu haben, die hierfür zuständigen Sonderausschüsse des Völkerbundes zu bitten, sich mit der Frage des Schutzes der Emigranten zu beschäftigen. Obgleich Frankreich vor allem für die französischen Bürger, die an der Saar ansässig waren und jetzt nach Frankreich zurückkehren würden, sorgen müsse, habe die französische Regierung auch den Saarexmigranten gegenüber die Grenzen nicht schließen wollen. Eine Politik der offenen Tür könne die französische Regierung jedoch nur dann betreiben, wenn ihr die Mitarbeit des Völkerbundes gesichert werde. Sie bitte deshalb, die Frage der saarländischen Flüchtlinge auf die Tagesordnung der gegenwärtigen Völkerbundsratssitzung zu setzen.

Zurückziehung beginnt am 1. Februar?

Gespräche über den Abtransport der internationalen Truppen aus dem Saargebiet.

Genf, 19. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) In hiesigen französischen Kreisen verlautet, daß man im Völkerbundsrat bereits übereingekommen sei, mit der Zurückziehung der internationalen Truppen aus dem Saargebiet am 1. Februar zu beginnen. Die italienischen Truppenabteilungen sollen zuerst das Saargebiet verlassen.

Große Schwierigkeiten um den Nichteinmischungspakt im Donaubecken.

Frankreichs Verbündete machen Vorbehalte.

London, 19. Jan. Bei den Besprechungen Lavals mit den Vertretern der Kleinen Entente, des Balkanbundes und Sowjetrußlands in Genf sollen sich, wie Pertinax dem „Daily Telegraph" meldet, große Schwierigkeiten in der Frage der römischen Abmachungen über einen Nichteinmischungspakt im Donaubecken ergeben haben. Die genannten Staaten hätten den Abkommen zwischen Mussolini und Laval vorläufig ihre Zustimmung versagt. Ihre Ablehnung werde durch den Inhalt eines vorläufigen Protokolls beleuchtet, das die drei Außenminister der Kleinen Entente bei ihrer Zusammenkunft in Laibach unterzeichnet hätten und das folgenden Inhalt habe: „Weder die Kleine Entente noch der Balkanbund werden der geplanten Konvention für das Donaubecken beitreten, wenn Laval ihnen nicht die Versicherung gibt, daß Frankreich einen Vertrag der Zusammenarbeit mit Rußland unterzeichnen wird, falls Deutschland und Polen den Ostpaktplan erneut ablehnen. Außerdem behalten sich die Kleine Entente und der Balkanbund die Erörterung über die Art und Weise ihres etwaigen Beitritts zur Donaukonvention vor." Auch der sowjetrussische Außenminister Litwinow habe eine ähnliche Haltung eingenommen. Die erwähnten Staaten bestünden alle darauf, daß die gewünschte Zusichtung Lavals vor seiner und des französischen Ministerpräsidenten Flandins Reise nach London erfolge. Diese Tatsache sei bezeichnend für die Solidarität, die jetzt zwischen Sowjetrußland und der Kleinen Entente und dem Balkanbund bestehe. Laval werde daher in den nächsten Tagen weitgehende Entschlüsse zu fassen haben.

sind die Widerstände, die tausend Gründe haben und nicht auf einen Nenner gebracht werden können. Da ist weiter das mitteleuropäische Slawentum, die Tschechen, die Slowenen, Kroaten und die Serben. In der Nachkriegszeit standen sie noch alle im Zeichen des Panslawismus, der jedoch nach dem Umsturz in Rußland ohne Führer war. Dann kam die Überlagerung der Kunst und Kultur dieser Staaten — der Tschechoslowakei und Südslawiens — mit französischer, also volksfremder Einflußnahme — aus politischen Zweckgründen. Schließlich wurde die bodenständige Kunst nur im Negativen gebraucht, als Kampfmittel gegen die Minderheiten. Diese Epoche ist leider noch nicht überwunden. Aber aus den Niederungen der Moldau und den Tälern der Morava und des Wardar steigt unwiderstehlich ein neuer Geist. Der Geist des Volkstums, gleich einer Naturerscheinung, die sich schwer erklären läßt. Nur hinnehmen kann man sie, muß sich mit ihr auseinandersetzen, ohne sie bekämpfen zu können, so wie man den Sonnenschein nicht bekämpfen kann und nicht das Blühen der Blumen.

Ja, es ist schon ein unwiderstehlicher Zug, ein Hang zu echter Romantik, der die Völker ergriffen hat, die im Herzen unseres Erdteils leben. Dem Deutschen kann das nicht nur nicht gleichgültig sein, es muß ihn mit Freude und stiller Genugtuung erfüllen. Der Sieg des Volkstums über die Weltanschauung der vergangenen Epoche ist nicht auf das Reich beschränkt, so wie der Frühling sich nicht durch politische Grenzen im Zaune halten läßt, sondern anbricht wenn seine Zeit gekommen ist.

Man mißverstehe das alles nicht. Nationalsozialismus, eine Bewegung von urdeutscher Prägung, ist kein Exportartikel. Man hat es millionenmal gesagt, und solch händlerischer Ausdruck paßt mehr für Maschinenerzeugnisse als für Volksbewegungen, niemals aber für Erscheinungen der Natur. Aber es scheint etwas Gemeinsames über Europa zu liegen, über Mitteleuropa vor allem, das sich eben bei jedem Volke in seiner Art verschieden äußern muß. Verschieden und doch ähnlich, indem es uns von der weltanschaulichen Folgeerscheinung der französischen Revolution befreit, die, hätten sie weiter ihre Herrschaft ausüben dürfen, zu einem kulturellen Verfall geführt hätten, der sich lediglich mit dem Zusammenbruch während des Dreißigjährigen Krieges — vielleicht — hätte vergleichen lassen.

Niggertöne verhallen, der kalte Rechenstift zerbricht, aus jämmerlicher Verelendung wird die Sprache wieder geboren und mit ihr die von naturalistischen Übertreibungen vergewaltigte Form. Ein Sturmwind fegt über das Alte hin, so gewaltig, daß selbst seelentötende unpersönliche Mammutgebilde des Hochkapitalismus in ihren Fugen krachen. Ein gesunder Sturm, der gleichermaßen aus den deutschen Schollen steigt wie aus der satten Pußtaerde, aus dem Blutgetränkten Boden des Amselfeldes ebenso wie aus den Niederungen der Walachei, in denen Ovid gesungen . . .

Die Verhandlungen in Genf.

Rege Tätigkeit Lavals.

Genf, 18. Jan. Außenminister Laval entfaltet nach der Erledigung der Saarfrage in Genf noch eine außerordentlich rege Tätigkeit. Er hat sich heute besonders mit der abessinischen Frage beschäftigt und hatte aus diesem Grunde eine Unterredung mit Aloisi und Eden, außerdem mit dem hiesigen Vertreter Abessiniens. Ferner hatte er mit dem griechischen Außenminister Maximos eine Besprechung und mit dem österreichischen Außenminister von Berger-Waldenegg. Es sind noch einige Unterredungen mit Litwinow und dem polnischen Außenminister Beck vorgesehen. Es heißt, daß die Russen jetzt mit aller Kraft auf eine verstärkte Initiative in der Ostpaktfrage hindrängen und die Franzosen nach dieser Richtung unter Druck setzen wollen. Der französische Außenminister wird, wie man von französischer Seite hört, zur Erledigung der verschiedenen Fragen, die teilweise noch vor dem Rat behandelt werden sollen, teils auch hinter den Kulissen besprochen werden, mindestens bis Samstag in Genf bleiben.

Die ungarische Denkschrift veröffentlicht.

Genf, 18. Jan. Gegen mittag wurde die neue ungarische Denkschrift an den Völkerbundsrat über die von der ungarischen Regierung in der Marseiller Frage entsprechend den Wünschen des Rates veranlaßten Untersuchungen und über die von ihr ergriffenen Maßnahmen veröffentlicht. Die ungarische Regierung faßt darin ihre Stellungnahme etwa wie folgt zusammen:

1. Nach peinlich genauer Untersuchung muß festgestellt werden, daß es unmöglich ist, irgendeine Verbindung weder direkt noch indirekt zwischen der ungarischen Regierung oder den ihr unterstellten Behörden und dem Attentat von Marseille festzustellen. Ungarn ist in keiner Weise für dies Verbrechen verantwortlich.

2. Einige Vertreter unterer Behörden haben die kroatische Emigration nicht mit der wünschenswerten Schärfe im Auge behalten. Wo Nachlässigkeit festgestellt werden konnte, sind entsprechende Bestrafungen vorgenommen.

3. Die Bestimmungen über die Kontrolle von Ausländern und die Aushändigung von Pässen sind verschärft worden.

Die ungarische Regierung erklärt zum Schluß, daß sie die Forderungen des Rates mit aller Genauigkeit durchgeführt habe, wie es in der Entschließung vom 10. Dez. v. J. verlangt worden sei. Sie habe dadurch zugleich gezeigt, daß sie sich ihrer internationalen Verantwortung bewußt sei.

Abessinische Denkschrift dem Völkerbund überreicht.

Genf, 18. Jan. Die abessinische Delegation hat den Mitgliedern des Völkerbundsrates eine Denkschrift überreicht, in der sie den Streitfall mit Italien von ihrem Standpunkt aus eingehend darlegt und ihre Klage gegen Italien vor dem Völkerbundsrat begründet.

Die Beschwerde des Prinzen von Pleß

vom Völkerbundsrat zurückgewiesen.

Politische Gründe für den negativen Entscheid maßgebend.

Genf, 18. Jan. Die Beschwerde des Prinzen Pleß gegen die über ihn verhängten polnischen Zwangsmaßnahmen wurde am Freitag durch Beschluß des Völkerbundsrates zurückgewiesen. Der Berichterstatter beschäftigte sich zunächst ausführlich mit der Vorgeschichte der Frage, wann mit den besonderen Maßnahmen der polnischen Behörden begonnen wurde und kam zu dem Schluß, daß keine Schlechterstellung des Prinzen von Pleß gegenüber anderen Staatsbürgern erfolgt sei und damit kein Verstoß gegen die Bestimmungen des deutsch-polnischen Abkommens über Oberschlesien. Es habe sich nicht darum gehandelt, zu entscheiden, ob die Steuermaßnahmen an sich hart oder nicht seien, sondern darum, ob der Prinz von Pleß einer besonderen Diskriminierung durch die polnischen Gerichte ausgesetzt gewesen sei. Es sei nicht bewiesen, daß man unter gleichen Verhältnissen einem zur Mehrheit der Bevölkerung gehörenden Staatsbürger anders behandelt haben würde. Der zur Prüfung der Frage eingesetzte Ausschuß habe sich auch mit der Behauptung beschäftigt, daß die gegen den Prinzen von Pleß ergriffenen Maßnahmen die Kolonisierung seiner Besitzungen bezweckt hätten. Auch hier kommt der Bericht nicht zu einer gegen die polnischen Behörden gerichteten Feststellung. Der Ausschuß richtet aber die vorsichtige Mahnung an Polen, darüber zu wachen, daß die Maßnahmen der polnischen Behörden nicht zu politischen Zwecken mißbraucht werden, zu Zwecken, die mit den Verpflichtungen der polnischen Regierung nicht vereinbar sein würden. Der dem Rat vorgelegte Bericht weist dann darauf hin, daß die deutsche Regierung die Pleß-Frage selbst der Kompetenz des Haager Gerichtshofes entzogen habe. Das sei für die Beurteilung an sich nicht entscheidend, müsse aber vom politischen Gesichtspunkt einen Einfluß auf den etwaigen Versuch ausüben, den Haager Gerichtshof noch einmal mit dieser Frage zu befassen.

Zum Schluß faßt der Bericht nochmals das Gutachten des Ausschusses dahin zusammen, daß keine Verstöße gegen das oberschlesische Abkommen vorliegen.

In dieser umständlichen und nicht widerspruchsfreien Völkerbundssprache soll nun die Beschwerde des Fürsten Pleß endgültig begraben werden. Der Zufall will es, daß derselbe Rat wenige Minuten später in der Frage der griechischen Minderheiten in Albanien beschlossen hat, die Frage dem Haager Gerichtshof zu überweisen. Es ist kein Geheimnis, daß die Sachverständigen ursprünglich vom sachlichen Gesichtspunkt aus durchaus geneigt waren, dem Fürsten von Pleß Recht zu geben, daß aber später hinzukommende politische Gründe für den negativen Entscheid maßgebend waren.

Der Rat nahm den Vorschlag des im Namen des zur Untersuchung der Pleß-Frage eingesetzten Dreierausschusses sprechenden spanischen Berichterstatters ohne jede Bemerkung an. Damit ist die schon oft verschobene Beschwerde des Fürsten Pleß abgewiesen worden.

Im Anschluß an den Fall Pleß beschäftigte sich der Völkerbundsrat nochmals mit einer deutschen Minderheitenfrage, nämlich mit der sogenannten Beschwerde Graebe wegen des Entzuges von Ausschanktizenzen für Angehörige der deutschen Minderheit innerhalb des Gebietes durch polnische Behörden. Da es sich hier um eine allgemeine Minderheitenbeschwerde in anderen Teilen Polens und nicht um Oberschlesien handelt, so verließ, wie erwartet, das polnische Ratsmitglied den Saal. Das geschah im Einvernehmen mit den im September v. J. abgegebenen Erklärungen des polnischen Außenministers, daß Polen sich weigere, bei einer Verallgemeinerung der Minderheitenschutzbestimmungen noch weiter im Völkerbund bei Minderheitenschutzfragen mitzuwirken, die polnisches Gebiet betreffen, abgesehen von Oberschlesien, wo eine besondere Lage bestehe. Der Rat nahm daraufhin in Abwesenheit des polnischen Vertreters einen Bericht des spanischen Berichterstatters an, der Polen in dieser Frage Unrecht gibt.

Nach unzähligen Verhandlungen hinter den Kulissen ist am Freitag auch die ungarisch-südslawische Streitfrage wegen des Marseiller Mordanschlages behandelt worden. Jede Aussprache wurde vermieden. Der Berichterstatter Eden erinnerte nur daran, daß Ungarn entsprechend der Entschließung des Rates vom 10. Dezember eine Denkschrift eingereicht habe. Er fügte aber hinzu, daß einige Ratsmitglieder noch nicht in der Lage seien, ihm für seinen Bericht diejenigen Bemerkungen zu liefern, die sie berücksichtigt haben wollen. Er bittet diese Mitglieder, ihm ihre Bemerken schriftlich sobald wie möglich zuzustellen, damit er dann die entsprechenden Vorschläge machen könne.

Die Frage wurde darauf von der Tagesordnung abgesetzt. Die ungarische Absicht, die Streitfrage schon jetzt in klarer Weise zu beenden und jede spätere Wiederaufnahme auszuschließen, ist damit noch nicht erreicht worden.

Die rechtlosen Zustände im Memelgebiet.

Beschwerde des Schulrats Meyer.

Genf, 18. Jan. Wie bereits kurz gemeldet, hat der Vizepräsident des Memelländischen Landtages, Schulrat Meyer, in den letzten Tagen den Vertretern der Unterzeichnermächte des Memelabkommens in Genf eine Ergänzung zu seinen früheren Memelbeschwerden übergeben. Diese neue Beschwerde beschäftigt sich in erster Linie mit der gewaltsamen Behinderung des Memelländischen Landtages an der Aufnahme seiner verfassungsmäßigen Tätigkeit. Um das Mißtrauensvotum gegen die vom litauischen Gouverneur eingesetzten Direktoren zu verhindern, hat dieser den Landtag durch die verschiedensten Maßnahmen bereits zum 5. Male beschlußunfähig gemacht. Einer großen Zahl von Abgeordneten und automatisch nachrückenden Kandidaten sind die durch die Wahl erteilten Mandate entzogen worden. Abgeordnete wurden verhaftet und verschleppt. Die Polizei drang in die Landtagsräume ein und ließ es zu Sitzungen nicht kommen usw. Der Gouverneur hat sich ferner herausgenommen, die Sitzungen statutenwidrig zu schließen. Das ist bis jetzt bereits dreimal geschehen. Dieses gewaltsame Vorgehen der litauischen Behörden erregt überall größtes Aufsehen.

Auch die Schweizer Presse hat sich dieser Angelegenheit angenommen. So führt z. B. „Der Bund" nach der ausführlichen Erörterung der Statutsverletzungen folgendes aus: Die grundlegenden Bestimmungen des international garantierten Autonomie-Statuts sind im Memelgebiet außer Kraft gesetzt worden. Seit Juni vorigen Jahres regiert ein rechtswidriges Direktorium gegen den Willen des einheimischen Elements, der Bevölkerung ohne jede Verantwortung und ohne Haushaltsplan. Diese rechtlosen Zustände haben auch zum wirtschaftlichen Zusammenbruch des Memelgebietes geführt. Die Lage ist unhaltbar und bedarf dringend baldiger Abhilfe.

Zwar haben die Siegermächte am 25. September 1934 eine Demarche in Kowno unternommen und ein Rechtsgutachten angefertigt, das für Litauen sehr ungünstig ausgefallen ist, aber seit der Zeit anscheinend nichts weiter veranlaßt. Es ist zu erwarten, daß nach der Bereinigung der Saarfrage im Westen auch dieser seit Jahren die Völkerbundskreise beschäftigende Unruheherd in Hinsicht auf die allgemeine angestrebte Befriedung beseitigt werden wird.

Litauisches Vorgehen gegen Schulleiter im Memelgebiet.

Memel, 18. Jan. Die Verfolgung führender Persönlichkeiten im Memelgebiet durch die litauischen Behörden dauern unentwegt an. Wie die litauische Telegraphenagentur meldet, ist auf Beschluß des Untersuchungsrichters von Schaulen, auf Grund des Gesetzes zum Schutze von Volk und Staat, das Verfahren, das bereits gegen den früheren Landespräsidenten Dr. Schreiber und die Landesdirektoren Wallgahn und Sziegaud eingeleitet war, nunmehr auf auch fünf Schulleiter des Memelgebiets ausgedehnt worden. Es handelt sich hierbei um die Schulleiter Mauritz aus Stiren, Rosenbach aus Schillgallen, Schneider aus Willkischken, Elbe aus Kalnischken und Pauleit aus Trakininken. Über alle ist Polizeiaufsicht verhängt worden.

Verbesserung der amerikanischen Luftwaffe.

Höhere Anforderungen an das Personal.

Washington, 18. Jan. Zur weiteren Verbesserung der amerikanischen Luftwaffe hat der Kriegsminister angeordnet, daß Fliegeroffiziere, die Geschwader- und andere Flugzeuggruppen kommandieren, während der Dauer ihres Kommandos um zwei Grade im Rang steigen können. Ferner hat der Minister veranlaßt, daß sämtliche Angehörige der Heeresluftwaffe, die weniger als 15 Jahre bei dieser Waffe gedient haben, jährlich wenigstens 100 Stunden als Flugzeugführer tätig sein müssen, und zwar müssen sie dabei auch Nachtflüge durchgeführt und Übungen im Blind- und Formationsfliegen unternehmen. Fliegeroffiziere, die diesen Anforderungen nicht genügen, sollen zum Landheer versetzt oder pensioniert werden.

Englische „gepanzerte Infanterie".

Versuche mit einem gepanzerten Maschinengewehrwagen.

London, 19. Jan. Die Schaffung einer „gepanzerten Infanterie", ist, wie „Daily Telegraph" meldet, erneut von den englischen Militärbehörden in Angriff genommen worden. Die 6. und 7. englische Infanterie-Brigade werden in diesem Jahre Versuche mit einem gepanzerten Maschinengewehrwagen durchführen, der als beweglicher Begleiter für angreifende Infanterie dienen soll. Diesen Versuchen wird die größte Bedeutung im Rahmen der Mechanisierung der Infanterie beigemessen.

Innere Beruhigung und Befriedung.

Oberst Adam über die Lage in Österreich.

Wien, 18. Jan. Bei einem Empfang der ausländischen Presse sprach am Freitag der Leiter der Vaterländischen Front, Oberst Adam, über die allgemeine politische Lage. Er stellte als Erfolg des letzten halben Jahres einen erheblichen Fortschritt in Österreich sowohl wie in ganz Europa fest. Politisch seien in Österreich innere Beruhigung und Befriedung erheblich fortgeschritten. Der Gedanke, innere Gegensätze durch Etzaft und Handgranaten auszutragen, sei überwunden. Wirtschaftlich sei eine Ausfuhrsteigerung und eine allgemeine Belebung festzustellen. Besondere Schwierigkeiten mache allerdings noch die Lage der Gebirgsbauern und die Viehzucht.

Die Regierung werde alles tun, um hier zu helfen. Die österreichische Währung stehe unerschüttert da. Der Staatshaushalt sei ausgeglichen. Die Konversion der Völkerbundsanleihe sei glatt durchgeführt. Gerüchte über eine bevorstehende neue Innenanleihe dementierte Oberst Adam. In Europa sei die Aussicht auf Bildung von gegeneinanderstehenden Blocks einigermaßen beseitigt, und die römischen Verträge wären zum mindesten ein Ansatz zu einer Belebung in der gesamteuropäischen Lage. Auch das Ergebnis der Saarabstimmung bedeute die Beseitigung eines Unruheherdes.

Adam wandte sich dann gegen alle möglichen Kombinationen über eine Kursänderung der österreichischen Politik und erklärte, die österreichische Regierung halte fest an ihrer bisherigen Linie. Sie wolle ein unabhängiges Österreich nicht etwa aus Gefühlserwägungen oder aus Tradition, sondern aus Vernunft und aus der Überzeugung, daß das deutsche Österreich eine eigene Aufgabe habe. Hundertprozentiger Österreicher sein, hindere aber nicht, durchaus deutsch zu empfinden, und deshalb könne und werde der hundertprozentige Österreicher auch in allen volksdeutschen Fragen sein deutsches Herz sprechen lassen.

alle Groß- und Mittelstädte verschwinden und jeder Deutsche auf eigener Scholle im eigenen Heim lebt. Kleingärtner seien daher eine unbedingte Notwendigkeit. Der Kleingarten sei ein geeignetes Mittel, den städtischen Arbeiter der Stirn und der Faust naturverbunden zu erhalten. Der Arbeiter, der neben seiner Mietwohnung noch einen Kleingarten habe, sei nachweislich der körperlich und erblich gesündeste der Stadtbevölkerung. Der Kleingarten sei weiterhin von überragender Bedeutung für die Ergänzung der Ernährung und sozialpolitisch ein wesentliches Mittel zur wirtschaftlichen Sicherung der arbeitenden Volksgenossen. Auch aus raumwirtschaftlichen Gründen seien die Kleingärten notwendig, da sie die Möglichkeit gäben, den Vorraum der Groß- und Mittelstädte im Rahmen der gesamten Strukturänderung neu aufzugliedern. Im Rahmen der großzügigen Reichsplanung würden auf Grund eines nationalsozialistischen Bodenrechtes auch die Kleingärten in der Nähe der Arbeitsstätten ihren Platz finden.

— **Die Reichsbahn sorgt für ihre Gefolgschaft.** Wie die Reichsbahn für ihre Gefolgschaftsmitglieder sorgt, zeigen Teilangaben und Zahlen aus dem abgelaufenen Jahr: Ende 1934 beschäftigte die Reichsbahn insgesamt rund 635 000 Volksgenossen, davon 273 000 im Beamtenverhältnis. 41 000 Zeitarbeiter wurden im letzten Jahr in das ständige Arbeiterverhältnis überführt. Zahlreiche Gefolgschaftsmitglieder wurden unter Wegfall ihrer Bezüge für den Dienst in Unitern und Führerstellen der Partei beurlaubt, ohne daß ihnen dadurch späterhin für ihre Dienststellung oder für ihr Ruhegehalt Nachteile erwachsen können. Besondere Verdienste um die nationalsozialistische Bewegung werden durch Förderung im Dienstverhältnis anerkannt. Die in Beamtenstellungen der Reichsbahn beschäftigten Schwerkriegs- und Schwerunfallbeschädigten werden beschleunigt zur Anstellung als Beamte kommen. Die Zahl der persönlichen Unfälle konnte in erheblichem Maße weiter eingedämmt werden. Der Erholungsurlaub für die Arbeiter der Reichsbahn wurde verlängert. Die bisher 14tägige Kündigungsfrist wurde auf 4 Wochen bis 6 Monate, gestaffelt nach der Dauer der Dienstzeit, erhöht. Nach 25jähriger Dienstzeit kann dem Arbeiter überhaupt nicht mehr gekündigt werden, es sei denn, daß er sich schwerer Verfehlungen schuldig macht. Die Kleiderzuschüsse für die Gefolgschaftsmitglieder wurden mit Rücksicht auf die höheren Kleiderpreise erhöht. Nahezu 1½ Mill. RM. wurden für den Bau von Wohnungen ausgegeben, und zwar zum größten Teil für die Errichtung von kleinen Eigenheimen für Arbeiter. Der Bau von Sportplätzen, Turnhallen und anderen Sporteinrichtungen wurde in verstärktem Maße gefördert, um den Gefolgschaftsmitgliedern in vermehrtem Umfang Gelegenheit zur sportlichen Betätigung zu geben. Die 388 Reichsbahn-Turn- und Sportvereine hatten einen Mitgliederbestand von über 165 000.

— **Mit der Reichsbahn zur „Grünen Woche" nach Berlin.** War die „Grüne Woche" der Tag des deutschen Bauern, so hat diese stolze Schau im neuen Staat ihre besondere Bedeutung dadurch gewonnen, daß alle Kreise des Reichsnährstandes sich hier treffen. Deshalb wird man von der sich hier bietenden Gelegenheit, nach Berlin zu kommen, gern Gebrauch machen. Die Hinfahrt nach Berlin erfolgt am 30. 1., die Rückfahrt am 2. 2.. Der um 50 % ermäßigte Fahrpreis, die rasche Beförderung, die gut durchdachte Zeiteinteilung, die preiswerte Unterkunft in guten Häusern, das alles sind wertvolle Annehmlichkeiten dieser Reise, die außerdem den Sportfreunden die Gelegenheit gibt, die im Rahmen der „Grünen Woche" stattfindenden Reit- und Springturniere in Berlin zu besuchen. Ein ausführliches Programm wird bei den Fahrkartenausgaben und den amtlichen Reisebüros abgegeben.

— **Die Tätigkeit des Arbeitsgerichtes im Jahre 1934.** Das Gebiet des Arbeitsgerichts Wiesbaden erstreckt sich auf die Amtsgerichtsbezirke Wiesbaden, Eltville, Hofheim, Idstein, Bad Schwalbach, Rüdesheim und Wehen. Im Berichtsjahre 1934 standen an Rechtsstreitigkeiten 524 Fälle an gegenüber 824 in 1933 und 1079 in 1932. Zur Erledigung gelangten durch Urteil 75 Fälle, gegen 201 in 1933 und 296 in 1932. In 163 Fällen kam ein Vergleich zustande. Die Anzahl der Vergleiche im Jahre 1933 betrug 210 Fälle, im Jahre 1932 324 Fälle. Streitig verhandelt wurden im Jahre 1934 75 Rechtsstreitigkeiten gegenüber 60 in 1933 und 66 in 1932. Durch sonstige Erledigung wurden im Berichtsjahre 1935 75 Fälle beendet. Die Anzahl von Erledigungen dieser Art belief sich im Jahre 1933 auf 202 und im Jahre 1932 auf 186 Fälle. Durch Anordnen des Ruhens des Verfahrens, Zurücknahme der Klage und anstehende Termine im Geschäftsjahr 1935 weist der Geschäftsbericht 136 Fälle auf für das Jahr 1934.

— **Vögel werden ausgetauscht.** Zur Erforschung der Wintertreue haben in diesen Tagen verschiedene Vogelschutzvereinigungen mit der Verfrachtung bezw. dem Austausch von Wintervögeln begonnen. Amseln und Buchfinken aus Holstein werden in Mitteldeutschland, mitteldeutsche Vögel in Oberbayern ausgesetzt, westdeutsche Tiere verfrachtet man nach Schlesien. Alle diese Vögel sind mit farbigen Zelluloidringen besonders gekennzeichnet, um sie von den Artgenossen leicht zu unterscheiden. Die Versuche, die in diesem Winter zum ersten Male unternommen werden, sollen fortgesetzt werden. Die Ornithologie mißt diesen neuartigen Versuchen die allergrößte Bedeutung bei. Amtliche Stellen haben den einzelnen Vogelschutzvereinigungen die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung gestellt.

— **Hohes Alter.** Am 21. d. M. begeht die Ehefrau Wilhelmine Rinn, geb. Sommer, Dotzheimer Straße 75, ihren 70. Geburtstag.

— **Volksbildungsverein Groß-Wiesbaden, E. V.** Der für den 15. Januar 1935 angesetzt gewesene Vortragsabend des Herrn Dr. Fill über „Das Werden der Menschheit in 300 000 Jahren" (mit Lichtbildern) ist auf Dienstag, 22. Januar 1935, abends 8 Uhr, verlegt und findet in der Lesehalle am Boseplatz statt, worauf besonders hingewiesen wird.

— **„Goethe und sein Lebensglaube"** heißt der nächste Vortrag, den Universitätsprofessor Dr. Ernst Hornecker in seinem Zyklus „Die Klassiker und ihre Weltanschauung" am Dienstag, 22. Januar, 20 Uhr, im großen Saale des Kasino, Friedrichstraße 22, halten wird.

— **Die Vorträge von Pfarrer Dr. Ott** über „Christentum und Germanentum" im Saal unter der Lutherkirche, werden jeweils Montag, den 21. und 28. Januar, sowie 4. Februar fortgesetzt.

— **Die 4 Nachrichter** werden mit ihrem Ensemble am Freitag, 25 Januar, 20 Uhr, im Kasino, Friedrichstraße 22, in einem bunten Abend eine Auswahl ihrer besten parodistischen Schöpfungen bringen. Der schon sprichwörtlich gewordene literarische Witz dieser vier Künstler, und das Chanson, in seiner parodistischen und grotesksten Form, feiert in diesem Programm seinen höchsten Triumph.

Deutsche Jugendherbergen sind das Vorbild aller in der Welt.
Helft mit, das Netz zu erweitern.

Eine Plakette für Hausgehilfen und -gehilfinnen,

die 25 bezw. 40 Jahre in einer Familie gedient haben, wird künftig vom Stadtrat von Nürnberg verliehen. Die Plaketten, die aus Silber, bezw. aus Gold bestehen, sollen in jedem Jahre am letzten Samstag des Monats November im Prunksaal des alten Rathauses feierlich ausgehändigt werden.

Wiesbaden-Biebrich.

Im Rahmen der Berufsbildungsmaßnahmen des Berufsgruppenamtes der DAF., Ortsgruppe Biebrich, sprach am vergangenen Mittwoch Dipl.-Ing. Wagner vor der Fachgruppe Metall der Berufsgruppe Werkmeister zum Thema: „Kältetechnik". Die ausführlichen Darlegungen erhellten die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kältetechnik, sie zeigten die Grundlagen auf und bewiesen die Vervollkommnung der modernen Maschinen. Gute Lichtbilder machten diesen wichtigen Vortrag besonders anschaulich. In Kürze soll ein Vortrag über Treibstoffgewinnung auf Grund von Kohleverflüssigung folgen.

In der Turnhalle sprach gestern abend in der Reihe seiner Vorträge Obstbauinspektor Heyelmann über Obstbaumzucht. So lehrreich wie dieser Vortrag war, so interessant wird der Gang durch die Gärten der Biebricher Siedler werden, welcher für Sonntag, 27. Januar vorgesehen ist. Hier werden an Hand praktischer Beispiele durch Herrn Heyelmann Baumkrankheiten erklärt, ebenso auch das Beschneiden, Umpflanzen und vieles andere. Das Interesse an diesem Rundgang ist schon heute sehr groß. Ein Lichtbildervortrag am kommenden Freitag wird diesen Unterricht unterstützen.

Gelegentlich einer Übung der Fabrikfeuerwehr der Didier-Werke gab Herr Branddirektor Diel-Wiesbaden bekannt, daß der Regierungspräsident die Didier-Werksfeuerwehr eingeteilt hat in Löschzug 3, Wiesbaden-Biebrich. Zur Führung der Feuerwehr wurde Oberbrandmeister Wilhelm Hofmann ernannt, zum Stellvertreter Brandmeister Wilhelm Roth. Herr Branddirektor Diel überreichte gleichzeitig für 25jährige Dienstleistung Herrn Oberbrandmeister Wilhelm Hofmann und Brandmeister Wilhelm Seilheimer die silberne Plakette mit Ehrenurkunde.

Vom 15. Januar ab werden die Tore des Schloßparks erst um 5 Uhr geschlossen; das mittlere Tor um ½5 Uhr.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** (Erstaufführung: „Liebe, Tod und Teufel".) Es ist so etwas wie ein alter Märchenstoff, den R. L. Stevenson in seiner Novelle „Das Flaschenteufelchen" verarbeitete. Es handelt sich um eine Flasche, die unzerstörbar ist und ihrem Besitzer alle Wünsche erfüllt. Aber der Teufel hat sein Spiel dabei und kann jeden Augenblick zugreifen, so daß ihm die arme Seele verfällt. Deshalb strebt jeder danach, die Unglücksflasche so schnell wie möglich wieder los zu werden. Aber auch das ist nicht so einfach, denn der Teufel hat noch eine besonders listige Klausel in seinen Vertrag eingefügt, nämlich die, daß die Flasche billiger verkauft werden muß, als sie erworben wurde. Das sonderbare Ding arbeitet zuverlässig. Kaum hat sich einer ein Haus gewünscht, so steht bereits der Palast eines Fürsten da mit einem weißen Elefanten, mit weißen Räumen und einer exotischen Dienerschaft. Man braucht nur von einer schönen Frau zu träumen, so ist sie schon da und umfängt den Träumer mit ihren weichen, schlanken Armen. Willst du mit einem neuen Schiff durch die Meere segeln? Bitte nur einzusteigen! Ziehst du gutes Essen und Trinken vor? Der Tisch biegt sich unter all den guten Sachen, so daß du täglich hundert gebratene Gänse an die Armen verteilen kannst. Aber hinter allem trügerischen Glück lauert der Gedanke an die Verdammnis. Schließlich wird die Flasche für einen Cent verkauft, und es scheint, als ob ihr Besitzer sie nicht mehr loschlagen könne. Aber seine kluge Frau übertölpelt den Teufel, denn es gibt noch eine geringere Münze, den Centime, und so gerät das fatale Ding zuletzt in die Hände eines Säufers, dem Rum und Seligkeit eins bedeutet, so daß er sich weder vor Hölle noch Teufel fürchtet. Aus diesem Text haben die Spielleiter Heinz Hilpert und Reinhart Steinbicker einen mit starken äußeren Effekten arbeitenden Film gestaltet, spannend und gruselig wie die Erzählungen eines E. A. Poe. Der exotische Hintergrund fernöstlicher Landschaften und des bunten Völkergemischs erhöht noch den Zauber des Seltsamen. Urwälder, Häuser im malaiischen Stil, groteske Götterbilder ziehen in traumhafter Folge an dem Auge vorüber und werden in wirkungsvollen Gegensatz zu dem Matrosen- und Dirnenleben in den Apachenhöhlen gebracht. Käthe von Nagy spielt mit großer Zartheit und Innigkeit die fremdrassige Schöne, deren Liebe so opferwillig ist, daß sie für den Geliebten sogar die Seele hingeben möchte. Albin Skoda verkörpert den Liebhaber Kiwe, frisch, jugendlich und elastisch. Eine ganz außergewöhnliche Leistung bietet Brigitte Horney als leicht ramponierte, trunksüchtige, von ihrem Gewerbe innerlich angewiderte Kneipensängerin. Packend weiß sie diese vielleicht echteste Gestalt des ganzen Films herauszuarbeiten. Vulgär unter den Matrosen, bewegt sie sich aristokratisch in der Gesellschaft, nachdem sie dank der Zauberflasche zur Frau Konsul aufgerückt ist. Höchst ergötzlich wirkt die Szene, in der sich die „Elite" von Malabella gegenseitig entlarvt, und die tropischen Exzellenzen als Schieber, Betrüger und Sklavenhändler vor uns stehen. Selbst in den Nebenrollen wird liebevolle Kleinarbeit geleistet. Erinnert sei besonders an den ewig benebelten Teufelsbraten Mounier (Aribert Wäscher). Die Erstaufführung hinterließ einen sichtlich starken Eindruck auf die Zuschauer. Im Beiprogramm fesselt besonders der Ufa-Tonbildbericht „Das Saarvolk kehrt heim zu Deutschland", der noch einmal das gewaltige Erlebnis der Bekenntnistreue in den denkwürdigsten Bildern des Abstimmungskampfes vorüberziehen läßt. di.

Befriedigende Verkehrsentwicklung bei der Reichspost.

Überblick über das Ergebnis des Jahres 1934.

Berlin, 18. Jan. Die Deutsche Reichspost veröffentlicht jetzt einen vorläufigen Überblick über die Verkehrsentwicklung im Jahre 1934. War im Jahre 1933 — wenn auch nur in geringem Umfang — noch ein Verkehrsrückgang festzustellen, so weisen die Verkehrszahlen für die Zeit vom Januar bis November 1934 (für Dezember liegt das Ergebnis noch nicht durchweg vor) gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres fast allgemein erfreuliche Zugänge auf. Wesentlich ist vor allem, daß die seit 1929 rückläufige Bewegung des Briefverkehrs aufgehört und einer Verkehrszunahme von fast 3 v. H. Platz gemacht hat. Günstig war bei einem Zugang von 10 v. H. die Entwicklung des Kleingutverkehrs (Postpaket, Postgut). Im Postscheckverkehr haben die Buchungen um 8 v. H., der Umsatz und das durchschnittliche Guthaben um 15 v. H. zugenommen. Die Zahl der Sprechstellen ist um 4 v. H. auf 3 067 320 gestiegen. Mehr als zwei Milliarden Gespräche wurden in den elf Monaten von diesen Sprechstellen ausgeführt. Das ist eine Verkehrssteigerung von rund 7 v. H. Von den Betriebsverbesserungen im Postverkehr seien nur erwähnt die Erweiterung der Maßnahmen für Briefsendungen. Das Kraftpostliniennetz wurde durch Einrichtung neuer und Verlängerung vorhandener Linien erweitert. Das deutsche Luftpostnetz umfaßte im Sommer 1934 99 Linien. Es verband Deutschland mit fast allen Ländern Europas sowie mit Argentinien, Brasilien und Uruguay. Die deutschen Linien hatten eine Gesamtausdehnung von 42 100 Kilometer. Im Winter 1934/35 werden 50 Linien, darunter die Linie nach Südamerika, bedient. Ein regelmäßiger Luftpostverkehr mit Südamerika auf der Linie Stuttgart—Bathurst (Britisch-Gambia)—Natal—Rio de Janeiro—Buenos Aires wird seit einiger Zeit mit wöchentlichem Dienst betrieben. Die Benutzung des Südamerikaflugdienstes bedeutet im Verkehr mit fast allen südamerikanischen Ländern Zeitgewinne bis zu 16 Tagen. Zu erwähnen sind noch die Vorausflüge (Schleuderflüge) von den Dampfern „Bremen" und „Europa" nach dem Festland auf Entfernungen bis zu 1300 Kilometer. Der im Oktober 1933 zwischen Berlin und Hamburg eingerichtete selbsttätige Fernsprechvermittlungsverkehr hat jetzt 49 Teilnehmer. Für die Bildtelegraphie wurde in Köln eine neue Bildstelle eingerichtet. Der Fernsprechverkehr hat sich dank der Gebührensenkung und im Zuge der Belebung der allgemeinen Wirtschaft gut entwickelt. Im Funktelegraphenverkehr sind auf den von Deutschland betriebenen Funklinien 26 Millionen Wörter (1933: 23 Millionen) übermittelt worden. Auf dem Gebiet des Fernsehens wurden die Empfangsversuche über größere Entfernungen mit Erfolg fortgesetzt. Die ersten Fernsehempfänger für den Hausgebrauch wurden fertiggestellt und erprobt. Einen ungewöhnlich starken Aufschwung nahm der Rundfunk. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer stieg von 5 052 607 Anfang 1934 auf 6 142 921 am 1. Jan. 1935, insgesamt im Kalenderjahr 1934 um 1 090 314 Teilnehmer, d. i. rund 21 v. H., eine Zunahme, die bisher seit Bestehen des Rundfunks in keinem Jahr erreicht wurde. Die Kurzwellensender haben eine beispiellose Entwicklung erfahren. Millionen Deutscher in der ganzen Welt werden von ihren Energien erfaßt und mit der alten Heimat verbunden. Besondere Sorge wurde der Gestaltung der Verkehrstarife und ihrer Anpassung an nationalsozialistische Grundsätze zugewandt. Wesentlich war die Herabsetzung der Grundgebühren der Fernsprechanschlüsse um rund 25 v. H. Bei der Personalwirtschaft war die Reichspost bestrebt, die vorhandenen Hilfskräfte zu halten und möglichst auch neue Kräfte einzustellen. An Beamtennachwuchs wurden besonders Anwärter für den höheren und den gehobenen mittleren Postdienst sowie für den höheren, gehobenen mittleren und mittleren technischen Dienst eingestellt. 900 nichtbeamtete Hilfskräfte wurden als Hilfspostschaffner in das Beamtenverhältnis übernommen. Unter ihnen befanden sich rund 400 Postbetriebsarbeiter, die sich als Kämpfer um die nationalsozialistische Bewegung besonders verdient gemacht haben. Auch 500 Postjungboten, die 1931 in den Postdienst getreten waren, konnten als Hilfspostschaffner in das Beamtenverhältnis übernommen werden. Die Deutsche Reichspost hat im übrigen insgesamt mit ihren zusätzlichen Aufträgen seit Januar 1934 rund 83 000 Arbeitern Lohn und Brot verschafft. Von Januar bis November 1934 sind 1519 Millionen RM. an Betriebseinnahmen aufgekommen (1933: 1474 Millionen RM.). Demgegenüber sind jedoch auch bei den Ausgaben die Anforderungen vielfach gestiegen. Ein endgültiges Bild über die Gestaltung des Jahresabschlusses läßt sich noch nicht gewinnen.

„Kraft-durch-Freude"-Sport für alle.

Kampf der Bequemlichkeit.

In diesen Tagen haben die Sportämter der NSG. „Kraft durch Freude" die neuen Pläne mit der Zusammenstellung der Sportkurse im ersten Abschnitt des Jahres hinausgehen lassen. Was im Vorjahre in kurzer Zeit aus dem Nichts geschaffen wurde, ist heute eine machtvolle Organisation und ein Tatbeweis der dem Volksganzen dienenden Arbeit des Nationalsozialismus. Der Sport in seinen verschiedenen Formen ist kein Vorrecht einzelner Kreise mehr, sondern allen Volksgenossen zugängig. Tausende sind als neue Freunde der Leibesübungen gewonnen. Millionen sollen ihnen folgen!

Es ist mit den Leibesübungen, wie mit manchen anderen Dingen. Die Gewöhnung ist das beste Hilfsmittel. Wer erst einmal den ersten Widerstand überwunden hat, wer dann die Kräftigung des Körpers spürt, und im „Kampf gegen den Bauch" die ersten Erfolge hat, der ist gewonnen. Es ist ja auch ohne weiteres einleuchtend, daß die Belastung mit überflüssigem Körpergewicht auch ein Schwinden der Beweglichkeit und Betätigungsfreude mit sich bringt. Regelmäßige Körperübung vermag die Leistungsfähigkeit in ungeahnter Weise zu steigern. Kraft, Kondition und Stimmung stehen in einem engen Zusammenhang. Die Rückwirkungen auf das seelische Befinden sind groß. „In Form" sein kann man niemals ohne körperliche Spannkraft. Es ist für beleibte und schwerfällige Menschen gut, einmal über diese Zusammenhänge nachzudenken. Der Ruf des „Kraft-durch-Freude"-Sports richtet sich aber nicht nur an diese, sondern an alle Volksgenossen. Vorbeugen ist besser als heilen, sagt ein altes Sprichwort. Wer seinen Körper stark und widerstandsfähig macht, der ist besser geschützt als ein anderer, der in seiner Lebensführung die Rücksichtnahme auf die Gesundheit vergißt.

Das Kulturgut des Sportes bringt Lebensfrische und Lebensfreude. Darum ergeht auch an dieser Stelle wiederum die Mahnung an alle Volksgenossen sich einzureihen in die Front des „Kraft-durch-Freude"-Sportes.

Wer kann an den Kursen teilnehmen?

Jeder Volksgenosse, gleichviel, ob Mitglied der Arbeitsfront oder nicht, kann an den Sport-, Spiel- und Gymnastikkursen und den sonstigen Einrichtungen (Vorträgen, Sonderveranstaltungen usw.) des Sportamtes teilnehmen. Er muß sich nur rechtzeitig vorher in den Besitz einer Jahressportkarte setzen, die entweder durch die NSBO.-Betriebszelle seiner Arbeitsstelle (Fabrik, Firma, Behörde usw.) zu beschaffen, oder in den bezeichneten Geschäftsstellen zu erhalten ist. Für die Ausstellung der Jahressportkarte ist eine einmalige Gebühr von 30 Pf. zu entrichten.

Auch schriftlich kann die Ausstellung der Jahressportkarte beantragt werden. Anzugeben ist: Name, Vorname, genaue Anschrift (Postamt, Straße, Nr., Treppen, bei wem?) Stand oder Beruf, Geburtsdatum, Arbeitgeber. dem Antrag sind 30 Pf. in Briefmarken beizufügen. Die Jahressportkarte wird dann durch die Post zugestellt. Nichtarier sind von der Teilnahme an den Kursen ausgeschlossen. Anmeldungen in Wiesbaden, Rheinstraße 74, bei der NSG. „Kraft durch Freude".

Kursusgebühren:

Für die Teilnahme an den Kursen werden Gebühren in zwei Gebührengruppen erhoben. Die Entrichtung der Kursusgebühren erfolgt durch die Lösung von Sportmarken, die bei den betr. Sportlehrern, oder bei besonderen, gelegentlich zu den Kursen entsandten Kontrollbeamten zu haben sind. Die Sportmarke gilt für die Unterrichtsstunde und muß von jedem Teilnehmer vor Beginn des Unterrichts in das entsprechende Wochenfeld der Jahressportkarte eingeklebt werden. Die Entwertung der Marken erfolgt durch Stempelüberdruck des Sportlehrers. Falsch eingeklebte Marken verlieren ihre Gültigkeit. Rückzahlung für erworbene, und nicht verwertete Marken erfolgt in keinem Falle.

Wir unterscheiden folgende Gebührengruppen:

a) DAF.-Gebühren (ermäßigte Gebühren) für alle Volksgenossen, die der Deutschen Arbeitsfront angehören, sowie deren Ehefrauen und Kinder unter 21 Jahren. Minderbemittelte, Erwerbslose und kinderreiche Familien zahlen ohne vorherigen Antrag beim Sportamt verbilligte Gebühren. Die Entscheidung trifft jeweils der Sportlehrer.

b) Normal-Gebühren für alle anderen Volksgenossen.

Jeder Teilnehmer muß selbst entscheiden, welche Gebührengruppe für ihn in Frage kommt, und sich einen entsprechenden Ausweis beschaffen, um die Berechtigung der Verwendung niedriger DAF.-Gebühren nachzuweisen. Eine scharfe Kontrolle wird durchgeführt. Ganz abgesehen von dem Nachforderungsrecht kann Strafverfolgung wegen Betruges vorgenommen werden.

In den Kursusgebühren ist die Benutzung der Sportgeräte einbegriffen.

Die Jahressportkarte.

Die Jahressportkarte hat eine weitgehende Bedeutung. Da außer dem Sportamt Mainz-Wiesbaden noch weitere 50 Sportämter im Deutschen Reich eingerichtet sind, hat die Sportkarte im ganzen Deutschen Reich Gültigkeit, d. h. jemand, der sich beruflich oder aus anderen Gründen in einem anderen Orte als seinen Wohnsitz innerhalb Deutschlands aufhält, kann dort an den Kursen von „Kraft durch Freude" auf Grund seiner Jahressportkarte teilnehmen.

Darüber hinaus wird aber die Jahressportkarte ein sportlicher Leistungsausweis für jeden Volksgenossen sein, der dem des Leistungsbuches für das Deutsche Reichssportabzeichen ähnelt. Außerdem wird die Entwertung der Sportmarke so vorgenommen, daß daraus ersichtlich ist, an welcher Art von Sportkursen der Inhaber der Jahressportkarte teilgenommen hat. Die Entwertung, die mit einem Stempel vorgenommen wird, läßt deutlich erkennen, daß z. B. der Inhaber nacheinander an folgenden Kursen teilgenommen hat:

a) an 8 Körperschulungsabenden,
b) an 1 Schwimmkursus für Anfänger,
c) an 1 Schwimmkursus für Fortgeschrittene,
d) an 1 Tenniskursus,
e) zu gleicher Zeit an 1 Jiu-Jitsu und 1 Boxkursus,
f) an 1 Vorbereitungskursus für das Deutsche Reichssportabzeichen,
g) an 1 Ruderkursus.

Der Inhaber einer solchen Jahressportkarte wird also mit Stolz dartun können, daß er tatsächlich bemüht ist, sich körperlich und gesundheitlich auf der Höhe zu halten.

Besonders die Arbeitgeber sollten Wert darauf legen, daß alle ihre Angestellten im Besitz einer solchen Jahressportkarte sind, und es würde nicht nur eine schöne Geste sein, sondern sogar im Interesse des Arbeitgebers liegen, wenn er seine Angestellten, ob jung, ob alt, eine solche Jahressportkarte, deren Ausstellung nur 30 Pf. kostet, schenken würde. Auf Grund dieser Karte erhält der Inhaber viermal im Jahre das Sportprogramm des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude" Mainz-Wiesbaden kostenlos zugesandt und bekommt also immer wieder Anregung, sich körperlich zu ertüchtigen.

Schachspieler heraus!

In einem Kreis zur Pflege des Schachspieles sollen sich alle zusammenfinden, die Interesse am Schachspiel haben, und auch solche Volksgenossen und Genossinnen, welche bereits das Spiel pflegen, sind aufgerufen, sich an diesem Kreis zu beteiligen. Dieser Kreis steht in engster Zusammenarbeit mit der bereits bestehenden NS.-Schachgemeinde Groß-Wiesbaden, so daß für Anfänger die beste Gewähr vorhanden ist, dieses Spiel zu erlernen. Als Spielzimmer ist der Gelbe Saal im Paulinenschlößchen vorgesehen (neben den Restaurationsräumen).

Anmeldungen werden entgegengenommen von sämtlichen Ortsgruppen der Deutschen Arbeitsfront und bei der Geschäftsstelle der NSG. „Kraft durch Freude", Rheinstraße 74, Zimmer 3.

Die Abende werden durchgeführt:

Ab Montag, 28. Januar 1935, abends 20.30 Uhr für Anfänger.

Ab Donnerstag, 31. Januar 1935, abends 20.30 Uhr für Fortgeschrittene.

Der Spielplan der Woche.

	Preußisches Staatstheater		Kurhaus
	Großes Haus	Kleines Haus	
Sonntag, 20. Jan.	14.30 Uhr: „Prinzessin Herzlieb". Außer Stammreihe. Märchenpreise. 19.30 Uhr: „Undine." Stammr. B, 16. Vst.	20 Uhr: „Christa ich erwarte dich!" Außer Stammreihe. Volkstüml. Vorstellg.	11.30 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert 20 Uhr im gr. Saale: Rossini—Verdi—Puccini.
Montag, 21. Jan.	19.30 Uhr: „Carmen." Stammr. A, 17. Vst.	Geschlossen.	11 Uhr Schallplatten-Konzert am Kochbrunn. 16 Uhr: Konzert 20 Uhr: Leichte Musik. 20 Uhr im kl. Saale: Lichtbilder-Vortrag: Regierungsbaumeister Fichner: „Burgen in den Ländern am Rhein".
Dienstag, 22. Jan.	19.30 Uhr: „Der fliegende Holländer". Stammr. G, 17. Vst.	20 Uhr: „Die Pfingstorgel". Stammr. II, 19. Vst.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Kaffeekonzert 20 Uhr im gr. Saale: Lichtbilder-Vortrag: Hanns Hieronymus: „Heldenkampf um den Nanga Parbat der deutschen Himalaja-Expedition 1934".
Mittwoch, 23. Jan.	19.30 Uhr: „Boccaccio". Stammr. C, 18. Vst.	20 Uhr: „Der Nobelpreis". Außer Stammreihe.	11 Uhr: Schallplatten-Konzert am Kochbrunn. 16 Uhr: Kaffeekonzert 20 Uhr im gr. Saale: 2. Sonder-Konzert in Verbindung mit d. NS.-Kulturgemeinde: „Slavischer Abend". Ltg. Dr. H. Thierfelder Solist: Justus Ringelberg, Violine. Städt. Kurorchester.
Donnerstag, 24. Jan.	20 Uhr: „Tosca". Stammr. D, 18. Vst.	20 Uhr: „Der Nobelpreis". Stammr. III, 17. Vst.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr im kl. Saale: Lichtbilder-Vortrag: „Sport hinter dem Motor". 20 Uhr im gr. Saale: „Musik und Liebe".
Freitag, 25. Jan.	19.30 Uhr: „Der Vogelhändler" Stammr. F, 18. Vst.	Geschlossen.	11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 16 Uhr im kl. Saale: Kaffee-Konzert. 20 Uhr im gr. Saale: „Jack Hylton und sein Orchester.
Samstag, 26. Jan.	20 Uhr: Die verkaufte Braut. Stammr. E, 18. Vst.	20 Uhr: 1. Gastspiel Konrad Dreher mit Ensemble: „Der Feinschmecker". Münchner Schwank in 4 Akten von Ludwig Thoma. Stammr. I, 18. Vst.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr im gr. Saale: „Wiener Abend".
Sonntag, 27. Jan.	14.30 Uhr: Zum letzten Male: „Prinzessin Herzlieb". Märchenpreise. Außer Stammreihe. 20 Uhr: „Das Land des Lächelns". Außer Stammreihe. Kleine Preise.	20 Uhr: 2. und letztes Gastspiel Konr. Dreher: „Das Weglreuz". Schauspiel in 3 Akten von Heinrich Hink und Max Blum. Stammr. IV, 17. Vst.	11.30 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Sinfonie-Konzert Beethoven-Zyklus 7. Sinfonie. Ltg. Dr. H. Thierfelder Solist: Friedr. Wilh. Keitel, Klavier.

Dr. Bredow blamiert sich gründlich.

Wie die Mißwirtschaft der Rundfunkgewaltigen sanktioniert werden sollte.

Ein aufschlußreicher Brief.

* **Berlin**, 18. Jan. In der Freitagssitzung im Rundfunkprozeß wurde dem Hauptangeklagten Dr. Bredow ein Brief vorgehalten, den er am 26. Februar 1932 an den Reichspostminister Schätzel gerichtet hatte. In diesem Schreiben heißt es:

„Die gestrige bedeutsame Reichstagsrede Dr. Brünings wurde für unser Archiv auf Platten aufgenommen. Bei dieser Gelegenheit äußerte der Rundfunkleiter die Auffassung, diese Kundgebung hätte durch Rundfunk übertragen werden sollen. Die sofort mit dem Reichstagspräsidenten eingeleiteten Verhandlungen brachten seine Zustimmung zur Übertragung. Im Hinblick auf die zu erwartenden Angriffe in der Öffentlichkeit hatte ich gewünscht, daß die Leiter des Rundfunks von der alleinigen Verantwortung dadurch entlastet würden, daß angekündigt wird, die Übertragung erfolge auf Wunsch der zuständigen Stellen. Die Rundfunkleitung entschloß sich dann aber, die Verantwortung allein zu übernehmen. Es wird sich sicherlich zeigen, daß dieses Eintreten des Rundfunks für die Klärung der politischen Lage in Deutschland außerordentlich große Bedeutung haben wird. Es liegt mir nur daran, Ihnen, Herr Minister, durch diese Zeilen zu beweisen, daß die Leiter des Rundfunks verantwortungsbewußte Männer sind, die sich nicht scheuen, nötigenfalls ihre Existenz aufs Spiel zu setzen. Nach meiner Auffassung ist der von Seiten der Rundfunkintendanten der Reichsleitung erwiesene Dienst so groß, daß ich die Bitte aussprechen muß, daß die Reichsregierung und ihre Organe sich nötigenfalls schützend vor die Rundfunkleiter stellen und daß auch die immer wieder auftretenden Angriffe wegen der angeblich zu hohen Gehälter von allen zuständigen Stellen zurückgewiesen werden."

Der Angeklagte Dr. Bredow erklärte hierzu, er habe die „unglückliche Formulierung" dieses Briefes, der übrigens die Ursache seiner fristlosen Entlassung gewesen sei, oft genug bedauert. Es sei natürlich eine unglückliche Formulierung, wenn er die Gehaltsfrage mit der Übertragung einer Reichskanzlerrede in Verbindung bringe. Dabei habe er aber keineswegs an sein eigenes Gehalt gedacht, sondern nur an die übrigen Rundfunkintendanten, die fortgesetzt unberechtigten Angriffen ausgesetzt waren. Er selbst habe kurz vor der Absendung dieses Briefes freiwillig auf 25 v. H. seines Einkommens verzichtet. Ganz entschieden müsse er sich dagegen verwahren, daß der Brief etwa dahin gedeutet werde, er habe sich als politischer Konjunkturritter beliebt machen wollen. Daß ihm eine solche Einstellung fernliege, habe er am 18. Januar 1932 durch einen Brief an die deutschnationale Parteileitung bewiesen. In diesem Briefe habe er die Aufforderung zum Beitritt in die deutschnationale Volkspartei mit der Begründung abgelehnt, daß gerade jetzt, wo die politische Macht sicherlich an die Deutschnationalen übergehen werde, sein Beitritt ihm als Konjunkturrittertum ausgelegt werden könne.

Weiter erklärte Dr. Bredow, er habe durch die Androhung seines Rücktritts Dr. Schätzel von dem Plan abgebracht, einen parlamentarisch-politischen Beirat für den Rundfunk einzusetzen. Er habe immer die Überparteilichkeit

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Steinschlag vom Marksburgberge.

!! **Braubach a. Rhg.**, 18. Jan. Da in letzter Zeit öfters schwere Steine am Marksberge abbröckelten und in die hinteren Häuserreihen des Marktplatzes und der Schloßstraße stürzten, läßt die Stadt gegenwärtig die Felsen absuchen und morsche Stellen beseitigen, um so der weiteren Gefahr des Abstürzens vorzubeugen. Dieser Tage fiel wieder ein schwerer Stein in einen Hofraum, wo kurz vorher noch Kinder spielten. Hierbei wurde ein im Hofe stehender Stoßkarren vollständig zertrümmert. Auch am sogenannten „Flachter Hübel" der jetzigen Rheinuferstraße stürzen fortwährend Steine von den Felsenhängen.

Eine opferwillige Tat.

= **Kassel**, 18. Jan. Auf der Redaktion einer hiesigen Zeitung erschien ein älterer Mann und gab einen Brief ab, dem 14.40 RM. beigelegt waren. Wie aus dem Brief hervorging, ist der Mann ein Rentner, der den 10. Teil seines monatlichen Einkommens opfern will zugunsten des Rückkaufs der Saargruben und zugunsten der Saarbevölkerung. Die Tat spricht für sich mehr als alle Worte.

= **Auringen**, 18. Jan. Der Männergesangverein „Teutonia" hielt im Gasthaus „Zur Rose" seine Jahreshauptversammlung ab. Der Jahresbericht ließ einen weiteren Aufstieg des Vereins erkennen. Nach Anhören der Rechnungsprüfer wurde dem Vorstand und Kassierer Entlastung erteilt. Da der seitherige Vorsitzende Zollmann sein Amt inzwischen niedergelegt hat, wurde zum 1. Vorsitzenden Sangesbruder Otto Baum gewählt, der seine engeren Mitarbeiter ernannte. Im Verlauf der sehr anregend verlaufenen Versammlung gab der Vorsitzende die für das Jahr 1935 geplanten Konzerte bekannt. Außer einem gemeinsam mit dem hiesigen Turnverein zum Besten der Winterhilfe zu veranstaltenden Konzert ist ferner noch ein „Bunter Abend" und ein Maskenball geplant. — Dem Ackerboden Höchsterträge abzugewinnen und so die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen, ist eine der höchsten Aufgaben des deutschen Bauern. So wurden den Bauern in einer im Gasthaus „Zum Schützenhof" abgehaltenen Versammlung wichtige Winke einer intensiven Bodenbearbeitung und Düngung durch den in der Versammlung erschienenen Vertreter der Allgemeinen Stickstoffwerke, Köln, Dr. Rüttgen, gegeben. Über zeitgemäße Fütterungsfragen sprach Landwirtschaftslehrer Paul, von der bäuerlichen Werkschule Wiesbaden.

× **Renderoth** (Westerwald), 18. Jan. Pfarrer Moser wird ab 1. Februar an die evangelische Pfarrei Kronberg i. T. versetzt.

Bekanntmachungen.

NSG. „Kraft durch Freude".

Wanderlehrgang.

Um unseren Volksgenossen unsere engere Heimat näher zu bringen und die Schönheit der Natur zu erschließen, werden für das kommende Frühjahr Wanderführer ausgebildet. Alle diejenigen Volksgenossen, die Lust und Liebe zu dieser Sache haben und seither noch keine Erfahrung sammeln konnten, werden gebeten, sich umgehend bei der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Rheinstraße 74, Zimmer 3, zu melden. Teilnahmeberechtigt sind alle männlichen Volksgenossen, die der Deutschen Arbeitsfront angehören. Der Kursus ist kostenlos und findet voraussichtlich in einer Schulklasse oder ähnlichem Raum statt.

Führung im Nassauischen Landesmuseum.

Am Dienstag, 22. Januar, 20 Uhr, findet wiederum eine kostenlose Führung durch die Ausstellung „Das Tier in der deutschen bildenden Kunst" im Nassauischen Landesmuseum statt. Führung: Frl. Dr. Harms. Volksgenossen! Beteiligt euch an diesen interessanten Führungen.

des Rundfunks als sein wertvolles Aktivum betrachtet. Er habe auch in wiederholten Verhandlungen mit dem früheren Minister Dr. Wirth sich dagegen gewehrt, daß zwar allen Parteien der Rundfunk für Reden offenstand, aber nicht den sogenannten staatsfeindlichen Parteien, zu denen neben den Kommunisten auch die Nationalsozialisten damals gerechnet wurden.

Seine Anregungen auf Zulassung der Nationalsozialisten habe Dr. Wirth damals mit der Erklärung abgelehnt, ein Politiker, der nicht seine Macht bis zum äußersten ausnutze, gehöre an den Laternenpfahl.

Registermarkschiebungen

eines Familienkonsortiums aufgedeckt.

* **Frankfurt a. M.**, 18. Jan. Die Große Strafkammer hatte sich mit einem außergewöhnlich raffinierten Fall der Registermarkschiebung zu befassen, der von einer vierköpfigen Familie begangen wurde, die jetzt ihren Wohnsitz in Straßburg i. E. hat. Vater, Mutter und zwei Töchter sind in die Affäre verwickelt. Es vermochten aber nur zwei der Beteiligten gefaßt zu werden. Sie wurden Anfang Oktober verhaftet und es wurde bei diesen Personen belastende Korrespondenz und in einem kleinen Notizbuch ein Geheimcode gefunden. Die des Devisenvergehens Beschuldigten sind die 1889 in Hermesteil geborene Ehefrau Ida Scholem und ihre 1915 in Pirmasens geborene Tochter Hilde. Die Anklage legte ihnen zur Last, in der Zeit vom 11. Mai bis zum 1. Oktober etwa 15 000 RM. in besonders erschwerender Weise ins Ausland gebracht zu haben. Frau Scholem war früher in Pirmasens ansässig, wo sie sich 1911 verheiratete. Die Eheleute zogen dann nach Saarbrücken, wo Heinrich Scholem die französische Staatsangehörigkeit erwarb und eine Wäschefabrik betrieb. Vor etwa 4 Jahren wurde die Fabrik nach Straßburg verlegt, wo das Unternehmen angeblich aus dem Grunde liquidiert wurde, weil man keine geschulten Kräfte fand. Der Ehemann fing nun einen Handel mit Textilien an und fiel bei einem Strumpfschmuggel gründlich herein, was zur Folge hatte, daß der Geschäftsmann zu einer Freiheitsstrafe von einem Monat, zu 43 125 Franken Wertersatz und zu einer Zollnachzahlung von 41 000 Franken verurteilt wurde. Das geschah anfangs 1934. Kurze Zeit danach, im Mai, quartierte sich der Ehemann Scholem in einem der ersten Hotels Baden-Badens ein. Die behördlichen Ermittlungen haben ergeben, daß nicht nur der Ehemann sich in dem Kurbad aufhielt, sondern daß auch seine Frau und seine beiden Töchter dorthin kamen. Die Töchter wohnten von den Eltern getrennt in Lichtenthal. Die Feststellungen ergaben weiter, daß die einzelnen Familienmitglieder häufig einzeln oder zu zweit wieder nach Straßburg gereist sind, daß man oft den Wohnort wechselte, daß man bald in Wildbad, bald in Mergentheim, bald in Heidelberg und schließlich in Wiesbaden wohnte, und daß dabei mehrfach das Prinzip verfolgt wurde, getrennt in Hotels oder Pensionen Aufenthalt zu nehmen. In der Zeit, in der die Familie in Deutschland war, sind auf die Reisepässe der einzelnen Familienmitglieder in den verschiedenen Kurorten erhebliche Geldbeträge auf Registermarkguthaben ausgezahlt worden. Es konnte selbst bei der luxuriösesten Lebensweise der Angeklagten nicht möglich sein, daß diese Gelder von ihnen in Deutschland verbraucht wurden. Die Anklage nimmt an, daß ein erheblicher Teil der erlösten Beträge nach Straßburg gewandert ist. Die Finanzbehörde hat ermittelt, daß von der angeklagten Ehefrau 6650 RM., von dem Ehemann 6350 RM., von der angeklagten Tochter Hilde 6450 RM. und von der geflüchteten Tochter Anneliese 150 RM. in Deutschland abgehoben worden sind. Sehr wahrscheinlich hat man die Registermarkschecks in Straßburg erworben und bei den Schiebungen einen Verdienst von 30 bis 40 % gehabt.

Der Staatsanwalt beantragte gegen die beiden Frauen Zuchthaus- und Geldstrafen. Das Gericht verurteilte die Ehefrau Scholem zu zwei Jahren Gefängnis, 6000 RM. Geldstrafe sowie weiteren 200 Tagen Gefängnis, die Tochter Hilde zu einem Jahr Gefängnis und 3000 RM. Geldstrafe.

Kampf um ein Menschenleben.

Neuauflage des Steiermärker Bombenlegerprozesses.

* **Wien**, 18. Jan. Ein Schwurgericht in Leoben verurteilte vor kurzem den Kellner Max Kalcher und einen gewissen Stromberger zum Tode. Beide waren beschuldigt, auf den Kaplan Eibl in Kapfenberg in Steiermark einen Bombenanschlag verübt zu haben, der dessen Tod herbeiführte. Nunmehr hat die Staatsanwaltschaft einem Gesuch des Kalcher auf Wiederaufnahme des Verfahrens stattgegeben, da in seinem Falle ein Justizirrtum vorzuliegen scheint. Stromberger wurde zu 20 Jahren schweren Kerkers begnadigt.

Hauptmanns Bankkonten.

* **Flemington**, 19. Jan. Im Verlaufe der weiteren Vernehmungen im Hauptmann-Prozeß erklärte die Zeugin Ella Achenbach, daß sie zwei Tage nach der Entführungsnacht bei Frau Hauptmann gewesen sei. Sie haben beide auf der Hausveranda gestanden, als Hauptmann gerade herauskam. Es habe geschienen, als ob er etwas gehinkt hätte. Auf ihre diesbezügliche Frage habe ihr Frau Hauptmann erklärt, ihr Gatte habe sich während der Reise am Bein verletzt.

Nach der Zeugin Achenbach sagten Polizeibeamte eingehend über die Auffindung des Lösegeldes in der Garage Hauptmanns aus.

Hierauf wandte sich die Staatsanwaltschaft der Erörterung der Frage der Bankkonten Hauptmanns zu. Der Angestellte einer Maklerfirma, Mulligan, sagte aus, Hauptmann habe bei dieser Firma ein Konto unterhalten, das später auf den Mädchennamen von Frau Hauptmann übertragen worden sei. Als Mulligan das Bild Isidor Fischs vorgelegt wurde, erkannte er diesen als den Mann, der Hauptmann im Frühjahr 1933 fünf- oder sechsmal zu seiner Firma begleitet habe. Hauptmann habe ihm erklärt, daß er mit Fisch an einem Pelzgeschäft beteiligt sei. Das Hauptmannsche Konto habe am Vortage der Entführung, am 1. April 1932, 203 Dollar, dagegen am Ende des gleichen Jahres 2528 Dollar betragen. Ein Beamter einer anderen Bank erklärte, daß das Höchstkonto Hauptmanns 12 500 Dollar betragen habe. Die Einlagen seien zu wiederholten Malen in größeren Kleingeldmengen erfolgt.

Nach diesen Zeugenverhören wurde die Verhandlung auf Montag vertagt. — Am Dienstag dürfte die Anklagebehörde die Beweisaufnahme beenden, worauf dann von Mittwoch an etwa 50 Entlastungszeugen und vier Handschriften-Sachverständige vernommen werden würden. Der Prozeß dürfte binnen zwei Wochen zum Abschluß gebracht werden.

* **Das Urteil in der Hanauer Posttraubaffäre.** In später Abendstunde ist der seit dem 11. d. M. währende Prozeß gegen die der gemeinsam ausgeführten Beraubung des Reichspostkraftwagens auf der Strecke Hutten—Rückers angeklagten Karl Erber und Johann Schmitt zu Ende geführt worden. Erber ist erneut des schweren Raubes schuldig befunden und zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt worden, während Schmitt mangels ausreichender Beweise freigesprochen wurde. In der Urteilsbegründung kam zum Ausdruck, daß das Gericht nach wie vor die volle Überzeugung habe, daß Erber in Gemeinschaft mit dem 1931 verstorbenen Willi Kropp den Postraub ausgeführt hat. Mildernde Umstände seien ihm versagt worden, da er ein besonders verwerfliches Leben geführt habe. Der Hang zum Müßiggang, die Spielleidenschaft und der Verkehr mit zweifelhaften Personen hätten ihn zu dem Verbrechen gebracht. Gegen Schmitt würden zwar auch starke Indizien sprechen, die nochmalige Verhandlung habe jedoch ergeben, daß der volle Beweis dafür, ob Schmitt als Mittäter zu bezeichnen sei oder sich der Beihilfe schuldig gemacht habe, indem er sein Motorrad zur Ausführung der Tat zur Verfügung gestellt hätte, nicht erbracht worden sei. Gegen ihn wurde der Haftbefehl aufgehoben.

Rundfunk-Ecke.

Beachten Sie am Montag!

Berlin: 19.20 Uhr: Neuaufgefundene Ländler von Schubert. 20.10 Uhr: Aus Operetten und Tonfilmen. 22.20 Uhr: Hans Pfitzner spricht. 22.35 Uhr: Zur guten Nacht.

Breslau: 19 Uhr: Was alle gern hören. Schallplatten.

Hamburg: 19 Uhr: „. . . heiter ist die Kunst". 19.30 Uhr: Gerhard Gregor an der Welte-Orgel. 21 Uhr: Funkbrettl. 23 Uhr: Tierbilderbogen.

Köln: 18.10 Uhr: Das Mittelalter von heute gesehen. 19.30 Uhr: Kleine Musik. 20.10 Uhr: Heitere Musik. 22.30 Uhr: Blick in die Zeitschriften. 23 Uhr: Fröhlicher Klang zur nächtlichen Stund.

Königsberg: 19 Uhr: Erzeugungsschlacht. 19.10 Uhr: Mandolinenmusik. 20.15 Uhr: Militärkonzert. 21 Uhr: Der Zeitfunk berichtet. 22.30 Uhr: Zwischenspiel.

Leipzig: 18.20 Uhr: Unterhaltungsmusik. 19.30 Uhr: Mitteldeutsche Dome. 19.50 Uhr: Schönheit der Arbeit. 20.10 Uhr: Neue italienische Musik. 21.10 Uhr: Frau Margit, was nun? Komödie. 22.20 Uhr: „Kraft durch Freude" im Gaststättengewerbe.

München: 18.30 Uhr: In vino veritas. Schallplatten. 19 Uhr: Kleines musikal. Spielzeug. 19.45 Uhr: Weltanschauliche Arbeitsgemeinschaft.

Stuttgart: 19.15 Uhr: Kampf und Sieg der NS.-Presse. 20.15 Uhr: Funktropez. 22.20 Uhr: Alles singt und tanzt. 24 Uhr: Nachtmusik.

RDR/DFTB., Kreisgruppe Wiesbaden.

Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer (RDR/DFTB) Kreisgruppe Wiesbaden macht darauf aufmerksam, daß der nächste technische Übungs-Abend (Basteln und Morsen) am Dienstag, 22. Jan. 1935, abends 7.15 Uhr, stattfindet. Anmeldungen hierzu werden noch entgegengenommen.

Großfeuer in London und Portsmouth.

London, 19. Jan. Die Londoner Hafengegend wurde in der Nacht zum Samstag durch ein Großfeuer alarmiert. Der Brand brach in einem Lagerhaus aus und zerstörte riesige Mengen von Schmierfett. Die in der Nähe befindlichen großen Ölfabriken standen mehrere Stunden lang in Gefahr, von den Flammen ergriffen zu werden. Die gesamte Londoner Feuerwehr und zwei Löschboote wurden zur Bekämpfung des Brandes herangezogen. Hunderte von Feuerwehrleuten gingen mit Gasmasken gegen den Brand vor. Infolge der großen Gefahr mußten viele in der Nähe wohnende Familien ihre Häuser räumen.

In der Torpedo- und Minenabteilung der englischen Marine in Portsmouth brach am Freitagabend ein schwerer Brand aus. Glücklicherweise befanden sich in dem Gebäude keine Sprengstoffe. Viele Apparate und Versuchsgegenstände sowie wichtige Papiere und Bücher fielen jedoch den Flammen zum Opfer. Den vereinten Kräften von Matrosen, Hafenpolizei und Feuerwehr gelang es nach zweistündiger Arbeit, den Brand von der photographischen Abteilung, in der sich tausende von Filmen und andere leicht entzündbare Stoffe befanden, abzuriegeln und auf seinen Herd zu beschränken.

Wetterbericht.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Meist bedeckt, ohne nennenswerte Niederschläge, vielfach neblig, Temperaturen meist wenig über Null, schwache Winde aus westlichen Richtungen.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	18. Januar 1935			19. Jan.
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck red. auf 0° und Normalschwere	762.0	763.0	764.4	764.5
Lufttemperatur (Celsius)	0.3	2.3	—0.7	—0.6
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	91	72	93	97
Windrichtung und -Stärke	NO 4	NO 4	O 2	NNO 2
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Wetter	heiter	heiter	wolkig	bedeckt

18. Jan. 1935: Höchste Temperatur: 4.3.
Tagesmittel der Temperatur: 0.3.
19. Jan. 1935: Niedrigste Nachttemperatur: —1.1.
Sonnenscheindauer am 18. Jan. 1935:
vormittags 4 Std. — Min. nachmittags 3 Std. — Min.

Die heutige Ausgabe umfaßt 22 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt" sowie die Beilage „Der Sonntag".

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Zeitgeschehen und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Pompert; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für die Anzeigen und Reklamen: Otto Kalfer, sämtlich in Wiesbaden.
Durchschnitts-Auflage Dezember 1934: 18987 Sonntags allein: 20719
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatthaus".
Geschäftsleitung:
Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Rabb.

Die Güte eines herzhaften Kaffees hängt nicht nur von der Qualität der Kaffeebohnen, vom Wasser und der Art des Kochens oder Aufbrühens ab. Kaffeekenner wissen längst, daß das richtige Würzen des Kaffees den Geschmack, das Aroma und die Farbe entscheidend beeinflußt. Verwenden Sie deshalb zu Ihrem Kaffee stets Franck Spezial — die neuartige feine Kaffeewürze in Grießform. Dann wird Ihr Kaffee noch schmackhafter, aromatischer und tief goldbraun sein.

Franck Spezial, die appetitliche Kaffeewürze, erhält durch ein besonderes Röstverfahren Bitterstoffe, die denen des Bohnenkaffees geschmacklich verwandt sind.

Seife vor Verlust bewahren!

Fast jedes Leitungs- und Brunnenwasser ist hart. Hartes Wasser ist zum Waschen ungeeignet, es „frißt" Seife. Verrühren Sie jedesmal vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko-Bleich-Soda im Wasser

und lassen Sie Henko ¼ Stunde wirken.

Dadurch wird das härteste Wasser weich und waschbereit.

Nur in weichem Wasser werden Waschmittel und Seife voll ausgenutzt, nur in weichem Wasser wäscht man vorteilhaft und billig.

Weiches Wasser durch

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Seit über 50 Jahren auch zum Einweichen der Wäsche und für alle Scheuerzwecke bewährt

Sonntag, 20. Januar 1935. **Wiesbadener Tagblatt** Zweites Blatt. Nr. 19.

Ein Ausblick ins neue Weinjahr.

Die Aussichten für den Weinmarkt 1935.

Es mag gewagt erscheinen, zu Beginn des neuen Jahres schon über die Gestaltung und Entwicklung des Weinmarktes 1935 eine Vorschau zu halten. Gibt es doch kaum ein Erzeugnis der deutschen Produktion, das in seiner Absatzstruktur und Marktbewegung so großen Schwankungen unterworfen ist, als der Wein. Und doch beruht die Abwicklung des Weinmarktes auf ganz bestimmten wirtschaftlichen Gesetzen, die den Umsatz und die Preisbewertung regeln, und deren grundlegende Faktoren schon bei Beginn des Jahres zu erkennen sind.

Wie auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens ist der Weinmarkt in erster Linie abhängig von der Menge und Güte der vorhandenen Bestände an älteren und jüngeren Weinen in den einzelnen Produktionsgebieten und den Weinlagern des Handels, und von der Größe des Angebotes auf den öffentlichen Versteigerungen. Wenn auch mehr als die Hälfte der Weinbestände Deutschlands jährlich im freihändigen Verkauf umgesetzt werden, so sind doch die Versteigerungsergebnisse bestimmend für die Preisbewertung des gesamten Weinumsatzes, insbesondere für den Verkauf und die Preisbildung der deutschen Qualitätsweine.

Wir können feststellen, daß die Vorräte der kleinen Mittelernte 1932 in allen deutschen Weinbaugebieten bei den Produzenten fast gänzlich ausverkauft sind. Die Lager der deutschen Weinbaugebiete an 1933er Weinen sind wesentlich zusammengeschrumpft. Die große Zahl der so günstig verlaufenen Frühjahrs- und Herbstversteigerungen haben bereits gründlich mit den älteren Beständen aufgeräumt. Wurden doch allein in den Spätherbstversteigerungen in Rheinhessen, an der Nahe und Mosel, in der Rheinpfalz und bei der Staatlichen Domäne im Rheingau mehr als 2000 Halbstück älterer Weine umgesetzt. Sehr groß war auch der Umsatz im freihändigen Verkauf, der sich dauernd fortsetzt.

Ein charakteristisches Kennzeichen für die derzeitige Lage des Weinmarktes ist die Tatsache, daß trotz der über alle Erwartung großen Weinernte 1934 die Weinpreise von einem stärkeren Preisrückgang verschont blieben. Nach den übereinstimmenden Berichten der Berliner und Bremer Industrie- und Handelskammer ist die Ursache der günstigen Marktlage vor allem darauf zurückzuführen, daß die Weinlager in Deutschland außerordentlich zurückgegangen sind und jegliche Bestände an Konsumweinen fehlen.

Der günstige Verlauf der letzten Versteigerungen, im Hinblick auf die verkaufte Menge, und die erzielten guten Preise, kennzeichnen die Aufnahmefähigkeit und die Kaufkraft des Weinmarktes am Schlusse des alten Jahres und erwecken die besten Hoffnungen für die kommende Verkaufsperiode.

Die Unterbringung der neuen Ernte.

Das große Angebot der 1934er Weine, das nunmehr den Markt beherrschen wird, hat vielfach ernstliche Besorgnisse für die Absatzmöglichkeit des neuen Weines erweckt. Hierzu liegt nach unserer Meinung keine Veranlassung vor. Der Weinbau darf vielmehr mit einem gesunden Optimismus der kommenden Marktentwicklung entgegensehen. Das Jahr 1934 brachte, wenn man das Durchschnittsergebnis aller deutschen Weinbaugebiete beachtet, schätzungsweise eine fast doppelt so große Weinernte wie im Vorjahre. Die 1934er Weine, insbesondere die Rheingauer Gewächse, zählen mit zu den guten und besten der letzten Jahre. Der 1934er ist ein „Eigner", und es unterscheidet sich sein Qualitätsaufbau trotz des Sonnenjahres 1934 wesentlich von dem seiner großen Vorgänger. Die 1934er Ernte brachte eine überraschend große Zahl flüchtiger aber sehr gefälliger, blumiger Konsumweine, die, soweit sie im Hinblick auf ihren Säuregehalt selbstständig sind, einen ausgezeichneten süffigen Ausschankwein geben. Neben einer kleineren Zahl guter eleganter Mittelweine, bringt der Jahrgang 1934 eine verhältnismäßig große Menge vornehmer Qualitäts- und Spitzenweine, von zarter, feiner Art, die weniger durch ihre wuchtige Fülle, als durch ihre Süße und wundervolle Blume und Würze überraschen. Die Sonne 1934 hat nicht umsonst geschienen, und die erzielten hohen Mostgewichte täuschen nicht.

Der Jahrgang 1934 bringt einen Wein, der in besonderer Weise der heutigen Geschmacksrichtung entspricht und bei schneller Entwicklung baldigst dem Konsum zugeführt werden kann.

Ein abschließendes Urteil über die Qualität des 1934er Weines kann erst nach längerer Entwicklung gefällt werden.

Große und gute Weinjahre geben in der Regel einen neuen Antrieb, eine Belebung des Handels und des Konsums. Gerade der Weinhandel, insbesondere der Weingroßhandel muß in günstigen Erntejahren seine Bestände auffüllen, um in geringen Weinjahren leistungs- und lieferungsfähig zu bleiben, da sonst eine gleichmäßige Befriedigung des gesamten Konsums unmöglich ist. Da Weinjahre mit großer Ernte in der Regel auch preiswürdige Einkäufe ermöglichen, so wird sich Umsatz und Konsum erhöhen. Auch die Gastwirte werden bei niedrigen Ausschankpreisen ihren Konsum wesentlich vergrößern. Die deutsche Sektfabrikation ist durch ihren erhöhten Absatz in der Lage, größere Bestände der deutschen Rieslingweine aufzunehmen und sie zur Sektherstellung zu verwerten.

Die Wermutweinherstellung, die im verflossenen Jahre mehr als 200 000 Doppelzentner Auslandsweine — das sind etwa 30 000 Halbstück Wein — aus dem Ausland eingeführt haben, müßte gerade in diesem Jahre durch einen stark erhöhten Beimischungszwang deutscher Weine gezwungen werden, eine erhebliche Menge der 1934er Ernte aufzunehmen und somit helfen, den deutschen Weinmarkt zu entlasten. Wir haben in diesem Jahre genügend preiswerte Konsumweine, die für die Wermutweinbereitung geeignet sind, wenn durch deren Verwendung auch eine Preiserhöhung der spottbilligen Wermutweine eintritt, die im Interesse des deutschen Weinabsatzes nur wünschenswert ist.

Die festgesetzten Richtpreise, die sich bei den Herbstverkäufen, wie auch nachher im freihändigen Verkauf und bei den Spätherbstversteigerungen bewährt haben, werden auch bei dem großen Angebot im Frühjahr ihre Probe bestehen. Wir sind der Ansicht, daß die Richtpreise im allgemeinen so niedrig gehalten sind, daß ihre Einhaltung unbedingt gesichert ist, und somit ein Abgleiten der Preise verhindert wird. Es muß jedoch auch gesagt werden, daß vollständig unselbständige Weine, und solche, die durch zu frühes Lesen, schlechte Faßlage, verzögerte Abklesterung und nicht rechtzeitige sachgemäße Behandlung krank und fehlerhaft geworden sind, nicht unter die Richtpreise fallen. Es empfiehlt sich, solche Weine von den öffentlichen Versteigerungen fernzuhalten und im freien Verkauf abzusetzen. Nur wirklich einwandfreie Weine soll man zu den Versteigerungen bringen, da durch minderwertige Angebote sehr leicht Mißerfolge erzielt werden, die die gesamte Marktlage ungünstig beeinflussen. Jedenfalls werden die ersten Versteigerungen noch kein klares Bild der Marktlage erkennen lassen. Man wird bei einer gewissen Zurückhaltung sich vorsichtig einfühlen, so daß anfangs hier und dort mit Einbrüchen und Rückgängen zu rechnen ist. Nachdem sich die Preisbildung geklärt, und sich ein umfassendes Urteil über die Qualitätsentwicklung gebildet hat, werden die Versteigerungen die normale Aufnahmefähigkeit des Weinmarktes kennzeichnen.

Wir sind der Ansicht, daß bei Vermeidung allzugroßer Preisüberspannungen der Frühjahrsweinmarkt gute Aufnahmefähigkeit zeigt, die größer ist als in den Vorjahren. Jedoch muß sich das öffentliche Angebot in gewissen Grenzen halten, die der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Kaufkraft entsprechen. Eine zu starke Überschwemmung des Marktes wird sich sehr ungünstig auswirken. Die größeren Winzervereine und viele Weingüter, die gewohnt waren, ihre Jungweine jedes Jahr in einer einjährigen Verkaufsperiode abzusetzen, werden in diesem Jahre in kluger Beherrschung einen Teil ihrer Bestände zurückbehalten. Der deutsche Weinmarkt ist einem solchen Massenangebot nicht gewachsen. Der Verkauf der 1934er Weine muß sich unbedingt auf mehrere Jahre verteilen, und es wird sich sogar empfehlen, für die nächsten 2 Jahre eine gute Reserve zum Ausgleich zu sichern. Die Winzervereine und größeren Güter sind infolge der großen Einlagerung nunmehr so reichlich mit Faßlage ausgestattet so daß sie trotz einer zu erwartenden normalen Durchschnittsernte genügend Einlagerungsmöglichkeiten besitzen, um einen Teil der letzten Ernte bis zum nächsten Jahre auf Lager zu halten. Wir müssen daher auch dringend davon abraten, die Zahl der öffentlichen Versteigerungen übermäßig zu erhöhen, wenn sie vor einem Mißerfolg bewahrt bleiben sollen. Die Abhaltung von Spätherbstversteigerungen wird zu empfehlen sein.

Mitbestimmend für die Aufnahmefähigkeit des Weinmarktes ist vor allem die gesamte wirtschaftliche Lage Deutschlands. Das Jahr 1934 brachte eine größere Stabilität, eine starke Neubelebung und vor allem wieder Vertrauen zur Zukunft. Die Umsätze haben sich wesentlich vergrößert bei gleichbleibender Preisbildung, und es darf erwartet werden, daß die wirtschaftliche Gestaltung Deutschlands im Jahre 1935 eine weitere Besserung erfahren wird. Somit dürfte auch für den deutschen Weinmarkt im begonnenen Jahre eine erhöhte Aufnahmefähigkeit zu erwarten sein.

Auf eine wesentliche Erhöhung unserer Weinausfuhr dürfen wir vorläufig keine großen Hoffnungen setzen. Die bisher beherrschenden Gesetze des Welthandelsverkehrs sind außer Kraft gesetzt, und an ihre Stelle politische Erwägungen und egoistisch wirtschaftliche Einkreisungsmaßnahmen getreten. Dazu kommt, daß die Weltweinernte 1934 recht gut ausgefallen ist, und somit die nicht günstige Lage der derzeitigen Weinausfuhr noch erschwert wird. Auch die Hoffnungen, die man auf die Aufhebung der Prohibition in Amerika gehegt hatte, haben sich nur in geringem Maße erfüllt.

Wir sind auf uns selbst angewiesen!

Die Weinernte 1934 muß daher größtenteils im Inland Aufnahme finden, und dies wird und muß gelingen. Das deutsche Volk wird den guten 1934er Wein selbst trinken und in seinem Genusse neue Schaffens- und Lebensfreude finden. Der deutsche Winzer hat nie verzagt, wenn ihm eine Mißernte beschert wurde, warum soll er entmutigt sein, wenn ihm eine reiche gute Weinernte geschenkt wird? Unter der tatkräftigen Führung und weitschauenden Fürsorge unserer Reichsregierung wollen wir in das neue Weinjahr 1935 eintreten, voll Glaube und Vertrauen auf Deutschlands Zukunft und auf eine gedeihliche Entwicklung des deutschen Weinbaues und Weinhandels.

Straußwirtschaften dürfen nicht zu Schankwirtschaften ausarten.

Neue wichtige Bestimmungen über den Betrieb der Straußwirtschaften.

In allen deutschen Weinbaugebieten hat der Winzer das Recht, 3 Monate lang im Jahr seine eigenen Weine in seinem Hause auszuschenken. Die Zahl der Straußwirtschaften wird meistens bedingt durch die Konjunkturverhältnisse des Weinmarktes und die Ernteergebnisse. Straußwirtschaften sind daher Notmaßnahmen und sollen deshalb nur dann erlaubt sein, wenn der Winzer seine Weine nicht anderweitig absetzen kann. Da auch in diesem Jahre im Hinblick auf die große Weinernte 1934 viele Straußwirtschaften eröffnet werden, so hat der Reichswirtschaftsminister am 20. 11. 1934 an die Regierungen der Länder neue Bestimmungen für den Betrieb von Straußwirtschaften erlassen, die für alle deutschen Weinbauländer Geltung haben. Dieselben besagen: „Die Klagen über eine neuerdings auffällig starke Zunahme der Straußwirtschaften und über gewisse Ausartungen einzelner Straußwirtschaften zu regelrechten Schankwirtschaften, teilweise mit musikalischen Darbietungen, geben mir Veranlassung, im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und dem Herrn Reichs- und preußischen Minister des Innern zu ersuchen, durch Anweisung der zuständigen Behörden dafür Sorge zu tragen, daß bei den nach § 10 erlaubnisfrei zugelassenen Betrieben zum Ausschank selbsterzeugten Weines oder Apfelweines, sowohl in der äußeren Aufmachung der Betriebe wie bei der Abgabe von Speisen und Genußmitteln der Charakter einer Straußwirtschaft gewahrt bleibt. Dazu erscheint mir erforderlich, daß bei den Straußwirtschaften wenigstens folgende Bedingungen eingehalten werden:

1. Musikdarbietungen, mit Ausnahme von Rundfunk- und Schallplattenwiedergabe, dürfen in den dem Ausschank dienenden Räumen nicht stattfinden;
2. die Abgabe von warmen Speisen jeder Art hat in Straußwirtschaften zu unterbleiben;
3. der erlaubnisfreie Ausschank darf nur in Räumen erfolgen, die auf einem im Besitz des Straußwirts befindlichen Weingut oder am Wohnsitz des Straußwirtes gelegen sind;
4. Wein, der auf einem Weinberg gewonnen wird, der von dem Straußwirt für keinen längeren Zeitraum als 2 Jahre gepachtet worden ist, darf in einer Straußwirtschaft nicht ausgeschenkt werden;
5. Winzergenossenschaften, die als solche keinen Weingutsbesitz haben und demgemäß keinen eigenen Weinbau betreiben, darf der Betrieb einer Straußwirtschaft nicht gestattet werden;
6. Bei der in §10 Absatz 2 des Gaststättengesetzes vorgeschriebenen Anmeldung der Mengen des zum Ausschank bestimmten Weines muß auch das Weingut bezeichnet werden, auf dem der Wein gewonnen wird."

Sprachecke.

Problem, problematisch, Problematik. Für das von dem griechischen proballein (vorwerfen) stammende Wort Problem gibt es eine ganze Reihe guter deutscher Ausdrücke: Vorwurf, Frage, Aufgabe, Rätsel, Knoten und andere. Die Franzosen haben das Wort Problem zwar auch, aber sie empfinden es gar nicht als unfranzösisch. Jeder Deutsche jedoch muß das Wort Problem als undeutsch empfinden, wenn er dabei überhaupt etwas fühlt. Das Wort ist eine hohle Nuß und klingt ihm nur gewichtiger, weil er damit den Mund so recht voll nehmen kann. Ob er verstanden wird, das ist eine andere Frage oder ein „neues Problem". Jetzt begegnet einem das Wort auf Schritt und Tritt. Früher gab es Zeit- und Streitfragen, z. B. die orientalische und die polnische Frage. Im Weltkriege schrieb einer: „Heute ruht das orientalische Problem in dem Tempel, zu dem der Balkan als der gordische Knoten die Eingangspforte ist." Und weiter: „Das polnische Problem liegt so, daß, wie immer man es zu lösen sucht, ein Erdenrest zu tragen peinlich bleiben wird." Wie man Dr.-Ing. schreiben muß, ist ebenfalls ein Problem. Der Verfasser des Stücks „Da liegt der Hund begraben" spricht von allen „Problem gewordenen Fragen". Jetzt schwimmen wir nur so in moorigen Problemen. Jede Frage wird zum Problem, vom Problem der eßbaren Saatkrähe bis zum Unterblicklichkeitsproblem. Zwar harrt das „Problem der rationellen Züchtung des eßbaren Kaninchens" noch immer seiner endgültigen Lösung; aber der „Fragenkomplex des politischen Rundfunks ist heute kein Problem mehr", „der Rundfunk war für das Problem schon längst nicht mehr aktiv legimiert". Immer neue Probleme tauchen aus dem Sumpfe auf, neue werden geschaffen, alte gelöst. Man raucht bereits eine Zigarette „Problem". Der Erzeuger wollte sie keineswegs als fragwürdig hinstellen, bei der Namengebung und Anpreisung dachte er wohl an „Schall und Rauch, umnebelnd Himmelsglut". Die Zigarette ist verschollen und verraucht, sie ist unproblematisch geworden.

Es gibt auch problematische Naturen, die (nach Goethe) keiner Lage gewachsen sind, in der sie sich befinden . . . Hiernach gab Spielhagen seinem Erstlingsromane den Titel „Problematische Naturen". Problematische Dinge sind nichts als fragwürdige, zweifelhafte Dinge. Wenn sie zumindest mit einer gewissen Bestimmtheit ausgesprochen werden können, sind sie nicht mehr problematisch. Problematischer noch als problematisch ist die Problematik. Wagt sich jemand einmal in das „Fragendunkel" eines seherischen Buches, so wird von anderer Seite problematisiert, problemisiert und dagegen polemisiert. Der Schreiber verfällt in eine Problematik, die ihm selbst unverständlich ist, jedenfalls dem ungebildeten Leser, dem er die Problematik als ungenießbar auftischt. Doch Problematik klingt viel helahrter und gewichtiger als das gut deutsche und allgemeinverständliche Fragendunkel. Aber die Krone gebührt doch der Problematizität, die uns neulich begegnet ist. (Mitgeteilt vom Deutschen Sprachverein, Zweigverein Wiesbaden.)

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Sprechstundenhilfe mögl. mit Verkenntnissen, Schreibmaschine von Arzt gef. Ang. m. Zeugn.-Abschr. u. M. 378 an Tagbl.-Verl.

D.-Schneiderei sucht gewissenh. tüchtige **Arbeiterin** M. Rau, Yorckstraße 13, 1

Erstklassige **Hausschneiderin** sofort gesucht. Referenzen erb. Ang. u. M. 375 an Tagbl.-Verl.

Fräulein mit englischen Sprachkenntniss. ist Gelegenheit geboten, **Fußpflege** und die dazu gehörigen Arbeiten zu erlernen. Ang. u. B. 378 T.-Verl.

Junge hübsche **Bardame** sofort gesucht. Ang. mit Lichtbild sind zu richten an 1028 **Weinhaus Grabolter, Neustadt an der Haardt.**

Hauspersonal

Gesucht jg. Mädchen, mögl. Abitur., v. Montag b. Freitag nachm. zur Beaufsichtig. von 3 Kind. (8-11 J.) u. z. Ueberwach. der Schularbeit. Ang. m. Gehaltsanspr. u. S. 373 an Tagbl.-Verl.

Geb. junges **Mädchen** 3 Nachmittage i. der Woche zu 2 Kindern (7 u. 11 Jahre) gef. Nähkenntn. erwünscht. Angeb. u. A. 308 T.-B.

Ehrlich. braves Mädchen z. selbst. Führ. eines kl. Haush. gesucht. Angeb. unter W. 377 a. Tagbl.-Verl.

16- bis 18jähr. Mädchen wird zur Stütze der Hausfrau gesucht. Nur willige ehrl. Mädchen mit Kinderliebe bitte ich um sofortige Angaben ihrer Adr. unter A. 295 an T.-B.

Besseres **Alleinmädchen** oder Stütze gesucht. Zu erfrag. i. Tagbl.-Verlag. Dn

Erfahrenes kinderliebes **Alleinmädchen** sof. od. 1. Febr. gesucht. An der Ringkirche 10, 1

Gesucht f. 1. 2. ein zuverlässiges **Alleinmädchen** n. bew. i. Küche u. all. Hausarb. Ang. m. Zeugn.-Abschr. u. L. 378 an Tagbl.-Verl.

Tüchtiges **Alleinmädchen** welch. auch koch. kann, f. kl. jüd. Haush., 2 Pers., zum 1. Februar gef. Ang. unter D. 373 T.-Verl.

Absol. zuv. selb. Alleinm., v. i. a. Hausa., i. 4-P.-Haush. bei gut. Lohn gef. Ang. unt. C. 6438 an **Annoncenkreuz, Mainz.** F 476

Mädchen gut empfohl., in allen Hausarb. erfahren, zum 1. Febr. gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Bl. Dc

Sauberes ehrl. Mädchen, am l. v. Lande, zum 1. 2. in g. Stell. gesucht. Loreleiring 7, Part. l.

Tüchtige
Schuhverkäuferinnen
nur erste Kräfte
zum 1. März gesucht. Genaue Angaben über frühere Tätigkeit mit Bild erbeten an
SCHUHHAUS
Nord-West
FINK & CO., KIRCHGASSE 52
WIESBADEN

Beiköchin und Hausmädchen
z. baldigen Eintritt gesucht.
Hotel Prinz Nikolas

Suche zum 1. 2. perfekt., in allen Arbeiten erfahr. **Hausmädchen** mit besten Zeugnissen. **Wegeler,** Rosselstraße 11. Tel. 22401.

Ehrliches braves Mädchen für Küche und Haushalt sofort gesucht. Näh. im Tagbl.-Bl. Di

Solides perfekt. Zimmermädchen z. 1. Febr., evtl. später, gesucht Juliusstraße 8.

Tücht. Mädchen f. kl. Haushalt sofort oder 1. 2. gesucht Albrechtstraße 39, Part.

Mädchen für Küche und Haus, mit gut. Zeugniss., in kl. Haushalt zum 1. Febr. o. spät. gesucht. Meld. nur Montag u. Dienstag 4 Uhr pünktl. i. Hause Bierstadter Straße 48.

Jg. Mädchen z. gründl. Kochenlernen, nur für Vorm., gesucht. **Pension International,** Leberberg 11a.

Selbst. ehrliches Tagesmädch. 3× w. gef. Monatsl. 15 Mk. G. Essen. Ang. m. Zeugn. S. 378 T.-Verl.

Suche z. 1. Febr. **sauberes tücht. Halbtagsmädchen** (auch jg. Frau) für alle i. Haushalt (2 Person.) vorkommenden Arbeiten. Gute Zeugnisse sind mitzubringen. Zu melden von 10—12 od. nach 7 Uhr abends Kaiser-Friedr.-Ring 55, 1. St.

Tüchtiges **Mädchen** i. Geschäftshaushalt tagsüber gesucht. Angeb. u. B. 373 an T.-B.

Mädchen d. etw. näh. kann von 8—4 gef. Hindenburgallee 11a, 1.

Männliche Personen

Kaufmänn. Personal

Lehrling mit guter Schulbild. u. a. guter Fam. für interess. Branche gesucht. Selbstgeschr. Angebote m. Schulzeugn. u. C. 371 an Tagbl.-Verl.

Vertretungen

Tüchtige Vertreter die bei Landwirten gut eingeführt sind, zur Mitnahme von Tierpflegeinstrumenten gegen Provision gef. Ang. u. M. 380 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Tüchtiger kautionsfähiger **Zäpfer** für Weinstube gef. Ang. unter D. 381 T.-Verl.

Für führende Firmen Deutschlands in Likör, Sekt, Wein suche **Platz-Vertreter,** der in Hotels, Gaststätten u. Feinkostgeschäften u. Drogerien nachweislich best. eingeführt ist. Ang. m. Bild u. Refer. u. A. 303 T.-Bl.

Kaffee-Handels-Haus
sucht **Vertreter und Verteiler.**
Fritz Linse, Bremen 8

Lohnenden Verdienst
erzielen bei Privatkundsch. eingef. Vertr., sowie Herr. o. Dam. m. gr. Bek.- o. Kundenkr. d. Vertr. uns.
Qualitäts-Röstkaffees
Propagandaunterstütz., hohe Provision, risikolos, Kommissionslieferungen. **J. F. G. Kadelbach,** Rig., G.m.b.H., Bremen, Gegr. 1863, Großrösterei, Postfach 475. F435

Guten Verdienst
finden Herren und Damen mit Kunden- od. Bekanntenkreis durch Verkauf unseres
Ia Bremer Röstkaffees
Täglich frische Röstung. Turmbläser-Kaffee, Bremen 28, Postfach 300. F435

Für den Bezirk Wiesbaden sucht große süddeutsche Gesellschaft einen

Bezirksleiter.

Herren mit Organisations- und Werbefähigkeit können aussichtsreiche Dauerstellung erlangen. Starke Werbeförderung nach besonders wirkungsvollem System. Nachhaltige Organisationsunterstützung. Bewerbungen unter **3.307** an Tagbl.-Verl.

F436

Rheingau - Untertaunus - Wiesbaden
Main-Taunus-Kreis
Erste Markenartikelfabrik der Waschmittelbranche
(Kernseife u. selbst. Waschmittel) beabsichtigt bei Eingliederung aller Nebenartik. der **Fußbodenpflege,** wie bereits auch in anderen Bezirken eine teilw. Umorganisation d. bisher. Verkaufssystems. Es werd. auf Grund gewonnener Erfahrungen selbst. **Bez.-Verkaufsstellen** b. direkt. Verkauf an Priv. durch Werbevertreter u. Verteiler eingerichtet. **Der Aufbau d. Vertreter-Organisation erfolgt durch unser geschult. Verkaufspersonal. Als selbst. Verkaufsstellenleiter** wird z. Beaufsichtig. d. Vertreterstabes, z. Leitg. d. Versandes u. Führung der Buchhaltung **eine tüchtige fleiß. erste Kraft (auch Dame)** gesucht. **Bedingung: 3- bis 5000 Mk.** Barkapital od. bankmäß. Sicherheit. **Vollberufl. Lebensstellung.** Ausführl. Bewerbung bei Aufgabe **erster Referenzen** u. **A. 304** a. d. Tagbl.-Verlag.

Weltfirma
sucht sofort
2 Herren
welche bereits Privat-Kundschaft besucht haben und gewohnt sind, über Durchschnitt zu verdienen. Kurze Angebote unter **L. 379** an den Tagbl.-Verlag.

Werber
aus der Zeitschriften- oder Kleinlebens-Branche, die ernstlich gewillt sind, sich bei weitgehendster Unterstützung Lebenstellung zu schaffen, melden sich mit ausführlichem Lebenslauf unter **H. 378** an den Tagblatt-Verlag.

Große Tageszeitung
sucht ab sofort tüchtige Abonnenten-Werber.
Ausführliche Angebote unter A. 274 an den Tagblatt-Verlag.

ANZEIGEN
in einer weitverbreiteten und vielgelesenen Zeitung sind das billigste, beste und erfolgsicherste Werbemittel
Wiesbadener Tagblatt
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Lehrstellenvermittlung — Berufsfachberatung —
männliche und weibliche Lehrlinge für alle Angestelltenberufe vermittelt kostenlos die
Stellenvermittlung für Angestellte der Reichsberufshauptgruppen der Deutschen Arbeitsfront
Berufsfachberatungsstunden für Eltern und Lehrstellenbewerber(innen) Donnerstags von 4 bis 7 Uhr Luisenstraße 41, 2, Telephon 26283/85. K140

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmänn. Personal

Abiturientin m. Arbeitsdienst u. etwas Stenogr. u. Schreibmasch. sucht Besch. Ang. u. B. 376 T.-B.

Dame 37 Jahre, flotte **Maschinenschreiberin,** wünscht Beschäftigung für die Nachmittagsstunden, übernimmt evtl. auch etwas **Hausarb.** od. Beaufsichtig. von **Kindern.** Ang. u. D. 371 an Tagbl.-Verl.

Junges intell. Fräulein, m. engl. Sprachkenntn., Stenogr. u. Schreibmasch., sucht St. eventl. auch zu Kindern. Ang. u. G. 377 T.-B.

Hauspersonal

Hausdame u. zugl. tüchtige Hausfr., gesetzt. Alters, evgl., m. langjähr. prima Zeugnissen, sucht Stelle i. frauenl. Haushalt. Ang. u. A. 381 T.-B.

Fräulein Anfang 40, als Haushälterin tätig, sehr gute Köchin, firm im ganzen Hauswesen, wirklich gute Kraft, sucht sich baldmöglichst zu verändern. Sehr gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Angebote u. A. 287 an Tagbl.-Verl.

Aelt. Fräulein alleinsteh., sucht Stellung zu eins. Herrn od. eins. Dame. Suchende kocht sehr gut u. ist noch in Stell. Ang. u. K. 371 an Tagbl.-Verl.

Aelt. Fräulein sucht bei eins. Person od. ält. Ehep. Stelle als **Haushälterin** gegen geringen Lohn. Ang. unt. F. 376 an den Tagbl.-Verl.

Fräulein 32 J., sucht Stelle zum 1. 2. 1935 als Stütz. in kleinem Haush. Kann kochen, nähen, bügeln u. sonstige Hausarbeiten. Ang. u. A. 307 T.-B.

Besseres junges Mädchen sucht sof. Stell. in bess. Privathaush. als Stütze der Hausfrau. Ang. u. O. 374 an Tagbl.-Verl.

Aelt. Fräulein mit guten Kochkenntn., durch Todesf. stellungslos, sucht baldmögl. Stelle in ruh. Hause. Gute Zeugn. u. Empf. vorh. Angeb. u. D. 375 an T.-B.

Fräulein, kath. 21 Jahre, sucht Stelle bei Kindern u. Mithilfe im Haush. Zu erfragen im Tagbl.-Bl. Df

Junges fleiß. **Mädchen** sucht Stellung in Haush., evtl. bei Kindern. Ang. u. A. 305 T.-B.

Jg. Mädchen, Bayerin, 24 J. alt, ehrl. u. fleiß., sucht Stell. sofort od. spät. Privathaushalt bevorzugt. Näheres b. **Stuber,** Oranienstraße 23, 4.

Jg. Mädchen vom Lande sucht Stellung in ruh. Hause z. 1. März. Ang. u. K. 366 an Tagbl.-Verl.

Jg. Mädchen vom Lande sucht Stellung in bess. Haushalt. Ang. u. S. 375 an Tagbl.-Verl.

22j. Mädchen sucht sof. Stell. i. Haushalt und Servieren in gt. Rest. od. Café in Wiesbaden oder Umgeb. Ang. u. U. 372 an T.-B.

Geb. Fräulein perf. i. Haushalt, sucht von 9 bis 3 Uhr Beschäft. Ang. u. E. 357 an Tagbl.-Verl.

Wo kann 25jähr. Mädel für 8 bis 10 Woch. gründl. kochen lernen? Ang. u. J. 376 an Tagbl.-Verl.

Junge tüchtige saubere Frau f. stundenweise od. über Mittag Putzarb. Stunde 35 Pf. Ang. u. E. 379 T.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Sohn achtbarer Eltern sucht Lehrstelle als Bäcker. Ang. u. W. 372 an Tagbl.-Verl.

Nicht benötigte Bewerbungs-Unterlagen, (Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw.) bitten wir schnellstens, evtl. anonym, jedoch unter Angabe der Chiffre, dem Arbeitsuchenden zurückzusenden. **Der Verlag.**

Vermietungen

1 Zimmer

Frankenstr. 21, Part., Wohnung 1 gr. Zim. mit gr. Fst. u. Küche, Eing. allein, z. 1. 2. zu vm. Näh. Hausmeister.

Untervermietung Alleinsteh. jung. Mann verm. sof. 1 l. Zimmer mit Küche und Keller. Adr. im Tagbl.-Bl. Dm

1 Zim. u. Küche an alleinst. Frau zu vermieten. **W. Bierbrauer, Bierstadt,** Kirchgasse 14.

Suchen Sie eine Wohnung? Dann
Berthold Jacoby
Nachf. Robert Ulrich G. m. b. H.
Hauptbüro: **Taunusstraße 9.**
Möbeltransport Lagerung
Tel.-Sam.-Nr. 594 46 u 238 80

Kl. 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. neu erricht., im Zentrum, an ruhig. Miet. für 27 M. mtl. zu vermiet. Anzuseh. 10—12. Näh. T.-Bl. Cx

2 Zimmer

Niederwaldstr. 4, 2 Zim. m. Küche u. Zub. zu vm., 2 Zim. u. Kochnische, für eins. Dame sehr geeignet, zu verm. Näh. Part. lks., **Peter.**

Neu hergericht. **2-Zim.-Wohn.** mit Bad u. sep. Abschl., i. 1. St. zu v. Fasaneriestraße 23.

Kurlage! **Mod. 2-Zimmer-Wohnung,** Bad, Heiz., fl. W., z. 1. April zu vm. Besicht. tägl. v. 3—5 Uhr nachm. Frankf. Str. 6.

Wegzugsh. neu herger. 2-Z.-W. sof. od. sp. zu v. Kellerstr. 2, 1.

Teilwohnung 2 Zim., Küche z. v. Luxemburgstraße 11, 2 lks., **bei Müller.**

In sonnig. Lage 2 Zimmer K., Bad, m. Hz. (Frtsp.) z. 1. 4. zu vm. Monatl. 75 Mk. Näheres Herbert-Norkus-Straße 19, 1.

Sonn. abgeschl., neu hergerichtete **2-Zim.-Wohn.,** Hochp., m. Balk., a. Nerotal, einger. Bad, w. u. k. fließend Wasser, Kamm. u. Kell., sof. zu vm. Näh. Taunusstr. 85, 1

2-Zim.-Wohn. m. Bad, i. Villa, evtl. m. Garage, an ser. Herrn o. Dame z. 1. 4. zu verm. Adr. im Tagbl.-Bl. Do

Teilwohnung 2 Zim. u. Küche, evtl. Mansarde, 40. bezw. 45 Mk. Dotzheimer Str., Nähe Ring, zu verm. Adresse i. Tagbl.-Bl. Di

2 leere Mans. u. Küche, n. Kochbrunnen, in kl. Hause sofort zu verm. Angeb. u. L. 368 an T.-B.

Hausmeister-Wohnung. 2 Zim., gesunde, vollständig neu gerger. Räume, alsbald od. spät. zu vergeb. Aelt. Ehepaar bevorzugt. Anleb. u. D. 380 an T.-B.

Sch. sonn. 2-Z.-Wohn., 1. Stock, m. Küche u. Badegel., i. Neub., a. Walde, sof. z. v. **W.-Dotzheim,** Kohlbeckstr. 29.

3 Zimmer

Adelheidstr. 10, Part., schöne gr. 3-Zim.-Wohn. mit Zubehör z. 1. 4. 35 zu verm. Näh. 2. Stock.

Dotzheimer Str. 101 2. Stock schöne sonn. 3-Z.-Wohn. nebst Zubehör, 2 Balkone, Bad, el. Licht, Gas, preisw. zu vm. Näh. 1. Stock lks.

Eckernfördestr. 3, 1. St., sch. 3-Z.-W. z. 1. 4. zu v. Näh. das. B. 1.

Eckernfördestr. 5, Hochpart., 3-Zim.-Wohn. zum 1. 4. 1935 zu verm. Näh. 1. Stock links.

Goethestr. 22, 3, schöne sonnige 3-Zim.-Wohn. mit Bad u. Zubehör, 59 Mk., z. 1. April zu v. N. Moritzstr. 49, Laden.

Herderstraße 2, Parterre 3—4-Z.-Wohn. m. Bad zu vm. Näher. daselbst 2. Stock.

Hildastraße 5 **3½-Zim.-Wohn.** Bad, Heizung, Garage zu vm. Anzusehen von 10—1 Uhr.

Kais.-Friedr.-Ring 90, 1 lks., Bahnhofsnähe **sch. 3-Zim.-Wohn.** m. einger. Bad, Küche u. Zubeh., z. 1. 4. 1935 zu verm. Näh. bei **Hoffmann,** Schenkendorfstr. 7

Moritzstraße 35 **Ecke Goethestr.,** zum 1. 4. **schöne sonnige 3-Zim.-Wohn. mit Zubeh.** zu v. Näh. Eigent. **Hoffmann,** Adelheidstr. 30.

Oranienstr. 33, 2 **3-Zim.-Wohn.** m. Bad u. Balk. zum 1. 4. zu vm. Näh. 1. Stock.

Neubau Saalgasse 3 1. Stock, 3-Zim.-Wohn. m. Zentralheiz. zu vm. Preis 60 RM. ausschl. Heizung. **Eugen Bier.** RDM., Friedrichstr. 46, 1 Tel. 27196.

Sedanstr. 6, R. 1 Stock, geräum. 3-Zim.-Wohn. z. 1. April z. v. Näh. **Blumer,** Dotzh. Str. 61, Hth. Büro.

Wielandstr. 13, sch. 3-Z.-Wohn. im 1. Stock zum 1. 4., sch. 3-Z.-Wohn. i. 4. St. zum 1. 2. zu vm. Näher. daselbst Part. links.

Wörthstr. 25, 1 3-Zim.-Wohn. z. 1. 4. zu vm. Näh. daselbst 9-3 Uhr.

Schöne moderne 3-Zim.-Wohn. in freier Lage (2-Fam.-Haus) preisw. sof. od. später zu verm., 50 % Mietvergünst. b. 1. März. Näh. Aarstr. 12

Neubau. Schöne sonnige 3-Zim.-Wohn., 1. St., mit Bad, großem Balkon, Mansarde Eta.-Heiz. u. **Garage** sofort od. später zu verm. Näh. **Klös,** Aarstr. 40a, P.

3-Zim.-Wohn. Hth. Part., zum 1. 4. 1935 zu vm., Festmiete 40.—. Näh. b. **Maurer,** Albrechtstr. 7, 1.

Adolfsallee sonnige **3-Z.-Teilwohn.** mit Zubeh. im 1. Stock sof. od. später an ruhig. ält. Ehepaar zu verm. Anzus. v. 11-1 Uhr. Näh. Albrechtstr. 17, 1 Ecke Adolfsallee

Schöne 3-Zim.-Wohn. Am Kais.-Fr.-Bad 6, Gth. 1, mtl. Miete 57 RM., z. vm. dch. **J. Chr. Glücklich,** Kais.-Friedr.-Platz 3

Sonn. 3-Zim.-Wohn. Dreiweidenstr. 1, zu verm. Anzus. täglich von 12 bis 15 Uhr.

3-Zimmer-Teilwohnung zu v. Friedrichstraße 47, 2. R. Weinhdl. **Roos.**

3-Zim.-Wohn. große Räume, m. Zub. Goethestraße 4, sofort od. später. Näh. **Jost,** 3. Etage.

Nächst Hauptbahnhof Goethestr. 12, Part., mod. 3-Z.-Wohn. mit Bad, Küche u. 1 gr. Mans. sofort zu vm. Näh. das. od. Büro Gartenfeldstraße 55, Tel. 21454.

3—4-Zimmer-Wohn., herrl. Höhenlage, m. Zentralheiz., Hergenhahnstr. 7, 2. Stock, zum 1. 4. zu verm. Näh. daselbst, Büro, Souterrain.

3-Zim.-Wohn., Balk., Mans., z. 1. 4. 35 zu verm. N. Herderstr. 1, bei **Groß.**

Neubau-Wohnungen in Wiesbaden
2- und 3-Zimmer-Wohnungen mit und ohne Zentralheizung
z. 1. April 1935 zu vermieten.
Besichtigung: (außer Sonntag)
Hausverwaltung: Wiesbaden, Platanenstraße 10, Parterre.
Nassauisches Heim
Siedlungsbaugesellschaft m. b. H.
Frankfurt am Main
Hermann-Göring-Ufer 18.

Dotzheimer Str.
Nähe Eltviller Str., 1. E., sch.
3—4-Zim.-Wohn.
mit Zubehör **günstig zu vermieten durch Grundstücks- und Wohnungsmarkt.**
Wilhelmstr. 34. Tel. 25884.

Röderstraße
1. Etage, schöne
3-Zim.-Wohnung
für 55 RM.
monatlich zu vermieten durch **Grundstücks- u. Wohnungsmarkt** RDM. Wilhelmstr. 34. T. 25884

Sonnige und ruhige
Neubau-3-Zimmer-Wohnungen
mit Heizung und Warmwasser, zu vermieten. Besichtigung durch **Häuser,** Mittelheimer Str. 16, **Hasselbach,** Mittelheimer Str. 13, **Horcher,** Mittelheimer Str. 10, Straßenbahn-Haltestelle Loreleiring. Nähere Auskunft unter **Telephon 68214.**

Sch. abgeschl. sonn. herrlich. 3-Z.-W., Balk., eing. Bad, lfd. W.-Wass., Z.-Hz., 1. St., 1. 4. 35 an ruh. Miet. abz. Villa Nußbaumstr. 1. Bes. 2-4 wochentags. Näh. bei Hausbesitz., rückwärts 2. St.

Schöne 3-Zim.-Wohn. m. Zub., Herderstraße 9, z. 1. 4. zu vm. Näh. b. **Flöte u. Co.** Luisenstraße

3-Z.-W. u. Zub. 1. Stock sofort, **4-Z.-W. u. Zub.** 2. St., z. 1. 4. i. H. Herderstr. zu verm. Nikolasstr.

3-Zim.-Wohn. Karlstraße 40 zu vm. Näh. **Christ.** Ringkirche, Tel. 23291

Schöne 3-Zim.-Wohn. zu verm. Kirchgasse 9, 1

Schöne sonn. 3-Zim.-Wohn. Mittelb. 2. St. 44.60 Mk., zum 1. April zu v. Näheres Moritzstraße 49, Laden

Sch. 3-Z.-W. Roonstr., z. 1. zu vm., auch gr. Werkst. u. Lagerkell. Näh. **Fritz** Steingasse 12

3- u. 4-Zimmer-Wohnung zu vermieten Webergasse Ecke Saalgasse Näh. im Eckladen

Schöne **3- u. 4-Z.-Wohn.** m. Komfort zum 1. 4. zu vermiet. Näh. b. **Groß** Yorkstraße 6, 1

Frtsp.-W. 3 Z. u. K., ganz ren., e. Abschl., Röderstr., zu vm. Ang. u. D. 37. an Tagbl.-Verl.

Schöne 3- und 4-Zim.-Wohn. in W.-Biebrich, neu herg., preiswert sof. o. spät. zu vm. Näh. b. **Josef Strecker, W.-Biebrich,** Rathausstraße 6, 1 rechts.

Schöne sonnige 3-Zim.-Wohn. m. Zubeh., zum 1. 4. oder 1. 5. bill. zu verm. **W.-Schierstein,** Saarstraße 16.

In freier herrl. Lage, nächst Kurpark, Höhenluft, in Villa mit Garten sehr schöne große
sonn. 3 Zimmer
(gleich 5-Zim.-Wohnung)
Fremdenzim., Mansarde, überdeckt. Terrasse, groß. Keller, Bad, Gartenben., Zentralheiz. auf 1. April od. 1. Juli 1935 zu verm. **Bingerstr. 33** (Parkstr.), Autobus 2, Haltest. Mozartstr.

Niederwaldstraße, Nähe Johannisberger Straße, Hochparterre, schöne
3-Zim.-Wohnung
mit Balk. u. Zubeh., Fr.-Miete **570 RM.** zu vermiet. durch **Grundstücks- und Wohnungsmarkt,** RDM., Wilhelmstr. 34. Tel. 25884.

4 Zimmer

Adelheidstraße 70, 1. herrschaftl. 4-Zim.-Wohn. and. Ver., Zub. z. 1. 4. zu vm. Bes. 10—1, 3—6

Blücherstr. 13, schöne 4-Zim.-Wohn. 1. Stock, sof. od. spät. zu vermiet. Näh. Eckladen.

Dambachtal 38, Part., tadellos hergerichtete **4-Zim.-Wohn.** mit Bad preiswert zu verm. b. **Baumbach.**

Dotzheimer Straße 61 gr. 4-Zim.-Wohn. mit Erker, Sonnenseite, zum April zu verm. Näh. 1. St. lks.

Emser Str. 60, 2. St. r., schöne 4-Z.-W., 2 Balk., Zub., z. 1. 4. 35 zu verm. Näh. **K. Schaab,** Nauenthaler Straße 11, 3.

Emser Str. 62, 2. Stock, schöne 4- oder 5-Zim.-Wohn. m. Zubeh., Bad, Mans., sofort od. z. 1. 4. 35 preisw. zu verm. Näh. **Wiesbadener Bank,** Friedrichstr. 20.

Kapellenstr. 89 herrschaftl. 4-Zim.-Wohn., Hochp., mit Zubehör u. Garten, zum 1. 4. zu vermieten. Näh. daselbst, 10—12.

Klarenthaler Straße 1 4-Zim.-Wohn. mit reichl. Zub. zu verm. Näh. **Hessemer,** Bismarckring 8.

Loreleiring, sonn. 4-Z.-W., Bad, Balk. u. Kohlenaufz. N. Moritzstr. 66, 3.

Luxemburgpl. 1, Hochp. u. 1. St., je eine 4-Zim.-W. neu herger., zu v. Näh. **Schulz,** 3. St. 9-14 Uhr.

Marktstraße 14, Schloßplatz, gr. 4-Z.-Wohn., 3. Stock, Balkon, sof. zu vermiet. Näh. 1. Stock.

Moritzstr. 37 nahe Bahnhof, 3. St., neu herger. 4-Z.-Wohn. mit Balk., Bad u. Zub., preisw. zu verm. Näh. 1. Stock rechts.

Müllerstr. 4 II (in ruh. Hause) 4 Zim., Küche, Bad, Loggia, z. 1. 4. 35, eventl. früher, zu vermieten. Festm. 90 Mk. Zu erfragen dortselbst b. **Schweikert,** o. Ringkirche 1, P.

Niederwaldstr. 4 schöne 4-Zim.-Wohn. m. reichl. Zubeh. zu verm. Näh. daselbst u. **Hessemer,** Bismarckring 8.

Seerobenstr. 31, 1. Stock, schöne 4-Zim.-Wohn. m. Bad sof. o. sp. z. v. N. dal. o. in Nr. 28 b. **Petermann,** Hth. 2 l.

Rüdesheimer Straße schöne sonnige **4-Zim.-Wohn.** m. einger. Bad u. reichl. Zubeh. preisw. zu vm. Näh. **Suhmann,** Lanzstraße 7. Tel. 28404.

Scharnhorststraße 1 schöne sonnige **4-Zim.-Wohn.** mit Zub., 2. St., zum 1. 4. 1935 zu verm. Näh. bei **Holly.**

Walluferstraße 2 Erdgeschoß r. ist eine schöne Wohn. von vier Zenstrig. Zim. mit Badestube, zwei Balk. und Zub. z. 1. April für 70 Mk. mon. zu verm. Näh. in der Wohn. oder bei **Ernst,** 1. Stock.

Geräumige 4-Zim.-Wohn. Balkon, 3. St., Fr.-M. 660 Mk., z. 1. April oder spät. z. v. **Embs,** Bertramstr. 4.

Sedanplatz 3 sonn. 4-Zim.-W., 3. St., z. 1. April preisw. zu vm. Näh. 1. St. lks.

Weilstr. 22, 3 schöne 4-Zimmer-Wohn. nebst Zubehör zu verm. Näh. bei **Hesse.**

Weißenburgstraße 12, 1. 4 Zimmer, Bad, Balkon u. Zub., Festm. 85 Mk. mtl., z. 1. 4. 35 zu verm. Näh. **Haus- u. Grundbes.-Verein EV.,** Luisenstraße 19.

Schöne helle 4-Zim.-Wohn. K.-Fr.-Rg. 1, 2. zu vm. Näh. b. **Walther,** 1. St. Besicht. 11—3.

Schöne 4-Zim.-Wohn., Oranienstr. 47, 1 neu herg., sofort zu vm. Näh. b. **Christ,** Ringkirche 8. Tel. 23291.

4-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad, Ecke Rhein- u. Oranienstr., monatl. Miete 85 RM., ab 1. 2. 1935 zu vermieten. Näh. Rheinstraße 40, Part. links.

Schöne 4-Zim.-Wohn. Stiftstr. 21, 2, zu verm. durch **J. Chr. Glücklich,** Kais.-Friedr.-Platz 3.

Schöne 4-Zim.-Wohn., m. Zub., Westendstraße 38, sof. zu verm. Näh. bei **Flöte u. Co.,** Luisenstraße 24.

Schöne 4- und 5-Zim.-Wohn. 1. Stock u. Part. zu vermieten Zietenring 13. Näh. b. **Knapp,** daselbst.

Friedrichstraße 43 Hts. 1. Stock, neu hergerichtete
4-Zim.-Wohn.
sofort preiswert zu vermieten. Näh.: **Gapp,** Hinterhaus 3 Stock, oder Büro Hellmundstraße 1.

Bismarckring Nähe Goebenstr. in gut. Hause, 1. Et., schöne
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör **günstig zu vermieten** durch **Grundstücks- und Wohnungsmarkt,** RDM., Wilhelmstr. 34. Tel. 25884.

Schöne
4- und 5-Zimmer-Wohnung
Bahnhofstraße 8. Lift i. Hause, zu verm. durch **J. Chr. Glücklich,** Kais.-Friedr.-Platz 3. T. 266 56.

4-Z.-Wohn.
Sonnenseite, Goebenstr. 17, mit reichlichem Zubehör zu günstigen Beding. zu verm. Auskunft durch Dr. Hildner, DotzheimerStr 43, Tel. 25542.

Schöne 4-Zim.-Wohn.
Marktstraße 12, 2, zu vermieten durch **J. Chr. Glücklich,** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

5 Zimmer

Adelheidstr. 77, 5-Zim.-Wohn. 1. u. 2. St. zu vm. Näh. Part.

Adelheidstr. 84 5-Zim.-Wohn. mit Zubeh. zum 1. 4. 35 zu verm. Näh. Part.

Adelheidstr. 86 Ecke Schierst. Straße, 2. Stock, **5—6-Zimmer-Wohnung,** 2 Balk., Erker u. Zubehör zum 1. 4. 35 zu verm. Festm. 100 Mk. Bes. 10—1 und 3—5 Uhr. Näh. **Cramer,** Bahnhofstraße 9 Tel. 25162.

Adelheidstr. 101, schöne sonn. 5-Z.-W., 1. Et., sofort preisw. zu verm.

Bismarckring 1, Ecke Dotzh. Str., 1. St., Sonnenseite, schöne 5-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. im Eckladen.

Kais.-Friedr.-Ring 17, 1. St., neb. Ringkirche, Sonnenseite **herrl. 5-Zim.-Wohn. mit all. Zubeh.** zum 1. 4. zu vm. Näh. Hausmstr. **Kaiser,** daselbst.

Kaiser-Friedr.-Ring 78, 3 herrsch. 5-Zim.-Wohnung, Heiz., Lift zu verm. Näh. dal. 11—1.

Schenkendorfst. 6 schöne 5-Zim.-Wohn., 3. Stock, preisw. zum 1. 4. zu verm. Näh. b. **Krapp,** Part.

Seerobenstr. 32, Ecke Zietenring, 5 Zim. m. Zub. z. 1. April zu v. Näh. Rheingauer Straße 25, 1 r.

Viktoriastraße 16 5-Zim.-Wohn. mit reichl. Zub. sof. zu vm. Näh. Bismarckring 8, bei **Hessemer.**

Walluser Str. 11 5-Zim.-Wohn. mit Zubehör (Sonnenseite) z. 1. April 35, ev. auch früher, zu v. Näh. Baubüro **Lotz,** Tel. 23941.

Herrschaftl. 5-Zim.-Wohn. 3. Et., mit Bad, Balk. u. reichl. Zub., in tadell. Zust., zu verm. Näh. das. Arndtstraße 7, 1.

Herrschaftl. 5-Zim.-Wohn. **auf möbl. Wohn-Schlafzimmer, gut möbl. Mans., 1 Mans.-Wohn.** f. ältere Leute zu verm. Arndtstraße 8, 2 r.

Sch. herrsch. sonnige 5-Z.-Wohn. 3. Stock, mit reichl. Zubeh. (Nähe Ringkirche) z. 1. 4. 1935 preisw. zu vermieten Dotzheimer Str. 53, 1 r.

5-Zim.-Wohn., Goethestr. 23, P. (Sonnens.) zum 1. April zu vm.

5-Zim.-Wohn. Kais.-Friedr.-Ring 2, 2. z. 1. 4. 35 zu vm. Mtl. M. 90.— Zu bes. vorm.

Schöne 5-Zim.-Wohn. als Teilwohn. a. 2 friedliebende Damen abzugeb. Ang. **D. 378** T.-B.

Herrschaftliche 5-Zim.-Wohn. mit Zentralh. u. allem Zubehör, 2. oder 3. Stock, Kaiser-Friedr.-Ring 49, preisw. zu verm. Näh. daselbst 1. 2. St.

5-Zim.-Wohn. Kapellenstr. 33, 2. St., Festmiete 85 Mk., z. 1. 4. 35 (ev. früher) zu v. Anzus. v. 11—15. Näh. Erdgesch.

5- oder 6-Zim.-W., Kirchg. 27, 1. od. 3. St., sof. od. spät. zu vm. Nach Besicht. Näh. bei **Hohlwein,** Schwalbacher Straße 57, 1.

Herrsch. Wohn., 1. Etage, 5 bis 6 Zim., Küche, Bad, Mans., gr. Veranda, Erker, Balk., Et.-Heiz., zu vm. Näh. d. **G. Schmidt,** Lessingstr. 12, 1.

Schöne **5-Zim.-Wohn.** m. Bad u. Küche zum 1. April zu verm. Walluser Straße 8: 1. Anzusehen zwisch. 11 u. 1 Uhr.

5-Zim.-Wohn. zu vermieten Walluser Str. 12 Näh. Parterre.

5-Zim.-Wohn. Wilhelminenstraße 6, Bad u. Balkone, Zentr.-Heiz., ab 1. 4. 35 zu verm. 3. St. Näh. b. **Urban.**

Schöne sonnige **5-Zim.-Wohn.** mit Bad u. Zubehör z. 1. April zu vermieten. Ost-West-Seite. **Duhm,** Zimmermannstraße 4.

Schöne sonnige **5-Zimmer-Wohng.** III. Stock, zum 1. 4. zu vermieten. **Klopstockstraße 11.**

Schöne 5-Zimmer-Wohnung **in mod. Hause,** in d. Bahnhofstraße, 4. Etage, Lift i. Hause, Festm. 80 RM., zu verm. durch **J. Chr. Glücklich,** Kais.-Friedr.-Platz 3. T. 266 56.

Schöne 5-Zim.-Wohn. **Geisbergstr. 1** (Ecke Taunusstraße), zu vermieten durch **J. Chr. Glücklich,** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Schöne 5-Zimmer-Wohnung **Am Kaiser-Friedr.-Bad 6, 3.** Zentral-Heizung, freie Lage, zu vermieten durch **J. Chr. Glücklich,** Kais.-Friedr.-Platz 3. T. 266 56.

Schöne geräumige und helle
5-Zimmer-Wohnung
zum 1. 4. 35 **billig** zu vermieten. Oranienstraße 52, 3, bei **Henkel.** Besichtigung 10 bis 15.30 Uhr.

In Villa, Nähe Landesdenkmal, (Richard-Wagner-Anl.), Blick a. Rhein u. Taunus **ruh. sonnige, staubfreie Lage,** mit Garten, Balkons, **Warmwasser-heizg. u. -versorg., kompl. Bad** u. Zubeh. — **zu verm.** je eine
5-Zim.-Wohn. z. 1. 4.
4-Zim.-Wohn. z. 1. 4.
3-Zim.-Wohn. sof. o. sp.
Gef. Anfragen erbeten an Postschließfach 66 Wiesbaden.

Scheffelstraße
1. Etage, schöne
5-Zim.-Wohnung
mit reichl. Zubehör, **günstig zu vermieten** durch **Grundstücks- und Wohnungsmarkt,** RDM., Wilhelmstraße 34. Telephon 25884.

Schlichterstraße
Parterre od. 2. Etage, schöne
5-Zim.-Wohnung
neu herger., evtl. mit Zentralheizung, **günstig zu vermieten** durch **Grundstücks- und Wohnungsmarkt,** RDM., Wilhelmstr. 34. Tel. 25884.

Herrschaftl. 5- u. 6-Zim.-Wohn.
Wielandstraße 5, mit Etag.-Heiz. und Zubehör, zu vermieten durch **J. Chr. Glücklich,** Kais.-Friedr.-Platz 3. T. 266 56.

6 Zimmer

Adolfsallee 23 3. Stock, schöne **6-Zim.-Wohn.** mit Etagenheiz., Bad, 2 Mans. und Zubehör, z. 1. 4. 35 preisw. zu verm. Näh. Luisenplatz 3 (Büro).

Bismarckring 8 1. St. 6 Zimmer mit reichlich. Zubehör, Zentralheizung, zu verm. **Hessemer,** Hochp.

Dotzh. Str. 58, n. K.-Fr.-Ring, 6-Zim.-Wohn. m. Bad u. a. Zubehör z. 1. April od früher zu vm. Näh. dal., 1. St., bei **Wirth.**

Humboldtstr. 11 herrsch. 1. Et., 6 Zim. mit Et.-Heiz. u. fl. Wass., in Villa, sehr preisw. zu verm. Näh. dal., Part.

Wilhelminenstraße 35, 1. 6-Zim.-Wohn. ab 1. 4. 35 zu verm. Näh. bei **Christ,** Ringkirche 8. Tel. 23291.

Taunusstr. 28 in gut. Kurlage, **1. Stock,** 6—8-Z.-Wohn., neu hergerichtet, Etagenheiz., sehr geeign. für Arzt, Rechtsanwalt oder Pension zu vermieten. Näh. **Cramer,** Bahnhofstr. 9. Tel. 25162.

6-Zim.-Wohn. große Räume, reichl. Zubehör, z. 1. 4. 35 sehr günstig zu verm. Näher. Goethestraße 4, 3. **Jost.**

Schöne helle 6-Zim.-Wohn. bald zu verm. Kais.-Friedr.-Ring 28, 2. Zu erfr. 1. St.

Herrsch. Wohn., 6-8 Z., Hp., Bad, 2 Toil., Hs., ged. Balk., a. Eing. Nerotal 8, z. 1. 4. z. v. Näh. dortf. bezw. Fr. **Herber Bad Oeynhausen**

Sch. 6-Zim.-Wohn. evtl. abgeteilt, Adolfsallee 28, 2. Stock, sof. od. sp. f. preisw. zu vm. Ang. unter **F. 323** T.-Verl.

Kaiser-Friedrich-Ring
in herrsch. Et.-H., 2. St., schöne
6-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör und eingerichtetem Bad, **billig zu vermieten** durch **Grundstücks- und Wohnungsmarkt,** RDM., Wilhelmstr. 34. Tel. 25884.

Herrschaftl. 6-Zim.-Wohn.
Hpt., m. Et.-H. u. Zub. i. vord. Nerotal, Gartenbenutzung zu vermieten durch **J. Chr. Glücklich,** Kais.-Friedr.-Platz 3. T. 266 56.

Untere **Kapellenstraße** Nähe Kochbrunnen, in gutem Hause, 1. Etage, schöne
6-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör, **günstig zu vermieten** durch **Grundstücks- und Wohnungsmarkt,** Wilhelmstr. 34. Tel. 25884.

8 Zimmer

Adelheidstr. 18, 2. Etage, 8 Zim., Bad u. Zubeh., Zentral.-Heiz., z. 1. April ganz od. geteilt zu v. Näh. 1. Et.

Läden und Geschäftsräume

Im Hause Bahnhofstr. 22, Schillerplatz 3, ein Laden und eine Werkstatt preiswert sofort zu vermieten. **„Imeg", Immobilien-Erwerbs-Gei.** Taunusstraße 1.

Bertramstr. 17, Hof, 1 gewerbl. Raum mit Einfahrt zu verm.

Dotzheimer Straße 61 gegenüb. Klarenthaler Straße, **großer Laden, große helle Räume** f. Fabrik, Werkstätten, Lager, Garagen und Büros, sowie gr. **Weinkeller** mit Aufzug zu verm.

Friedrichstraße 11 Laden m. Nebenräumen (seit 40 J. Lebensmittelgesch.) ab 1. 4. zu verm. Näh. bei **Bürighaens.**

Friedrichstr. 47 nächst d. Kirchgasse **großer Laden m. Nebenraum** zu verm. Näh. Weinhdl. **Moos.**

Michelsberg 15 Laden bill. zu vermiet.

Hellmundstr. 16, schön. Laden m. 2-Z.-Wohn., seither Gemüse, sof. zu vermiet. Näh. **Blumer,** Dotzh. Str. 61, Hth. Büro.

Herrnmühlgasse 3 u. 5 Laden, Garagen, Werkstätten und Bierkeller z. vm. Näh. b. **Blumer,** Dotzh. Str. 61.

Körnerstraße 6 **große Werkstatt und Weinkeller** zu vm. Näh. bei **Christ,** Ringkirche 8. Tel. 23291.

Marktstr. 22 gr. Laden, mit od. ohne Lagerräume, zu verm. Modern. kann geschehen. N. dal. b. Hausverwalt. od. Kaiser-Friedr.-Ring 48, 1.

Michelsberg 15,1 (Entresol) 5 gr. helle Zim., mit gr. Ausstellfenst. f. Etagengesch., m. Wohn., Praxisräume od. Büro geeig., bill. zu vermiet. **Carl Lotz,** Bierst. Höhe 10. Tel. 24615.

Moritzstr. 64 Lad. mit Lagerraum, ebenso große Werkstatt mit Hof sofort zu verm. N. bei **Christ,** Ringk. 8. Tel. 23291.

Neubau Saalgasse 3 **moderner Laden** mit groß. Nebenzimmer billig zu verm. **Eugen Bier,** RDM., Friedrichstr. 46, 1 Tel. 27196.

Nettelbeckstr. 24 hellegew. Räume mit Gas, elektr. Licht und Kraft, Wass. usw., prw. zu verm. Näh. **Suhmann,** Lanzstraße 7. Tel. 28404.

Seerobenstr. 28 **Laden** mit Wohnung zu verm. Näh. Hinterh. 2 links

Taunusstr. 28 **Laden** zu verm. Näh. im Eckladen od. Bahnhofstraße 9, bei **Cramer,** Tel. 25162.

Laden m. Zimmer, auch f. Büro geeign., sofort zu verm. Näheres Goldgasse 17, Part.

Laden zu verm. Karlstr. 2, bei **Henning.**

Schöner Eckladen, 4 Schaufenster, Ecke Hellmund- und Wellritzstr., zu verm. Näh. Fr. **Michel,** Ww., Wellritzstr. 29.

Laden **Langgasse 8** ev. mit Nebenräumen, zu vm. Näh. daselbst.

Laden, Moritzstr. 8, m. Ladenzimmer z. 15. 4. oder 1. 5. 35 zu vm. N. Bäckerei **Häuser.**

Laden mit 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näheres **Moritzstraße 46, 1**

Laden mit Wohnung zu vm. Wörthstraße 7, 2.

Laden i. best. Geschäftslage Biebrichs, für Radiogeschäft od. Wäschegesch. sehr geeignet, für 40 Mk. monatl. zu verm. Angeb. u. **T. 376** T.-B.

Café mit Konditorei gute Lage, dazu mehrere Räumlichkeiten, billig zu verm. Ang. u. **T. 379** T.-B.

Zwei gewerbl. Räume zu verm. Mühlgasse 17, 2. St.

Selten schöne Werkstatt, Licht, Kraft, Wasser, auch als Büro m. Lager geeig. K. Emser, Querfeldstr., z. 1. 3. zu vm. Zu erfrag. Philippsbergstr. 16, 1 l.

5 Geschäftsräume f. Büro usw., zum 1. 4. 35 zu vermieten **Taunusstr. 44, P. r.** Zu erfragen 2 Treppen.

Saal mit Nebenr. ca. 180 qm, für alle Fabrik- usw. Zwecke geeignet, Hoffläche, zirka 4-7 Büroräume, evtl. auch 3-Z.-Wohn., Elektr. u. Gasanschluß, Chausseelage, a. der Stadtgrenze, sehr billig bald. zu verm. Angeb. u. **F. 371** an d. Tagbl.-Verl.

Friedrichstraße 8 **Laden, Lagerräume, Garage,** im ganzen oder geteilt zu verm. Näheres beim Hausmeister **Pfeil.**

Werkstätte
hell, groß, Einf., für alle Zwecke geeign., seit Jahren **Autorep.-Werkst.,** evtl. mit
3-Zim.-Wohn.
zu vermieten **Sedanstr. 9.**

Friedrichstraße 43
Seitenbau,
Geschäftsräume
zirka 200 qm, sofort **zu vermieten.** Näh.: **Gapp,** Hinterhaus 3 Stock, oder Büro Hellmundstraße 1.

Nähe Kirchgasse
helle Fabrikat.- bezw. Lagerräume und Wein- oder Lager-Keller
billig zu vermieten durch **Grundstücks- u. Wohnungsmarkt** RDM., Wilhelmstr. 34. T. 25884

Gute Existenz für Fachmann d. Textilbranche
April 1935 werden große helle Räume, in welchen seit 20 Jahren mit gutem Erfolge eine Tuchhandlung betrieben wurde, wegen Alters des Inhabers frei u. sind zu vermieten. Näh. Kl. Burgstraße 1, **Eidam.**

Villen u. Häuser

Einfamilienhaus 6-8 Zimmer, reichl. Zub., schön. Gart., all. Komf. d. Jetztzeit, Höhenl., Nähe Wald, zwölf Minut. vom Zentr., vorn. Wohnlage, sof. od. 1. 4. bill. zu vm. Ang. **O. 377** Tagbl.-Bl.

In kleinem Ort bei Bad Schwalbach sch. geräum. **Einfam.-Haus** (8 Räume), mit Garten, pass. für Pension o. dgl., zum 1. April zu verm. Geringe Steuern. Adr. i. Tagbl.-Bl. Dg

Eltville. 2-Familienhaus (2×3 Zim.) mit Garten, ganz od. geteilt zu verm., eventl. Verkauf. Ang. u. **K. 374** an Tagbl.-Verl.

Auswärtige Wohnungen

Niederwalluf am Rhein 2 schöne, in sonn. Lage belegene 3½-Z.-Wohn. (Part. u. 1. Et.) mit Obst- und Ziergarten, Garage, sof. oder spät., geteilt od. zusammen, zu vermieten. Näh. **Niederwalluf,** Bahnhofstr. 20.

Schön gel. sonn. **3-Zim.-Wohn.** sofort billig zu vermieten. **K. Hämmerlein, Weben, Karlstraße 1**

Möblierte Wohnungen

1 Zim. u. Küche gut möbl., sofort zu verm. Anzusehen vorm. 9 b. 12 Uhr. Adr. i. Tagbl.-Bl. Dp

Möbl. Zimmer und Mansarden

Bertramstr. 12, 1 lks., gut möbl. Zim. bill. zu vm.

Hellmundstr. 8, Mans. an eins. Pers. zu verm.

Herrngartenstr. 15, 1, sep. Z., 1-2 B., Kochof., Wass. M. 5 Mk.

Luisenstr. 3, 2 l., Mans., g. möbl., a. Berufstätige

Schwalbacher Straße 7, 2 lks., an der Rheinstr., schön möbl. Zim. m. 2 Betten z. v.

Möbl. Zim. bill. zu vm. Adelheidstraße 80, Part.

Kurlage. Möbl. Zim. frei Bärenstr. 2, 1.

Dauermieter finden gemütl. Heim ohne und mit bester Verpfleg. Zentralheiz., Bad, fl. Wasser. Tel. Blumenstraße 1.

Gt. mbl. Z., W. 4 Mk. zu verm. Blücherstr. 14, 3

M. Mans. zu v. Friedrichstr. 8, Mittelb. 1 rechts

Zwei Herren finden gut mbl. Zim., 2 Betten, Schreibtisch, Bad, Morgenkaffee u. Abendtee, preiswert Goebenstraße 5, 2 lks.

Fdbl. mbl. Zim. 5.50 Mk. wtl., zu verm. **Heckmann,** Goethestr. 13, 3.

1 Zim. m. 2 B., 1 Zim. m. 1 B. zu v. Hellmundstraße 36, 1.

Möbl. Zim. mit voller Pension z. 1. Febr. zu verm. **„Privat-Mittagstisch"** Kirchgasse 11, 1 l.

Bahnh.-Nähe mbl. Zim. z. vm. Körnerstr. 7, 2 l.

Sch. möbl. Z. an Berufst. zu vm. **Schlapp,** Luisenstraße 14, Stb. 3

Passanten, Kurgäste, Zim., 1 u. 2 B., Marktstr. 14, 1.

Sep. möbl. Zim. zu vm. Nikolasstraße 17.

Gut möbl. Zim. an soliden Hrn. zu vm. Oranienstraße 25, 1. St.

Am Kurhaus i. Villa 2 ineinanderg. klm. Zim. m. fl. Wass. äuß. bill. **Parkstraße 4**

In Villa vorn. mbl. Zim. mit Pens. 4 Mk., Heiz., fl. Wasser, zu vermieten. **Kohlmann,** Parkstraße 12.

Gut. u. behagl. Heim mit voller Verpfleg., Heiz., Bad usw., find. allst. Herr Rheinbahnstraße 3, 1. St. (Hauptpost).

Sch. m. Zim. Frühst., m. el. L. Rheing. Str. 6, 2 l.

Möbl. Zim. an Dame, Zentr.-H., 20 Mk. Rüdesh. Straße 11, P. l.

Gr. schön. frdl. **möbl. Zimmer** **m. Heiz.** sof. od. später zu verm. Rüdesheimer Str. 16, 3 lks.

M. 3., sep., M. Herd, W. 5 Mk. Schachtstr. 12, 1.

Sep. sonn. Zim., direkt an der Haltestelle, zu vm. Scharnhorststraße 24, 3 r.

Möbl. Zim. zu vm. Schützenhofstraße 1, 3.

Sonn. mbl. Balkonz. m. Bibl.-Divl usw., sof. abzug. Schwalb. Str. 5, 2 l., an der Rheinstraße, Bes. bis 3 Uhr.

Möbl. Mans. m. Kochof. an anst. Frl. z. v. Webergasse 3, Gtb. 1 l.

1 mbl. Mansarde Webergasse 3, Gth. 1 rechts.

Für Berufstät. Sep. sonn. mbl. Balkonzim., mtl. 20 Mk., abzug. Weißenburgstraße 4, 1. St. r. 10—4 Uhr.

Möbl. Z. zu vm. Westendstr. 1, 1 l.

Freundl. schönes möbl. Zimmer a. berufst. Dame zu vm. Wörthstraße 7, 2.

2 oder 3 hochherrschaftl. möblierte Zimmer mit Badbenutz. für 1-2 Monate in best. Kurlage zu vm. Adr. im Tagbl.-Bl. Dt

Schön mbl. Zim. oder teilmöbl., an best. Dame, K.-Ben., b. einz. Dame, billig zu v. Kurlage. Adr. i. T.-Verl. Dr

Alleinstehender Herr in gef. Pos. find. gemütl. Heim b. Dame ev. gem. Haushalt. Gef. Ang. u. **U. 376** an Tagbl.-Verl.

Leere Zimmer und Mansarden

Leeres heizbares Mans.-Zimmer an saub. werktätige Person sof. zu vermiet. Bleichstraße 26, Fischgeschäft.

Gr. leere Mansarde sofort zu verm. Blücherstraße 8, 2 links.

1 l. Zimmer m. Küchenb., 1 Mansarde mit Herd zu vm. Drudenstraße 7, P. 1 l.

Sonn. l. Mans., mit und ohne Nebenraum, z. v. Näh. Herderstr. 1 bei **Groß.**

1 großes leeres u. 1 schön möbl. Balkonzimmer an Dauermieter abzugeb. Schiersteiner Str. 6, 1.

Leere Mansarde mit Abschl., Gas und Kohlenherd an Alleinsteh. zu vermiet. **Stein,** Weißenburgstr. 2

2 leere Zimmer mit Bad, fließ. Wasser zu verm. Wielandstr. 11, 1. St. r., vorm.

Leere son. Mans. 25 qm, instandgel., m. Ofen, el. Licht, an eins. anst. Pers. sof. z. verm. Winkeler Straße 10, 1 r.

Schönes großes **Frontspitz-Zimmer** zu verm. Anzusehen ab 11 Uhr. **Krechel,** Winkeler Str. 15

Leeres groß. l. Frontsp.-Zim., 3. St., elektr. L. und Ofen, Nähe Lessingstr., z. vermieten. Ang. u. **B. 372** an T.-B.

DER WEG zum *Erfolg* ist eine Anzeige im **Wiesbadener Tagblatt** Tagblatt-Haus Langgasse 21

Mittlere **Taunusstraße**
Garage
für
10 Mark
monatlich zu vermieten durch **Grundstücks- u. Wohnungsmarkt** RDM., Wilhelmstr. 34, T. 25884

Garagen, Stall, Keller

Ein Champignon-Keller
1 groß. Lagerkeller billig zu verm. Aarstraße 48, Bergschlößchen.

Fremdenheime

Essener Hof am Kochbrunnen
Fließ. Wasser, Zentralhz., Lift, **Thermal**bäder Zimmer zu zeitgemäßen Preisen für Dauergäste. **Tel. 24549.**

Mietgesuche

Alleinsteh. Pens., pünktl. Zahl. sucht **1 Zim. u. Küche** z. 1. 3. Angeb. u. L. 375 Tagbl.-Bl.

1 Zim. u. Küche v. alleinst. Dame, Vorderh., z. 1. 3. od. 1. 4. gesucht. Preisangeb. unt. G. 376 Tagbl.-Bl.

Sonn. **1-Zimmer-Wohnung** (keine Teilwohn.) z. 1. 3. ges. Friedensm. 28-30 Mk. Angeb. u. F. 370 Tgbl.-V.

Junges Ehepaar sucht **1 Zim. u. Küche,** abgeschlossene Wohnung. Preisangeb. u. H. 377 an den Tagbl.-Verlag.

Jg. Ehepaar sucht 1 Zimmer und Küche. Ang. mit Preis u. H. 349 T.-V.

1 Zimmer u. K. v. alleinstehend. Dame gesucht. Ang. u. D. 379 an Tagbl.-Verl.

1—2-3.-Wohn. zum 1. 4. gesucht. Angeb. u. L. 371 an d. Tagbl.-Verl.

April. Alleinsteh. ruh. Dame sucht abgeschl. **1—2-Z.-Wohn.** Gut. Haus. Angeb. m. Fried.-Miete bis 480 Mk. u. D. 374 Tgbl.-V.

Jg. Ehepaar sucht **1—2-3.-Wohn.** Preis bis 35.- Mk. Angeb. u. L. 374 a. d. Tagbl.-Verl.

1- od. 2-Zim.-W. m. einger. Bad u. Zentr.-Hzg., auch ohne Küche sofort od. später gesucht. Preisangeb. unt. E. 380 Tagbl.-Bl.

Gesucht von 2 Personen (städt. Angest.) **abgeschl. 1½- b. 2-Zim.-Wohn.,** Westend o. Ring bevorzugt, zum 1. 4. 35. Ang. u. M. 372 an T.-V.

Pens. ält. Staatsbeamter sucht z. 1. April sonnige 2-Z.-Wohn. nur in gut. Hause u. ruh. Lage, evtl. auch Teilwohg. (Schlaf- u. gr. Wohnz.) bei ält. alleinst. Dame. Ang. m. Pr. (Festmiete) J. 354 T.-V.

Aelteres Ehepaar (pens. Beamter) sucht zum 1. 4. 35 **1 Wohnung von 2 Zim., Küche u. Zubehör,** Nähe Bahnhof. Angebote unt. S. 374 a. d. Tagbl.-Verl.

Ehep. (Beamt.) s. z. 1. April **2-Zim.-Wohn.** Frontspitze od. Gartenh., östl. Stadtteil bevorz. Angeb. u. T. 375 an den Tagbl.-Bl.

Schöne geräum. 2-Zim.-Wohn. Küche und Mans. von ält. Ehepaar, pünktl. Mietzahl., z. 1. 4. ges. Ang. u. N. 374 Tagbl.-Bl.

Ruhiges Ehepaar sucht schöne **2-Z.-Wohnung** sofort od. später. Preisangeb. u. M. 379 Tagbl.-Verlag.

Alleinsteh. Dame (Pensionärin) sucht **2-Zimmer-Wohnung.** Ang. u. K. 375 a. d. Tagbl.-Bl.

Kl. 2-Zimmer-Wohn. sucht ruh. Ehep. Pünktl. Zahler. Ang. u. B. 379 an T.-V.

Alleinst. Dame Beamtenwitwe sucht zum 1. 4. od. früher in gutem Hause **2-Zimmer-Wohnung.** Ang. nur mit Preis u. K. 376 a. T.-Bl.

Ehep., 2 Pers., s. **2—3 Zimmer** mit Küche, evtl. Frontsp. Angeb. u. H. 385 an den Tagbatt-Verlag.

Aelteres ruhig. Ehepaar sucht zum 1. 4. 35 **2—3-Z.-Wohn.** Lahnstr. 9, 2 l.

Aeltere alleinsteh. Dame sucht **2—3-Zim.-Wohn.** z. 1. April. Angeb. u. N. 377 Tagbl.-Verlag.

Pens. Beamter sucht zum 1. 4. 35 **3-Zim.-Wohn.** mit Zub. Preisangebote unter J. 353 a. d. T.-V.

3-Zim.-Wohn. in freier Lage s. pens. Beamter z. 1. 4. 35. Preisang. E. 372 Tagbl.-Bl.

Schöne 3-Zim.-Wohn. mit Küche z. 1. 4. gesucht. Bahnhofsnähe. Preisangeb. u. D. 377 Tgbl.-Bl.

Alt. Ehepaar sucht zum 1. 4. **3-Z.-Whng.** in freier Lage mit Zentralh., Bad usw. Pr.-Angeb. unter E. 373 T.-Bl.

Schöne **3-Zim.-Wohn.** Friedensm. 500.-M sof. od. sp. ges. Ang. u. M. 376 Tgbl.-V.

Sonnige 3-Zim.-Wohn. gesucht, Nähe Kochbr. Preisangeb. u. S. 378 an T.-V.

Mittl. Beamter sucht 3—3½-Z.-Wohnung mit Zubehör u. Bad in freier Lage, evtl. mit Garten z. 1. 3. o. 1. 4. Preisang. u. L. 379 an T.-V.

Beamter sucht schöne sonn. **3—4-Z.-Wohn.** in Ringnähe. Ang. an Oyser, Rheinstr. 101.

3- od. 4-Zim.-Wohnung in freier Lage, z. 1. April ges. Ang. m. Preis M. 366 T.-Bl.

3½—4-Zim.-Wohnung in gutem Hause, evtl. preisw. Teilwohnung, m. Bad in Villa z. 1. 4. od. spät. v. geb. Dame gesucht. Angeb. m. Preis unt. N. 302 an d. Tagbl.-Verl.

Abgeschl. 3-4 Zim. Küche und Zubehör von höherem Beamten i. R., zwei Personen, kein Vorort, z. 1. 4. 1935 oder später **gesucht.** Gef. Angaben mit Preis unter ? 81 an F 506 **D. Schürmann,** Anz.-Mittler, **Düsseldorf.**

5—6-Zim.-Wohnung in bester Lage, modern, möglichst Neubau, m. eig. Heizung, Warmwasser, Balkon, von ruhig. Ehepaar zum 1. 4. gesucht. Angebote unter U. 375 an den Tagbl.-Verl.

3—4-Zim.-Wohnung nur mit mod. Zub., bis 100.— sucht ruh. pktl. zahlend. Mieter. Ausf. Ang. mit Preis u. M. 379 an Tagbl.-Verl.

3- bis 4 Zim.-W. v. Beamt. ges. i. gut. Lage z. 1. 4. Angeb. m. Preis u. G. 373 T.-V.

Sonn. 3—4-Z.-Wohnung m. Badezimmer (Badeeinricht. vorhanden) und Küche, v. Ruhegehaltsempf. z. 1. 4. ges. Pr.-Ang. u. D. 372 a. d. Tagbl.-V.

3—5 Zimmer mit Bad u. allem Zubehör von ält. Ehepaar (Beamt.) z. 1. 4. 35 gesucht, nur Erdgeschoß. Ang. u. U. 373 an den Tagbl.-Verl.

3—5-Zim.-Wohnung mit kl. Lager- u. Auto-Unterstellmöglichkeit, zum 1. 4. 35 zu mieten gesucht. **Eugen Bier, RDM.,** Friedrichstr. 46, 1 Tel. 27196.

Gesucht schöne 4-Z.-Wohnung für eine Dame, mögl. Nähe Kurhaus. Ang. L. 380 an T.-Verl.

Geräumige 4—5-Zimmer-Wohnung, Bahnhofsnähe, von ruh. Dauermietern gesucht. Ang. u. B. 368 an Tagbl.-Verl.

4—5 Zimmer ruh. Lage, z. 1. 4. v. pünktl. Mieter ges. Ang. m. Preis u. H. 373 T.-Verl.

Sonn. 5-6-Zim.-Wohnung ges. Angeb. m. Preisangabe u. W. 370 a. d. Tagbl.-Bl.

Neuzeitliche **4—5-Zim.-W.** mit Bad, Gartenbenutzung u. mögl. Garage z. Febr. zu mieten gesucht. Angeb. m. Preis u. D. 376 Tgbl.-V.

Besond. preisw. **5- o. 6-Zim.-Wohnung** mit Zentralheiz., nicht zu weit vom Kurviertel, zum 1. 4. zu miet. ges. Angebote unter F. 373 Tagbl.-V.

Suche moderne sonnige **6—7-Zimmer-Wohnung** mit Etagenheiz. evtl. mit Garten u. Garage zum 1. Juli. Nicht Außenbezirk. Angeb. unter A. 309 an den Tagbl.-Bl.

Alt. Pensionärin sucht Teilwohn. bei ält. Herrn oder Dame zur gem. Haushaltführung. Ang. u. M. 374 an T.-V.

Suche bald oder später in gut. Geschäftslage helle **7—9-Zim.-Wohnung.** Genaue Festpreisangeb. u. E. 370 an d. Tagbl.-Verl.

1—2 möbl. Südzimmer Bad und etwas Küchenbenutz. zu mieten ges. Preisangebot. u. H. 372 an d. Tagbl.-Verl.

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. oder sehr geräumiges Wohnschlafz. m. unabh. Küchenbenutz. f. kleine Fam. (2½ Pers.) sofort ges. Gef. Angeb. m. Pr. u. K. 373 Tagbl.-Vl.

Möbl. Zimmer Lessing-, Viktoria- od. Mainzer Str., in nur gut. Hause v. berufst. Herrn ges. Preisang. u. B. 374 Tagbl.-Bl.

Möbl. Zimmer m. Küchenben. f. Ehepaar in gut. Hause ges. Preisang. u. E. 374 T.-V.

Suche möbl. Zimmer in ruhiger Lage m. Badbenutzung. Frontspitze bevorzugt. Angebote m. Preis u. T. 373 an d. Tagbl.-Verl.

In bess. ruh. Haus und Lage behagl. möbliertes **Wohn-Schlafzim.** gesucht. Angebot. m. Preis u. B. 377 an d. Tagbl.-Verl.

Geschäftsmann sucht **möbl. Zim.** be. [illegible] Familie Mittelpunkt der Stadt. Angeb. m. Preis u. J. 379 Tagbl. Verlag.

Möbl. Zimmer sep. i. Zent., v. Herrn ges. Ang. m. Preis u. W. 99 postl. **Wiesbaden.**

Für jüd. 6jähr. Mädch., das die hiesige Volksschule besuchen soll, wird Pens. in einem jüd. Haushalt, am liebsten wo gleichalt. Kind, gesucht. Ang. m. Preisangabe an **Feed Krämer, Kettenbach Nass.,** erbeten.

Aelterer Herr sucht **leeres, helles Zimmer** i. Dotzheimer Str. od. Nähe z. 1. Febr. od. 1. März. Ang. u. B. 375 Tgbl.-Bl.

Große leere **Mansarde** od. 2 kleine zu mieten gesucht. Angebote m. Preis u. F. 378 an den Tagbl.-Bl.

Junger Mann sucht sof. bill. leer. Zimmer Nähe Taunus-Sonnenberger Str. Ang. u. E. 376 T.-Bl.

Ält. Frau s. gr. leere Mansarde. Angebote unter G. 380 Tagbl.-V.

Saal heizbar, sof. für 3 Wochen gesucht. Ang. u. J. 375 an den Tagbl.-V.

„Heim!" **Staatsbeamter (Doktor),** Nordd., hier fremd, **lebensbejah.,** frischer 50er, best. Fam., s. **sof. gr. behagl.** möbl. Zim., m. **fl. w. Wass.,** od. **Warmbad nebenan,** nicht Part., in ruhig. grüner Lage bei **Sonnenfreunden!** Evtl. **Pens.** u. engl. Fam.-Anschl. Nur ausf. **klare** Zuschrift (m. genauem **Preis!**) unt. **G. 374 erb. sofort a. d. Tagbl.-Bl.**

Ber. Herr sucht ger. l. Mans. Ang. m. Pr. u. B. 381 Tagbl.-V.

1—2 leere Zimmer als Praxis-Räume ges. (Stadtmitte). Angeb. u. F. 380 an den T.-Verl.

Laden zu mieten gesucht. Zirka 80 Mk. mtl. Angeb. u. T. 377 Tagbl.-Verlag.

Für Autobetrieb geeign. Raum mit Büro gesucht. **Massenheim,** Hauptstraße 2.

Wohnungen zu vertauschen

Tausche meine schöne **3-Zim.-Wohn.** bill. Friedensm., geg. sch. **2-Zim.-Wohn.** i. gutem Hause. Angebote u. L. 376 Tgbl.-V.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Wo kann ich mich mit **500 Mark** tätig beteiligen. Ausführl. Eilangebote unter **E. 381** Tagbl.-V.

Kapitalien-Gesuche

500 Mark geg. hypothekar. Sicherheit ges. Postlagerk. 178.

3000 RM. als Hypothek an 1. Stelle auf gr. Wohn- u. Gesch.-Haus sof. gesucht. Angeb. u. M. 302 Tagblatt-Verlag.

5000 Mk. zu leih. gesucht. **Sicherh. 1. Hyp. von 28 000 Mk.** Ang. u. M. 377 an Tagbl.-Verl.

Ca. 10 Mille zur Uebernahme einer erstklass. Kinos von Fachmann gesucht ev. Teilhaber(in). Ang. u. D. 378 an Tagbl.-Verl.

15 000 Mk. als 1. Hypothek **nur vom Geldgeb.** zu 5½-6% ges. Einheitswert 31 000 Mk. Ang. u. S. 376 an Tagbl.-Verl.

Gesucht zur Ablösung erststellig Aufw.-Hypothek auf Ia Wohn- u. Geschäftshaus **Mk. 20 Mille.** Heutige Miet**überschuß** mit **Verzinsung 4000 Mk.** Zins u. Tilgung % au. dem Tag. Ang. v. seriösen Kapitalgeber u. J. 374 an T.-V.

Partner gesucht **Spielmethode für Roulette. Beweise durch Prüfung überzeugend. Gewinne bei kleinem Kapital. Angeb. u. D. 366 an d. Tagbl.-Bl.**

Zwei Bausparverträge über je 35 000.- abzugeben. **„Imeg",** Immobilien-Erwerbs-Ges., Taunusstraße 1.

Herr mit guten Verbindungen zur Börse usw. u. Ia Referenzen übernimmt **die Beratung in allen Fragen der Kapitalanlage.** Anfragen, die streng vertraulich u. kostenlos behandelt werden, erbeten u. **G. 362** Tagbl.-Ver.-

RDM
Bauplatz über 1500 qm ohne Gegenüber direkt am Kurpark, für nur **2500 Mk.** zu verkaufen.
Immobilien-Verkehrs-Ges. Wilhelmstraße 9 — Telephon 26550.

Darlehen

zur Entschuldung und für Anschaffungen, auf Zwecksparbasis. Hilfe bei Zahlungsschwierigkeiten. Vermittlung v. Zwischenkrediten. **Kunden-Dienst Wirtschaftshilfe. Werbezentrale der Wofa Zwecksparbasis G. m. b. H.** Generalagentur: **Emil Mauthe, Wiesbaden, Luisenstraße 16, Seitenbau 2.** F441

Moderne Villa

1930 erbaut, äußerst sol. Ausführung, Parkettfußböd., herrl. ruhige Lage, mit Fernsicht, 8 Zimmer, schönes Bad, wegzugshalber preiswert zu verkaufen durch
J. Chr. Glücklich (RDM.) Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Nette, gepflegte Villa in schöner Lage, mit 7 Zim., Zub., Zentr.-Heiz., fl. Wass., Gart., günst. Steuern, für nur **16000 RM.**
Rentables Etagenhaus m. Lad. u. 3-Zim.-Wohnungen, ohne Hinterh., in schön. Lage, **besond. preiswert,** zu verk. d. **Grundstücks- u. Wohnungsmarkt** RDM., Wilhelmstr. 34, T. 25884

Eckhaus mit Laden und Wohnung (kl. Anzahlung) zu verkaufen. Näh. **W.-Biebrich,** Weihergasse 15, Tel. 60016.

Haus mit Wirtschaft u. Vereinssälch. f. 23 000 Mark, **kl. massiv. mod. 2-Familienhaus** für 9000 Mark zu verkaufen. **Frieda Kraft,** Erbacher Str. 7.

Wohnhaus gut gehalten und verzinsl. v. Witwe sehr günstig zu verkaufen. Ang. u. W. 380 T.-V.

Immobil.-Kaufgesuche

Haus mögl. m. Nebenräumen f. mittl. Betrieb zu kauf. gesucht. Angeb. m. Lage u. Preis u. M. 370 T.-V.

Haus mit **gutgehend.** Geschäft (Lebensmittel od. Molkereiprodukte) b. 10-12 000 Mk. Anz. Wiesbad.-Taunus zu kauf. ges. Ang. unter W. 376 T.-Verl.

Haus bester Zustand, 2—3-Z.-Wohn., größ. Anzahlung, z. k. ges. Ang. unt. D. 375 Tagbl.-Bl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Einf.-Villa, herrl. Lage, 6 Z., Bad, Neb.-Räume, Z.-Hz., fließ. Wasser, Garage, geringe Steuern, f. nur 17 000 RM. bei 10 000 RM. Anzahl. z. vk. d. **Eugen Bier,** RDM., Friedrichstr. 46, 1. Stock Tel. 27196.

Kl. Villa 6 Zimmer und Zubehör, Heizg., Garten und Garage w. Abreise für nur **18000 Mark** zu verkaufen. Angebote u. F. 375 a. d. Tagbl.-Bl.

Villa aller Komfort, guter Zustand f. 16000 Mk. sof. gegen bar abzugeben. Angeb. u. F. 379 Tgbl.-V.

Zweifam.-Villa sch. Gart., Garag., 2×4 Zim., Küche, Bad, 4 Mansarb., niedr. Steuern für **23000 Mk.** zu verk. Angeb. u. H. 375 an d. Tagbl.-Verl.

Etagenhaus mit Klein-Wohn., vollst. neu herger., Heizung, Torfahrt und Garage, beste Wohnlage, für **30 000 Mk.** zu verkaufen. Angebote u. G. 375 Tagbl.-Verlag.

Eckhaus m. Wirtschaft, Ölsteinhaus, wegen Sterbefalls mit 10 000 Mk. Anzahlung zu verk. Angeb. u. H. 374 a. d. Tagbl.-Verl.

Villa für 2 Familien, im od. nahe Kurviertel zu kaufen gesucht. Volle Auszahlung! Zimmerzahl, Preis? Angebote u. W. 375 an den Tagblatt-Verlag.

VILLA möglichst bald gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. u. K. 378 an d. Tagbl.-Verl.

Etagenhaus von Zugezogenem sof. zu kaufen ges. Gute Beschreibung an S. 377 Taglatt-Verlag.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Konfitüren-Geschäft in verkehrsreich. Straße, 2 Schaufenster, preisw. zu verk. Angeb. unter T. 353 a. Tagbl.-Verl.

Gutgehendes Zigarren-geschäft i. Zentrum umständeh. günstig zu verk. Ang. u. S. 380 an T.-V.

Zum 1. April **kleine Wäscherei** zu vk. Angeb. u. M. 378 Tagbl.-V.

Legehühner, Zuchth., Zwerghühner, Tauben, Hasen zu verk. **Herr,** Gartenfeldstraße 15.

Prima singende **Kanarienhähne** Faulbr. Str. 3, 3

Neuer br. Fohlenmantel m. Whitecoatkragen, wenige Male getr., umständehalb. **sehr preisw.** zu verk. Bes. v. 9—1 und 15—18. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Bl. Db

Echter Persianerkragen 35 Mk., el. Dun.-Mantel o. Kr. 25 Mk., Kostüm 16 Mk. u. versch. i. A. bill. zu vk., a. Sonntags. Schwalbacher Straße 61, 2 lks.

Bärenfell erstkl., gr., braun.

Gobelin 2×2 Meter, in Eichenrahm., darstell. „Weinlese" z. vk. Anfr. u. S. 370 T.-V.

Schöne **Auto-Pelzdecke** mit Mufftaschen preisw. zu verk. Näh. Pelzgesch. **Kahl,** Friedrichstraße 27.

F. u. Mask.-Anz. (Pierrette), Gr. 42, bill. Rüdesh. Straße 30, 2 r.

Hypothekenkapital
erststellig, auf erstkl. Rentenhäuser, auch Mehrfamilienvillen, 5% Zinsen, 98% Auszahl., keine Lebensversicherung, vermittelt
Willy Stern RDM.
Kirchgasse 74 **Tel. 27363**

Kasak f. eleg., Gr. 44/46 f. preisw. zu vk. Martinstr. 2, P.

1 **H.-W.-Palet.,** 1 Lodenmantel, 1 Anzug a. Gr. 48/50, 1 Filzhut 59, Herrenschuhe 42/43, D.-Schuhe 36/37, 6 neue Kragen m. E. 44 zu verk. H. vh. Rüdesh. Str. 16, 3 St. l.

F. u. Smoking, gr. Fig., zu verk. Seerobenstr. 23, 3 links.

Wenig getrag. blauer Anzug f. Konfirm. presw. zu vk. Schwalb. Straße 52, 3 r.

Knabenmantel f. 14—16j., fast neu, b. zu verk. **Klipstein,** Klopstockstr. 11, 3

1 P. hohe Herr.-Filzstiefel, Gr. 43, billig zu vk. Rheinstraße 65, Parterre.

Selt. Gelegenh.! Prachtv. Gebetsteppich, zirka 1.30×2.00 Mtr., wegen Ausreise bill. zu vk. Anzuseh. Mittelheim. Straße 10, 3 l. nur Sonntag 11 bis 1 Uhr.

Guterhaltenes **Klavier** mit groß. Notenbestand, bill. zu verk. Adresse im Tagbl.-Verl. Co

Wegen Haushaltsaufgabe: Doppel-**Schlafzimmer** **Speisezimmer, Herrenzimmer** sehr gut erhalt., zu verk. Angeb. unter U. 378 a. den Tagbl.-Bl.

Gebr. Doppel-Schlafzimmer preiswert zu vk. Ans. ab Mon., **Kunz,** Klarenthaler Str. 1, P.

Mahagoni-Schlafzimmer Rohrgarnitur Bade-Einricht. Restaurationsgasherd u. verschied. zu verk. Adelheidstraße 94, 1.

2 Bett. m. Matr. 1 Oberbett, ein eich. 2t. Kleid.-Schrank, 3 gut erhalt. Anzüge (Mittelgröße), z. v. Walkmühlstraße 48, 1.

Deckbett, Kissen 10 Mk. zu verk. Eltviller Str. 16 Vdh. Erdgesch. r.

1 Küche 1 Bett 1 Bobschlitten bill. z. vk. **Knopf,** Taubenstr. 50, P.

Gr. Küchenschr., Couche Schreibtisch mit Spiegelaufsatz Gasherd Eisschrank 2 Sprungfedermatratzen freihändig preisw. zu verk. Hainerweg 12. Besicht. 10—12, 4—6.

Kl. Eisschrank, Wäschemangel, gr. Spiegel b. zu verkaufen Nerostr. 33, P. 1

Dipl.-Schreibtisch (Eiche) für 50 Mk., evtl. mit Sessel zu verk. Wörthstraße 6, 1

Dipl.-Schreibt. Nußb. b. zu vk. Drudenstraße 7, Vdh. 1 l.

Dipl.-Schreibt. für 55 M. zu vk. Seerobenstr. 26, Hth. 1, b. **Geis.**

Dam.-Schreibt., 1 Trumeau mit Spiegel, Plüschteppich, 2 zu 3 m, br. m. Bett m. 3teil. Roßh.-Matr., w. Nachttisch, Handtuchgestell, rosa lack. Tochterzim. zu verk. Adresse im Tagbl.-Bl. Ds

Schreibpult, Brandkiste, 2t. Kleiderschr. b. zu verkaufen Nerostr. 33, P. 1

Höhensonne, Original Hanau, preisw. zu verk. Bodenstedtstr. 7, 3 linker Seiteneingang.

Wanne m. Gew. elektr. Bügeleis. zu verkaufen. Webergasse 37, 3. Stock links.

Gebr. el. Kartoffel-schälmaschine gut erhalten, f. Küchengroßbetrieb geeignet zu verkaufen. **Keller,** Luisenstr. 47, P.

Wäschemang. b. zu verk. Bleichstr. 13, H. P. 1.

Lichtreklame! Neuheit! mit auswechselbar. Buchstaben, 51 Mk. Fabrikpreis, f. 40 Mk. zu verk. **Beltz,** Gr. Burgstr. 17.

Marken Kamera wie neu, Kompur 4,5, mit Zubehör, günst. zu verk. Adresse im Tagbl.-Bl. Dk

Radio 3 Röhr., Netz, Lumophon, für 60 Mk. zu verk. Körnerstr. 4, 2. 3× schellen.

Radio Netz, Telef., vier R., b. zu verk. Bismarckring 8, 4 rechts.

4-Röhren-Netz-Radio! Ansch. 375 Mk., jetzt 95 Mark. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Dg

Netzanode, Akku u. Nora-Lautspr. zu verk. Anzus. von 6 bis 8 Uhr Elsasser Platz 10, Dach rechts.

Wanderer 4-Sitz. fahrber., 9½ l Betriebsstoff, 0.15 l Oel auf 100 km, monatl. Steuer 14.80 Mk., neu lackiert, m. Zub., gegen 375 Mark Barzahl. zu vk. Eventl. günstige Fahrausbildung **E. Löber,** Fahrlehrer, **Geisenheim (Rheingau),** Marktstraße 15.

7/34 PS Opel
6/25 PS Citroën 120 Mark zu verkaufen in **Massenheim,** Hauptstraße 2.

Kl. Horch-Liel.-Wag., sehr gut, 15-20 Ztr. Tragkr., bill. l. 380.- zu vk. **Schulter, W.-Dotzheim,** Karnweg.

Indian-Mabeco-Motorrad in allerbestem Zust., m. Seitenwagen billig zu vk. Näh. Adolfstr. 4, Part. r.

Motorrad Bücker-Luxus-Sport, auß. bill. zu verk. **Trost,** Drudenstr. 7.

Damen-Rad zu verk. Hasenstraße 3, 3

Gutes H.-Fahrrad bill. zu verkauf. Frankenstr. 2, 2.

Herrenrad für 15 M. zu vk., Herderstraße 21, Lad., b. 7 abds.

Guterh. weißer Kinderwagen preisw. zu verk. Ansus. vorm. u. abds nach 7 Uhr Westendstraße 5, Vdh., Frtsp. r.

Moderner Kinderwagen sehr gut erhalt., 15 Mk. zu verk. Scharnhorststr. 44 Hth. P. Abichl.

Guterh. Kinderwagen, weiß, u. **Stühlchen zu vk. Mühia,** Mittelheimer Str. 16.

Guterh. Gasherd mit Backofen verkauft billig **Burkhardt,** Leberberg 4.

Guterh. gelch. K.-Klappwag. z. verk. Wellritzstraße 25, H. 1 r.

Starker Leiterwagen 12.— zu vk. Eltv. Str. 16, Vdh. Erdgesch. r.

Gasherd mit Backofen u. **kl. Gas-Zim.-Ofen,** 3 Röhren, billig zu vk. Dambachtal 5, Gth. 1.

Küchenherd sof. zu verkauf. Langgasse 46.

Küchenherd 15.- Schiersteiner Str. 54c, P. 1.

Plattherdch. u. gr. Rundofen bill. z. vk. Jahnstraße 29, H. P.

Billig zu verk.: 1 Badewanne, 1 Kinderbett, 1 Schreibmasch., 1 Schreibtisch-Sekretär, eine Chaiselongue m. Decke Am Wartturm 9.

Ca. 100 qm Lagerhallen auf Abbruch zu verkaufen. Näh. **Tel. 23323.**

1 Hasenstall mit Taubenschlag u. Tauben zu verk. **Auer,** Waldstraße 93a.

Gartenbesitzer! 250 lfd. Meter Schalterholz sow. 80 lfd. Mtr. Eisenst. f. Gartzaun, à Mtr. 0.15 Mk. sof. zu verk. Adresse im Tagbl.-Bl. Db

5 Vorfenster 2.19×1.13 Mtr. abzug. Anfr. u. O. 376 T.-Verl.

40 000 gute Backsteine und Bauholz abzugeben. **Adolf Tröster** Eltviller Straße 17.

Händler-Verkäufe

Befragen Sie vollkommen unverbindl. die bill. Preise von **Schlafzimmern Küchen Betten Matratzen Bettfedern.**
Möbel-Leicher Oranienstr. 6. Auf Wunsch Teilzahlung.

Gelegenheitskauf. **Schlafzimmer Eßzimmer Küche Couche Chaiselongue Flurgarderobe Walramstraße 5.** Laden.

Schlafzimmer, eigene Anfertig., bill. zu verkauf. **Fett,** Scharnhorststr. 36

Sofas, Sessel, Schreibtische, Schränke, Büfetts Küchenschränke, Stühle usw. zu verkaufen. **Seelen,** Bleichstraße 49.

Nähmaschinen neu, best. Mark., und gute gebr. **Krieger,** Frankenstr. 22, 1

Nähmaschinen, auch in Schrank- u. Nähtischform. **Engel, Bismarckring 43** Ehestandshilfe.

Neue versenkb. Anker-Nähmaschine billig zu verk. b. **Landorath,** Bismarckring 19

Zum Erfolg führt die kleine Anzeige im **Wiesbadener Tagblatt**

RETTENMAYER Nicolasstr. 5 / Tel. 59816 **UMZÜGE** zuverlässig, preiswert **Lagerung Spedition**

Schreibm. 15-25 neu, v. 109.— an mietw. 50 Pf. tägl. **Hemmen,** Neugasse 5.

Radio, Neu (Md.) **Grammophon** (Schrank) verk. **Elektro-Brühl,** Dotzh. Str. 11.

Steuerfrei! 4 PS-**Opel-Kabriolett,** 2-S. mit Notsitzen, in pr. Zustand, preisw. vk. **Lummel,** Gastrenfeldstr. 27 Tel. 25402.

BMW.-Motorrad billig zu vk. **Kraft, Dotzheim,** Rheingauer Straße 13.

Weiß. u. schwz. Herd, gr. Rund-ofen bill. zu vk. Schierst. Str. 11, Schlosserei.

Presto
6-Sitzer-Lim. mit Trennwand, **Opel,** 1,8 Ltr., 4/20 PS, **Lastwagen,** 2- und 3-To., billig zu verk. **Kraft, Dotzheim,** Rheingauer Straße 13.

Hallo! Jede Menge **Zechenbrechkoks** I, II und III Anthrazitkohlen in nur bester Qualität zu zeitgem. Preisen **„Vulkan"** Kohlenkontor Dipl.-Ing. Meister Tel. 615 90 Lieferung jederzeit.

Musik-Instrumente
Harmonikas in allen Größen und Ausführ., **Hohner, Galotta** u. a. Gitarren, Mand., Laut., Violinen, Saxophone, Trompet., Klarinett., Trommeln, Pfeifen, Fanfaren, neu und gebraucht, riesig billig. **Seibel** Instrumentenbau, Jahnstr. 34, T. 23263.

Küchen Schlafzimmer kaufen Sie billig und gut **Möbel-Maurer** Dotzheimer Straße 49 Bedarfsdeckungssch. zug.

Matratzen
Eigene Anfertigung
Seegrasmatratzen
K.-Wollmatratzen
Kapokmatratzen
Haar- u. Roßhaarmatratzen
Schlaraffiamatratzen

Patentrahmen in großer Auswahl billig.
Betten-Stern Mauergasse nur 8 u. 15

Wer einmal gekauft hat, kommt immer wieder!
Jeder Kunde meines Hauses empfiehlt mich weiter, das ist wohl die beste Anerkennung, die ein Geschäftsmann erwerben kann. Mein Grundsatz, die Zufriedenheit des Käufers über den Eigennutz zu stellen, hat sich noch immer bewährt. — Meine Möbel werden gerne gekauft, weil sie gut u. preiswert sind.
Möbel-Reichert Frankenstraße 9. Ausstellung Bertramstr. 9.
Amtl. zugelassen für Ehestandsdarlehen!!

Wenn Sie **Möbel** kaufen wollen, dann besuchen Sie meine Ausstellung. Sie finden eine Riesenauswahl - die Preise sind billiger als Sie denken. **MÖBEL-HESS** Bismarckring 9 Ann. v. Ehestandsdarl.

Sehr billig
kaufen Sie solide
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen, Couches
Sessel und
Einzel-Möbel
nur bei
Möbel-Marx Bahnhofstraße 6
Zahlungserleichterung.

Gut und billig!
Schlafzimmer
Küchen
Weißlackmöbel
Chaiselongues
Couches u. Sessel
Alle Bettwaren
billigst bei
Betten-Stern Wiesbaden / Mauergasse nur 8 und 15

Schlafzim. und Küchen
Einzelmöbel aller Art liefert gut und billig, auf Wunsch Teilzahlg. und Ehestandsdarlehen
Möbel-Koller Hellmundstraße 45 I Ecke Wellritzstraße.

Kaufgesuche

Firma welche im Handelsregister eingetragen ist, zu kauf. ges. Ang. mit Preis unter O. 378 T.-Verl.

Milchgeschäft ca. 150 Liter, geg. bar zu kauf. gesucht. Ang. u. J. 378 an T.-V.

Flaschenbierhandlung zu kauf. gesucht. Berücksicht. werd. nur Angebote m. Preis u. Umsatz u. E. 378 T.-V.

Herren-Anzüge kauft gegen **sof. Kasse** Wiesbadener Kleider-Vermittlung, Moritzstraße 12, Tel. 20930.

Kaufe gegen sof. Kasse **getragene Herren-Kleider, Schuhe, Ferngläser, Pfandsch., Brillanten, Gold, Silber** **Resch,** Wagemannstr. 2.

Eleg. Maskenkostüme ges. Ang. u. G. 379 T.-V.

Russenstiefel schw. od. br., Gr. 37, zu kauf. ges. Ang. u. E. 372 an Tagbl.-Verl.

Wir kauf. a. Priv. **Pianos, Flügel.** **Lichtenstein,** Firm., Zeil 104 Tel. 26864.

1-2 Stck. guterh. Chaiselongues zu k. ges. Geisbergstraße 11, Hth. 1

Gebr. steuerfr. 4-Sitzer **Pers.-Wagen** zu kauf. ges. Ang. u. T. 372 T.-V.

Sehr g. alte **Kommode** zu kauf. ges. Ang. J. 341 an T.-Verl.

Rollpult oder Schreibtisch ges. Ang. unter K. 380 T.-Verl.

Kinder-Klappstühlchen zu kauf. ges. Ang. u. U. 379 T.-V.

Sofort Bargeld! Maschinen für Metall-, Holz-, Blechbearbeitung, Treibriemen usw. ges. **Postfach 1660 Frankfurt/M.,17.**

Guterh. Radio preisw. zu kaufen gesucht. Angeb. u. L. 373 Tagbl.-Bl.

Limousine oder Kabriolett b. 8 St.-PS ges. Ges. Angeb. an **Strenz,** Mainser Straße 116.

Suche guterhalt. **Kleinauto oder Sportwagen** geg. Barzahl. zu kauf. Preisang. **T. 378** a. d. Tagbl.-Verl.

Kaufe **Kinderwagen** mod. u. tadellos erh. Preisang. u. J. 377 T.-V.

Kl. Herd, Rohr l. a. erhalt., zu k. ges. Beschreib. u. Preis unter M. 373 T.-Verl.

Warmwasser-Heizkessel gut erhalten, zu kaufen ges. Ges. Angeb. u. **T. 371** Tagbl.-Verlag.

Gebr. transport. Waschkessel zu k. gesucht. **Acker,** Städt. Krankenhaus, Tel. 59781

Gebr. Maurer- u. Tüncherdiele zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis u. L. 377 T.-V.

Gebrauchte **Falzziegel** zu kaufen gesucht. Ang. u. **H. 371** an den Tagbl.-Verl.

No! Sprachen lernt man nicht von ungefähr! Suchen Sie sich einen erfolgreichen Sprachlehrer durch die billige „Kleinanzeige" im meistgelesenen **Wiesbadener Tagblatt.**

Gebr. Schuhe, Hosen kauft. Anzüge, Kleider, Radios verkauft Ihnen schnell, preisw. gegen kleine Provision **Deutsche Waren-Zentrale W. Roth,** Walramstr. 17

Zinnteller Kannen — Schüsseln usw. kauft nur **Beckel, Wagemannstr. 15** Ruf 283 13.

Antike Sitzmöbel Sessel, Stühle, Bank, Kommode, Eckschrank, Vitrine, zu kauf. gesucht. Ges. Angeb. unt. J. 380 a. d. Tagbl.-Bl.

Alteisen, Metalle Lumpen, Papier kauft **Georg Lied,** Adlerstraße 31. Tel. 22691.

Verloren Gefunden

Großer grauschwarzer Kater zugelaufen Alexandrastr. 10

Unterricht

Deutsche u. engl. Nachhilfe. Std. 50, Adr. i. Tagbl.-Bl. Cx

Schüler all. Kl. erh. gewissenh. grdl. Nachhilfe i. Engl. u. Franz. v. staatl. anerk. Sprachlehrerin. Mäß. Preis. Ang. O. 379 T.-Verl.

Italienisch Spanisch Francesca Rolleri Wilhelmstr. 1, II Sprechst. 3 bis 4.

Privatunterricht in **Kurzschrift Maschinenschrift Buchführung** Marktstr. 12, 3 r.

Klavier-Unterricht wird grdl. erteilt Sedanplatz 7, 1 r.

Tanzen lehrt jederzeit **W. Klapper,** Bleichstr. 31, 1. Tel. 28459.

Neben dem Beruf kaufmännische, technische, fremdsprachl. Ausbildung, Vorbereitung auf Obersekundareife und Abitur. Anfrag. unt. **J. 309** an den T.-Bl.

Geschäftliche Empfehlungen

Fahrschule „Grün" zeitgem. Preise, K.-Fr.-Ring 17. Tel. 27501.

Autof. bill. Verl. an Selbstfahr. Mauritiusstraße 6, 2.

Übernehme mit m. Lieferwagen **Kommissionen jeder Art.** Bill. Berechnung. Ang. **S. 371** T.-V.

Schreibstube Hemmen für alle Vervielfältigungen, 8 bis 1 Pfennig Seite. Schreibmaschin verleiht 50 Pfg. täglich und repariert billig Gelegenheitskäufe Neugasse **5**

Schreibmaschinen reinigt u. repar. **W. Grafe,** Luisenstr. 15, Tel. 23325

Marmor **Karn,** Karlstr. 28 **Reparaturen.** Ruf 24755.

Umarbeitungen u. Reparaturen an Schmuck werden billigst und fachmänn. ausgeführt bei **Juwelier Lambert, Wiesbaden,** Goldgasse 18 Ankauf von Altgold.

Selbst. Schneiderin geht ins Haus. Ang. O. 372 T.-V.

Weißstickerin Bertramstr. 18, E.

Handsch. w. gew. gf. u. rep. Hellmundstr. 34, 1.

Pfundwäsche 16 Pf. **Wäscherei Kraft** Tel. 27659.

Ordentl. Frau übern. Waschen, Bügeln u. Ausbessern eleganter wie einf. Dam.- u. Herrenwäsche. Erste Referenz. **Billigste Preise.** Gef. Zuschr. unt. **T. 374** an T.-V.

Heiraten

Suche für meine Freundin, hier fremd, hübsch, blond, 30, wirtschaftl., berufst., d. Heirat einen pass. charaktervollen Lebensgefährten f. gel. Pos., ev. Witw. m. Kind. Nichtanonyme ernstgem. Zuschr. u. B. 371 an den Tagbl.-Verlag. Str. Diskretion zugesichert.

Heirat — Selbstinserat. **Gebild. Dame,** ang. Ersch., sehr häusl., sch. Heim in eig. Villa m. gr. Garten, w. best. kath. Herrn, sol. Char., n. unt. 40 J., in sicherer Position, kennen zu lern. Ang. u. K. 377 an T.-V.

Unbescholt. Mädel Ende 20, dem es a. and. Gelegenheit fehlt, sucht auf diesem Wege einen nur anständig. Mann kenn. zu l. zw. Heirat. Tätiger Handwerker, kl. Beamter, auch Witwer o. Kd., n. üb. 40 Jahre, erwünscht. Ang. H. 376 T.-Verl.

23jähr. Mädel, kath., berufstät., gr. schl. Erschein., wünscht Herrn b. 35 J. a. Witwer m. K. zwecks Heirat kennen z. lernen. Ang. u. O. 369 an T.-V.

Best. ält. Dame m. Barvermög., w. ält. Herrn in gut. Pos. kenn. zu lernen zwecks Heirat. Ang. u. M. 373 T.-Verl.

Fräulein, 21 J., kath., hier fremd möchte m. Herrn b. z. 30 J. in Stell., bek. werd. zw. Heirat. Kpl. Ausst. u. spät. Verm. sich. Ang. K. 379 T.-Verl.

Professor anf. 40, wünscht zw. Heirat eine Dame kennen zu lern., die hübsch u. schlicht, gütig u. sittlich makellos tapferer Kamerad ist. — Verschwiegenh. Ehrensache. Bildzuschr. u. **A. 306** an Tagbl.-Verl.

Alleinst. Beamter i. R., Mitte 50, tadell. Vers., wünscht Wiederverh. mit gänzl. unabhäng., allst. vökl. ev. Dame mit etw. Verm. Bildzuschr. unt. W. 374 T.-Verl.

Älter. Witwer m. schön. Heim, rüst., m. monatl. Rente, wünscht Frl. od. Witwe ohne Kinder, w. ebenfalls eine Rente bezieht, **zwecks Heirat** kennen zu lern. Ang. u. **A. 299** an Tagbl.-Verl.

Witwer 33 J., mit 4j. Jung., sucht zw. **Heirat** Frau, auch Witwe mit Kind angenehm. Wohn. vorhand. Ernstgem. Ang. unter **F. 377** an Tagbl.-Verl.

Geschäftsmann 28 J., mit gut. Eink., sucht sol. anst. Mädch. zw. Heirat. Ang. u. **E. 379** T.-Verl.

Selbständiger Schuhmacher, 24 Jahre, kath., gediegen, möchte auf diesem Wege mit ein. Mädel in Verbindung treten zwecks **Heirat.** Ang. u. **E. 377** an T.-V.

Ehevermittlung „Tempo". Wiesbaden Kirchgasse 25. Streng reell, diskret. — Seit Jahren gut eingeführt. Besuche 3—6 Uhr, auch Sonntags.

Suche für viele Frl. u. Wwe., a. v. Lande, m. M. 3- bis 30 000 bar strebs. Herren zw. Heir. u. Einheir. **J. Edelmann, Frankfurt/M., Moltke-Allee 60, gegr. 1907. Große Erfolge.**

Verschiedenes

Herr (Jtr.), einige Wochen hier, **wünscht Vertretung für Koblenz.** Angeb. u. **D. 368** T.-V.

Eilt. Bei- und Rückladung Strecke Worms, Mannheim, Heidelberg für 1. 2. Herderstraße 21. Tel. 21318.

Eilt! Bei- u. Rückladung Strecke Bonn, Köln Herderstraße 21. Tel. 21318.

Auto mögl. klein, f. tägl. v. Selbstf. zu miet. gesucht, eventl. Gewinnbeteilig. Eilang. **Schreiber, Wiesbaden,** Herrngartenstr. 2, P. Sonntag von 10 bis 1 Uhr.

Miet-Autos f. Selbstfahrer Moritzstraße 50, Tel. 25584.

Gutes Klavier mietweise abzug. **Mtl. 5 M.** Ang. **H. 363** T.-V.

Piano z. vermieten, 6.- Mk. mtl. Hemmen, Neug. 5.

Haus-Trio. Zum freundschaftlichen Musizieren m. Flügel und Violine (zwei Damen) wird geübter **Cellist (in)** gesucht. Gef. Anfr. u. **O. 371** an den T.-V.

Tausche gutes Koffer-Grammophon mit ca. 20 Pl. gegen **Radio, elektr. Anschluß** Mauritiusstr. 8, 1. St., b. **Racks.**

Zusammenleg. d. Haush. w. Dame in den 40er J. mit ält. **Persönlichk.,** in geordn. Verhältn., evtl. pflegebedürftig. Ang. u. **J. 373** an Tagbl.-Verl.

Wo? findet alleinsteh., hier fremder, reiferer, gutsituierte **Doktor,** bester (norddeutsch.) **Familie,** absolut zuverlässig, **Anschluß** an unabhäng. **Ehepaar** u. **lebensbejah.,** ferngesunder Menschen? **Keinerlei** Geldinteressen beiderseits! **Diskretion** Ehrensache! Ausführl. Zuschrift erb. **sofort** an: Postlagerkarte **180.** Hauptpost Wiesbaden.

Wir empfehlen: **Der kleine Museumsforscher** von Mittelschullehrer Karl Döringer Preis 40 Pfennig Erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen **L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei** Wiesbadener Tagblatt

Hausverwaltungen werden von fachkundiger Hand übernommen. Angebote unter **E. 375** an den Tagbl.-Verl.

Auskünfte Handels- und Privatberichte **Auskunftei Adolf Blum** Webergasse 39, Fernruf 20174

Buchhalterin bilanzsicher, übernimmt Bücher zum Beitragen und Monatsabschluß. Angebote unter **F. 374** an den Tagbl.-Verl.

Gut bürgerl. Privatmittagstisch (eigener Schlachtung) **Große Burgstr. 9, I** Frau E. Kettenbach.

Gut eingeführte bayrische Brauerei sucht in Wiesbaden u. Umgegend (Rheingau) **geeignete Lokale** für Spezialausschank. Gef. Angebote unt. A. 298 an den Tagbl.-Vl.

Man tappt im Dunkeln
wie beim Blindekuhspiel, wenn man sich einer wirklich gut unterrichteten Tageszeitung gegenüber verschließt. Das gilt nicht nur für den „Mann im öffentlichen Leben", das gilt genau so für den Angestellten, den Stellungsuchenden, den Arbeiter, den Beamten wie für die Hausfrau, die sich, nebenbei bemerkt, auch immer im Anzeigenteil nach guten Einkaufsmöglichkeiten umsehen will! Zeitunglesen — deutsche Pflicht! Ohne Zeitung geht es nicht! —
Abonnieren und inserieren im meistgelesenen **Wiesbadener Tagblatt** bringt Gewinn.

Schnappschüsse aus der Chinesenstadt.

Von Hans Tröbst-Charbin.

Pulver, Papier, Kompaß und andere schöne Dinge haben die Chinesen bereits gekannt, als wir — um im Stile Mussolinis zu reden — noch langgeschwänzt auf unseren Urwaldbäumen hockten und uns mit Nüssen bewarfen. Auch heute noch ist jeder einfache Chinese — wenn nicht ein Erfinder — so doch ein genialer Bastler, der es an Ideenreichtum und Kunstfertigkeit mit jedem westlichen Berufskollegen aufnimmt, wenn nicht — ihn übertrifft!

Eine geniale Konstruktion.

Vor mir im Gewimmel der Chinesenstadt wandert ein Goldfischhändler. Die kleinen roten Fischchen schwimmen in zwei blechernen, flachen Waschschüsseln, deren Ränder vierfach durchlocht sind. Durch diese Löcher hat der Mann dünne Drähte gezogen und daran die beiden Schüsseln — wie die Teller einer Apothekerwage — an den Enden der über der linken Schulter getragenen langen Bambusstange aufgehängt. Das Thermometer zeigt 30 Grad unter Null und die kleinen Goldfischchen wären sicher schon längst eingefroren, wenn sich Herr Kanfüntschi nicht folgende geniale Konstruktion ausgedacht hätte: in jede der beiden Waschschüsseln hat er eine kleine, baumelnde, offene Konservendüchse gehängt, deren obere Hälfte ringsum wie ein Sieb durchlöchert ist. Die untere Hälfte ist mit glühender Holzkohle gefüllt und reicht bis zum oberen Rande der Glut ins Wasser. Also ein richtiges „Goldfischöfchen", das die roten Fischchen dicht gedrängt umlagern. Unsagbar komisch, zu sehen, wie die hin- und hergeschaukelten kleinen Burschen sich gegenseitig den Platz „zur Seite des wärmenden" Ofens streitig zu machen versuchen — eine Waschschüsselidylle, bei derem Anblick mir zum ersten Male die ganze tiefere Bedeutung der Redensart „sich einen Platz warmhalten" aufgegangen ist. Denn daß so etwas sogar im eiskalten Wasser möglich wäre, das wußte ich bisher noch nicht. Aber der Goldfischhändler, Herr Kanfüntschi hat es mir einwandfrei nachgewiesen.....

Kino-Reklame.

In Sachen Kino-Reklame sind wir rückständigen Europäer Waisenknaben. Die Chinesen machen das so: In den Hauptgeschäftsstraßen, an den Brennpunkten des Verkehrs sind überall kleine Kioske errichtet, die an die muschelförmigen Konzertpodien in unseren Kaffeegärten und Gartenrestaurants erinnern. Mag nun ein Dschungel-, Eisberg-, Abenteuer- oder moderner Gesellschaftsfilm in irgend einem der unzähligen Kinos rollen ... immer kann man in diesen Kiosken eine Art bewegliche Inhaltsangabe in Form einer kostenlosen Freilicht-Marionetten-Vorführung genießen, die hier mit einem unendlichen Aufwand von Licht, Farbe, Lärm, Musik, Elektrizität und unerhörter Bastelkunst in Szene gesetzt wird. Zum Beispiel: Russischer Weltkriegsfilm! Aus den Pappkulissen kommt ein Pappreiteroffizier angesprengt — genauer gesagt: „geschaukelt" — der im Takt des nickenden Pferdekopfes mit seinem Säbel imaginären Gegnern die Köpfe spaltet und der gleichzeitig von einem deutschen MG. unter Dauerfeuer genommen wird, das von einem, an der Mündung des MG. rasch hintereinander aufleuchtenden roten, elektrischen Lämpchen zur Darstellung gebracht wird. Die Kanonen am Horizont tun das gleiche und alle zwei Minuten flammt am Gazehimmel — „fürs Herze!" — die Gestalt einer Frau mit einem Kinde im Arm auf — dazu spielt der Lautsprecher einen Marsch und nicht nur die Chinesen, sondern erst recht die blasierten Westeuropäer staunen „Backpflaumen" ob dieses, mit wirklich unerhörter Liebe und Sorgfalt hergestelltem, elektrisch bewegten, musikalisch untermalten Schlachtenpanoramas, das genau genommen nichts weiter ist, als ein zum Leben erwecktes farbiges Reklamelakat.

Bei Gesellschaftsfilmen wirkt diese Art der Reklame noch überzeugender: Da steht z. B. der Papp-Kapellmeister im Vordergrund eines sauber gemalten Zuschauerraums und dirigiert mit beiden Armen exerziermäßig das ebenso exerziermäßig fidelnde Orchester. Dazu grölt der Lautsprecher den dazu gehörigen Schlager, während auf der Miniaturbühne im Hintergrunde 20 halbmeterlange Tillergirls aus Pappe ihre Beine und Arme mit einer Exaktheit in die Luft schmeißen, wie es nicht einmal die lebenden Originale fertig bringen ... auch hier ist das Problem, den toten grellen Reklameplakaten perspektivisches Leben einzuhauchen, in der Vollendung gelöst! Wirkliche Orgien feiert diese chinesische Bastelkunst aber erst in Jagd- und Abenteuerfilmen: aus der Dschungel-Pappwand im Hintergrunde stößt in regelmäßigen Zeitabständen der mächtige Papiermachékopf eines Tigers heraus, brüllt laut auf, läßt seine elektrischen Augen funkeln und verschwindet rechtzeitig vor dem elektrisch-aufleuchtenden Schuß des Jägers im Vordergrunde, während überall gräuliche Schlangen und anderes Ungetier mit ihren bluttrotgrünen elektrischen Augen flimmern ... es gibt nichts, was diese chinesischen Bastelkünstler nicht in der originellsten Weise zur Darstellung bringen könnten: mag es sich um Kämpfe zwischen Eskimos und Eisbären, um Schiffsuntergänge oder plötzlich aufleuchtende Eisberge, um dramatische Liebesszenen oder anderes handeln ... „alles dreht sich, alles regt sich" von früh bis spät in die Nacht, jeder — auch der blasierteste Zeitgenosse bleibt wenigstens ein paar Augenblicke vor diesen Kunstwerken stehen, von deren Wirksamkeit die überfüllten Kinos beredtes Zeugnis ablegen ....

Dienst am Kunden.

Sind Sie schon einmal in einem großen chinesischen Warenhaus gewesen? Nein? Aber Sie wissen doch, wie umständlich es in unseren Warenhäusern zugeht? Hier kauft man ein, dort muß man mit seinem Zettel zur Kasse rennen um an einer dritten Stelle wieder auf das Paket zu warten — die Chinesen sind da in ihren Warenhäusern auch schon viel weiter! So ein Haus hat zum Beispiel 20 Abteilungen, aber nur eine Kasse, die dafür durch 20 Seitbahnen mit diesen Abteilungen verbunden ist. Und zwar sind das doppelte Drähte, an denen — über den Köpfen des Publikums hinweg — und zwar so hoch, daß keiner „hineinlangen" kann — kleine Wagen laufen, die durch einen Druck auf eine Feder in Bewegung gesetzt werden. Da hat man sich also eben in der Küchenabteilung für 18 Pfennig ein hübsches japanisches Taschenmesser aus „Solingen" gekauft — so heißt nämlich das unerlaubterweise, aber eigens zum Zwecke der Erlangung dieser Schutzmarke gegründete japanische Fabrikdorf! — Dann reicht man dem Verkäufer einen Gobischein (etwa 80 Pfennig), den er mit dem Verkaufsobon zusammen in ein solches Wägelchen legt. Ein Druck auf den Mechanismus, das Wägelchen saust ab und ehe das Messer richtig eingepackt ist, kommt der Wagen mit der Quittung und dem restlichen Wechselgeld schon wieder zurückgesaust! Kein Laufen, kein Warten ... nichts! „Bitte sehr!" sagt Herr Li mit tiefer Verbeugung und der Fall ist ausgestanden ...

Und die Moral von der Geschicht?

Vor vielen, vielen Jahren nahm mal an einem großen diplomatischen chinesischen Essen ein junger deutscher Attaché teil, der sich einem weisen Mandarin gegenüber sehr viel mit seinem uralten Adel aus dem 15. Jahrhundert brüstete. Worauf der weise Mandarin mit abgeklärtem Lächeln erklärte, zu diesem Thema nichts von Bedeutung sagen zu können, da in China nur solche Familien als „alt" angesehen würden, die ihre Geschichte etwa 1900 bis 2000 Jahre zurückzuverfolgen in der Lage seien. Und das seien nicht wenige ..

An diesen jungen Attaché habe ich immer besonders lebhaft denken müssen, wenn ich in der Chinesenstadt das emsige Volk bei der Arbeit beobachtete, die auf einer vieltausendjährigen Erfahrung basiert. Noch schläft der Großteil dieses 600-Millionen-Volkes. Aber das Erwachen kann über Nacht kommen. Und dann???

nach wie vor Heizt Union Briketts

Mobiliar-Versteigerung

Am Dienstag, den 22. Januar 1935, ab 10 Uhr vormittags durchgehend versteigern wir fortlaufend in unseren Versteigerungsräumen

Langgasse, Ecke Bärenstraße 8

freiwillig meistbietend aus Privatbesitz:

1 Speisezimmer, dunkel Eiche, modern, schwere Ausführung;
1 Speisezimmer, dunkel Eiche, modern, bel. schön geschnitzt, m. Standuhr;
1 Herrenzimmer, dkl. Eiche, Renaiss.-Stil, schwere Ausführ., Schreibt. i. Nierenform;
1 Herrenzimmer, dunkel Eiche, mod., gute Ausführung;
1 Herrenzimmer, Nußb. poliert, modern;
1 Schlafzimmer, Goldbirke poliert, ganz mod., pol. Arbeit, neuw., m. Frisiertoil.;
1 Schlafzimmer, Mahagoni, modern;
2 Schlafzimmer, weiß Schleiflack, modern;
Einzelmöbel: 2 Dipl.-Schreibtische, einige Polsterstühle, 1 Klubsessel, Leder, 1 Stehlampe, 2 Flurtoiletten, 2 Sofas, 1 Tischvitrine, 1 kompl. Kinderzimmereinrichtung (wird eing. ausgeboh.); 2 Kinderspieltische, 1 Kinderstuhl, 1 Kinderbett m. Matr., ein Kinderschrank, 1 Kinderkommode, 1 Nachttisch passend, 1 Waschtisch, mod., Pitsch. zwei eing. Nachttische, 1 Vertiko, pol., 2 Ausziehtische, mod., 6 Rohrstühle, zus. passend, 4 Polsterstühle, zusammengehörig, 4 Lederstühle, zusammengehör., 1 Couche, 2 Klapptische, viele Restaurationsstühle, eine ganze Anzahl Spiegel i. versch. Größ., 1 Polstertür (f. Wartezim.), 1 eing. Büfett, einzelne Stühle und Sessel, versch. runde Tische, Näh- und Zierttische, 2 einzelne Betten, ein sehr gutes Klavier, Hocker, versch. Schrank- u. and. Grammophone, viele Geigen, ein Riesner-Zimmerfüllofen, 2 komb. Herde (f. Kohle u. Gas), sehr viele Beleuchtungskörper i. d. versch. Ausführung., auch viele Lampenschirme, Tischlampen, Leuchter, Uhren, alte Frankfurter Schränke, 1 Ulmer Schrank, Biedermeier- u. Empire-Möbel: Kommoden, Vitrinen, Nähtische, Tische, Stühle, Sessel, Sofa, Sekretäre, 1 Barocksekretärtisch, 1 Vitrine Louis-XVI.;
einige sehr gut erhaltene Perser-Teppiche und -Brücken in all. Größen u. der bekanntesten Provenienzen, auch Kelims, Übergardinen, Tischdecken, Etageldecken, Tischtücher, Bettwäsche, viele hervorrag. schöne Ölgemälde erster Meister, besonders viele Ausstellsachen in best. Qualität, Porzellan, Bronze, Zinn, Fayence, Marmor, auch Markenporzellane, wie Meißen, Volkstadt, Berlin, Dresden, Ludwigsburg, schlesisch. Gebrauchsporzellane der versch. Arten, ganze Service, Gläser
und viele andere hier nicht aufgezeichnete Gegenstände.

Besichtigung: Montag, 21. Januar 1935, in der Geschäftszeit.

Wiesbadener Auktion Witte & Co.

Kommandit-Gesellschaft.

Wiesbaden, Langgasse, Ecke Bärenstraße 8, Tel. 245 73. Handelsgerichtlich eingetragen.

1934er Naturwein
eig. Wachstum, glanzhell, Liter 80 Pf., bei 10 Ltr. frei Haus.
Zentral-Hotel
Nikolasstraße 43
Tel. 26858.

Machen Sie einen Versuch mit einer Anzeige im Wiesbadener Tagblatt
Sie werden nicht enttäuscht sein!

Lernt die einzige für Deutschland vom Reichsminister des Inneren amtlich anerkannte

Deutsche Kurzschrift!

Neue Anfängerlehrgänge beginnen am Dienstag, den 22. u. Freitag, den 25. Januar 1935
Teilnehmergebühr RM. 10.-, Schüler und Erwerbslose RM. 5.-
Anmeldung zu Fortbildungs-, Diktat- und Redeschriftlehrgängen an jedem Abend der Woche, außer Samstags.
Unterricht: abends 8 Uhr bis 9.15 Uhr. K140
Unterrichtslokal: Mittelschule an der Rheinstraße
Deutsche Stenographenschaft Ortsgruppe 1879 Wiesbaden.

Matratzen, Betten
Möbus-Werkstätten
Taunusstr. 5 - (Gartenhaus)

Marmor
Kitzinger u. Frechenhäuser
Neulieferung Dotzheimer Str. 84
Reparaturen Anruf: 22475

Seiden-, Pergament-Lampenschirme
große Auswahl, Neuanfertigung, Aufarbeitung, Drahtformen, Beleuchtungskörper
Bernstorf
Kirchgasse 23, 4 Tr., daher billig! Tel. 25676.

Mercedes
monatlich von Rm. 7.90 an
Heinrich Schmitz, Frankfurt am Main, Am Eschenheimer Tor 1

Bekanntmachung

Es ist des öfteren die Wahrnehmung gemacht und hier auch vielfach Beschwerde darüber geführt worden, daß das Beschmutzen der Bürgersteige und Gehwege innerhalb der Stadt durch Hunde in belästigender Weise überhand genommen hat.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Reinlichkeit und der Sicherheit des Fußgängerverkehrs auf den Bürgersteigen und sonstigen Gehwegen der Stadt Veranlassung, auf die Bestimmungen des § 1 der für Wiesbaden gültigen Straßenpolizeiverordnung vom 16. Juli 1931, nach welchem jede Verunreinigung der öffentlichen Straße unterlagt und mit Strafe bedroht ist, ausdrücklich hinzuweisen.

Verantwortlich für Zuwiderhandlungen in solchen Fällen sind diejenigen Personen, unter deren Leitung oder Aufsicht solche Hunde zur Zeit der Straßenbeschmutzung sich befinden.

Um diesen Mißstand mit Erfolg zu bekämpfen, habe ich die Polizeibeamten angewiesen, diesem Gegenstande ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken und in gegebenen Fällen gegen Zuwiderhandelnde unnachsichtlich Anzeige zu erstatten.

Der Polizeipräsident.

Die Vorträge von Pfarrer Dr. Ott über
Christentum und Germanentum
finden ihre Fortsetzung im Luthersaal jeweils Montag, den 21. u. 28. Januar sowie 4. Februar. K149

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 20. Januar 1935.

Evangelische Kirche.

Bergkirche. Vormittags 8.45 Uhr Jugendgottesdienst, Pfarrer Borngässer, vormittags 10 Uhr Pfarrer v. Bernus, vormittags 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich.

Hauptkirche. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Hilfsprediger Kirmes-Wiesbaden, vormittags 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Hilfsprediger Kirmes-Wiesbaden.

Oranier-Gedächtniskirche. Fällt aus.

Waldstraße. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Lauth, vormittags 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Lauth.

Katholische Kirche.

Pfarrkirche St. Bonifatius. Sonntag 6 und 7 Uhr hl. Messen, 8 Uhr Amt, 9 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt und gemeinsamer hl. Kommunion, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt, nachmittags 2.30 Uhr Kommunionunterricht. An den Wochentagen hl. Messen um 6.30, 7.15 und 9 Uhr. Mittwoch und Samstag außerdem auch um 8 Uhr. Montag 7.20 Uhr Schulgottesdienst für Realgymnasium und höhere Mädchenschulen. Beichtgelegenheit Samstag 4 bis 7.30 und nach 8.15 Uhr, Sonntag morgen von 6 Uhr an.

Pfarrkirche Maria-Hilf. 6.30 Uhr Frühmesse, 8 Uhr zweite hl. Messe, 9 Uhr Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt und gemeinsamer hl. Kommunion für die Kinder), 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen, 10.30 Uhr hl. Messe mit Predigt im Städtischen Krankenhaus. An den Wochentagen hl. Messen 6.30, 7.10 und 8.30 Uhr (Dienstag und Freitag 9 Uhr). Dienstag und Freitag 7.05 Uhr Schulmesse. Beichtgelegenheit Samstag von 4 bis 7 und nach 8 Uhr, Sonntag früh von 6.30 Uhr an.

Pfarrkirche zur hl. Dreifaltigkeit. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr zweite hl. Messe mit Ansprache, 9 Uhr Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt), 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. An den Wochentagen sind hl. Messen um 6.30 und 7.15 Uhr. Montag 7.30 Uhr Schulmesse für die beiden Gymnasien. Beichtgelegenheit Sonntag früh von 6.30 Uhr an, Samstag nachmittag von 4 bis 7 und von 8 Uhr an.

Pfarrkirche St. Elisabeth. Erste hl. Messe 6 Uhr, zweite hl. Messe 7.15 Uhr mit Ansprache und gemeinsamer hl. Kommunion der Frauen unserer Pfarrei, 8.30 Uhr Jugendgottesdienst, 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr letzte hl. Messe. In der Woche sind die hl. Messen 6.30, 7.10 und 8 Uhr. Dienstag und Freitag 7.10 Uhr Schulmesse und Kinderkommunion. Beichtgelegenheit Samstag von 4 bis 7 und nach 8 Uhr, Sonntag und Dienstag früh bis 8 Uhr und Freitag nachmittag von 5 bis 7 Uhr. Hl. Kommunion in den drei ersten hl. Messen und nach Bedarf.

Pfarrkirche zu Sonnenberg. Beichte Samstags nachmittags 5 Uhr, Sonntags 6.30 Uhr, Frühmesse 7 Uhr, Hochamt 10 Uhr, Andacht abends 8 Uhr.

Altkatholische Gemeinde, Friedenskirche. Verlesung des letzten Hirtenbriefes des † Herrn Bischofs Dr. Moog: Mein Vermächtnis. Pfr. Eder.

Baptisten-Gemeinde, Zionskapelle. Vormittags 9.30 Uhr Gebetsstunde, 10.45 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Predigt, abends 6 Uhr Jugendgruppe.

Evangel.-lutherr. Dreieinigkeitsgemeinde. Sonntag, vormittags 10 Uhr, Predigtgottesdienst, Pfarrer Eilmesh.

Evangel.-lutherr. Gemeinde (der evangel.-luther. Kirche Altpreußens zugehörig). Sonntag, vorm. 10 Uhr Liebesgottesdienst, nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst und Gemeindeversammlung, Pfr. Fritze.

Evangel. luth. Kirche u. d. Offenbg. St. Johannes (Weisenberg-Gemeinde). Sonntag, nachm. 5 Uhr, Andacht, Herderstraße 19, 2 r.

Christliche Gemeinde, Sonntag, abends 8.30 Uhr, Evangelisation. — Biebrich, Sonntag, abends 8.30 Uhr, Evangelisation. — Bierstadt, Sonntag, abends 8.30 Uhr, Evangelisation. — Schierstein, Sonntag, abends 8.15 Uhr, Evangelisation.

Neuapostolische Gemeinde. Sonntag, vormittags 9.30 und nachmittag 4 Uhr, Mittwoch, abends 8.30 Uhr, Gottesdienste. — Biebrich, Sonntag, vormittags 9.30 und nachmittags 4 Uhr, Mittwoch, abends 8.30 Uhr, Gottesdienste. — Schierstein, Sonntag, vormittags 9.30 und nachmittags 4 Uhr, Mittwoch, abends 8.30 Uhr, Gottesdienste. — Dotzheim, Sonntag, vormittags 9.30 Uhr, Donnerstag, abends 8.30 Uhr, Gottesdienste.

Die Christengemeinschaft, Wilhelminenstr. 12, Sonntag, vorm. 10 Uhr, Menschenweihehandlung mit Predigt, Pfarrer Wehel. — Mittwoch, vorm. 10 Uhr, Menschenweihehandlung.

Methodistenkirche. Vormittags 9.45 Uhr Predigt, 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Sonntagsabendfeier.

Die Heilsarmee. Sonntag vormittag 9.30 Uhr Sonntagsschule, 10.30 Uhr Heiligungsversammlung, abds. 8 Uhr öffentl. Gottesdienst. — Freitag, abds. 8 Uhr, Heiligungsversammlung.

Lloyds ehrt die Rettungsmannschaft der „New York".

Ein Telegramm des deutschen Außenministers.

London, 18. Jan. Die Mannschaft des Rettungsbootes des Hapagdampfers „New York" hatte am heutigen Freitag in London einen Ehrentag. Die deutschen Seeleute wurden in Anwesenheit des deutschen Botschafters v. Hoesch, der von Legationssekretär Fitzrandolf und von der deutschen Botschaft begleitet war, sowie vieler Hunderter Mitglieder des bekannten Versicherungshauses Lloyds mit den Lloyds-Medaillen „Für Rettung von Menschenleben zur See" ausgezeichnet. Zugleich wurde eine von Lloyds gestiftete Plakette zur Anbringung an der „New York" in Erinnerung an die Rettungstat dem Kapitän v. Maschke von der Hapag übergeben.

Vor der Feierlichkeit bei Lloyds brachte die City von London ihre Anerkennung für die mutige Rettungsmannschaft der „New York" durch einen Empfang im Mansion-House, den der Lordmayor von London gab, zum Ausdruck. Es war ein eindrucksvoller Augenblick, als der Erste Offizier Wiesen an der Spitze seiner wackeren Matrosen in der riesigen Empfangshalle des Mansion-House von dem Lordmayor, der seine Amtskette trug, begrüßt wurde. Es folgte eine kurze Besichtigung der Gold- und Silberschätze der Stadt London.

Als die Mannschaft, bereits geschmückt mit der deutschen, amerikanischen und norwegischen Rettungsmedaille den Saal bei Lloyds betrat, erhob sich unter den Hunderten von Mitgliedern dieser Firma tosender, nicht endenwollender Beifall. Dieser wiederholte sich, als der deutsche Botschafter unter Führung des Vorsitzenden von Lloyds erschien und mit dem Direktor der Gesellschaft auf dem Podium Platz nahm. Der Vorsitzende von Lloyds, Aubrey, erklärte: „Wir sind heute hier, um die Männer zu ehren, die mit der Rettung des Kapitäns, der Offiziere und der Mannschaft des norwegischen Dampfers „Sisto" eine so mutige Tat vollbracht haben." Aubrey überreichte dann Wiesen die silberne Lloydmedaille und jedem der übrigen Mitglieder der Mannschaft die bronzene Medaille. Kapitän v. Maschke nahm dann die bronzene Tafel entgegen, auf der die Heldentat der Besatzung der „New York" verzeichnet ist. Die Tafel soll an der „New York" angebracht werden, um, wie der Vorsitzende von Lloyds sagte, „für lange Zeiten ein Denkmal für diese heldenmütige Rettung zu setzen."

Als der Erste Offizier Wiesen zur Erwiderung auf die Rede des Vorsitzenden von Lloyds das Podium betrat, konnte er in dem Sturm der Begeisterung kaum zu Wort kommen. Die Rede Wiesens hatte die tiefste Wirkung auf alle Anwesenden. Er begann seine Ansprache mit der Feststellung, die Tatsache, Ehrengäste im Heim der größten seefahrenden Nation zu sein, bedeute für Mannschaft und ihm mehr, als Worte ausdrücken könnten; er hob den großen Wert hervor, den die Seeleute der ganzen Welt den heute überreichten Medaillen beimessen. Als Wiesen die Worte aussprach: „Mit unserer Tat erfüllten wir nur unsere Pflicht und taten nur unser Bestes, um die Tradition der Seefahrt hochzuhalten", ließen sich die nüchternen englischen Seeleute zu Beifallskundgebungen hinreißen, wie sie wohl kaum zuvor in den Räumen von Lloyds vernommen worden sind.

Unter riesigem Beifall erhob sich hierauf der deutsche Botschafter und dankte dem Vorsitzenden und Ausschuß von Lloyds für die der deutschen Rettungsmannschaft gezollte Anerkennung. Der Botschafter verlas hierauf unter größter Spannung ein anläßlich der heutigen Feier an ihn gerichtetes Telegramm des deutschen Reichsaußenministers Freiherrn v. Neurath, das folgenden Wortlaut hatte: „Mit großer Genugtuung habe ich davon Kenntnis genommen, daß der mutigen Rettungsmannschaft des Hapagdampfers „New York" heute morgen die Rettungsmedaillen von Lloyds bei einem feierlichen Empfang in „Lloyds Office" überreicht werden wird. Ich erblicke in dieser schönen ausländischen Ehrung einer kühnen deutschen Tat einen erfreulichen Beweis für die hohe internationale Wertschätzung von Opfermut und Hilfsbereitschaft, wie sie von den deutschen Seeleuten in so hohem Maße an den Tag gelegt worden sind. Wie die Tat selbst, so kann auch ihre heutige feierliche Ehrung nur dazu beitragen, die Freundschafts- und Solidaritätsgefühle unter den Völkern zu stärken. Ich bitte Sie, bei Gelegenheit des heutigen Verleihungsaktes den Vertretern von Lloyds und unseren wackeren Seeleuten von meinen Gefühlen der Genugtuung Kenntnis zu geben und die Rettungsmannschaft zu dieser neuen wertvollen Anerkennung ihrer Heldentat zu beglückwünschen."

Das Telegramm des Reichsaußenministers führte zu neuen Kundgebungen, die in einem dröhnenden „Hipp-Hipp-Hurra" aller Mitglieder von Lloyds zu Ehren der deutschen Mannschaft ausklangen und auf das diese mit einem nicht weniger begeisterten „Siegheil!" antworteten.

Mittags waren die deutschen Seeleute Gäste von Lloyds bei einem Frühstück im Criterion-Restaurant.

Grimmige Winterkälte in Amerika.

Zahlreiche Menschen erfroren.

New York, 19. Jan. In den nordwestlichen Gebieten der Vereinigten Staaten herrscht grimmige Winterkälte. Heftige Schneestürme haben schwere Verwehungen verursacht. Die Schneedecke beträgt stellenweise 1½ Meter. Bis zu 5 Meter hohe Schneewehen haben an vielen Stellen den Eisenbahn- und Straßenverkehr lahmgelegt. In den Staaten Montana und Minnesota ist die Kälte besonders groß. Zahlreiche Menschen sind erfroren.

Professor Frobenius wieder in Afrika. Der bekannte deutsche Afrikaforscher, Professor Frobenius, ist zu einer neuen Expedition in das Innere der Libyschen Wüste in Kairo eingetroffen. Professor Frobenius führt die Expedition mit zehn Automobilen, die für den besonderen Zweck eingerichtet sind, durch. Das erste Ziel der Expedition sind die beiden südöstlich auf der Oase Siwa gelegenen verlassenen Oasen Sitra und Areg.

Butter im Fahrradreifen. Die Tilsiter Zollbeamten sind einem raffinierten Schmugglertrick auf die Spur gekommen. Eine memelländische Händlerin, die mit dem Fahrrad häufig die Tilsiter Brücke überschritt, war den Beamten schon längere Zeit verdächtigt. Zufällig drückte einer der Zollbeamten bei der Abfertigung auf den Fahrradschlauch und wunderte sich, daß er so straff aufgepumpt war. Er untersuchte die Bereifung näher und stellte fest, daß die Pneumatiks anstelle der Luft mit Butter gefüllt waren. Fünf Pfund Butter waren in den beiden Schläuchen versteckt.

Beim Raubmordversuch die eigene Frau erschlagen. In der Nähe der Grenze, im litauischen Kreise Szaki, hat ein Bauer bei einem Raubmordversuch an einer anderen Frau seine eigene Ehefrau erschlagen, die er mit seinem Opfer verwechselt hatte. Eine Bäuerin aus einem benachbarten Ort hatte bei einem Kuhverkauf 300 Lit erhalten und übernachtete bei dem Bauern. Bei den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen in Litauen reizten den Bauern die 300 Lit so sehr, daß er beschloß, die Besitzerin zu ermorden, und sich in den Besitz des Geldes zu setzen. Er wollte die auf der Ofenbank schlafende Frau mit der Axt erschlagen. Da aber nicht die fremde Bäuerin, sondern seine eigene Frau sich auf der Ofenbank zum Schlafen niedergelegt hatte, schlug der Bauer auf diese mit der Axt ein und tötete sie. Die fremde Frau konnte sich durch die Flucht ihrem Schicksal entziehen. Sogar ein Grab hatte der geldgierige Bauer für sie bereits gegraben, um sie nach der Tat dort zu vergraben. Der Mörder wurde verhaftet und dem Gericht in Szaki zugeführt.

Im 18-Tonnen-Kutter über den Atlantik. Der Engländer Macpherson hat in einem 18-Tonnen-Kutter den Atlantik überquert. Er hatte am 6. Dezember Portsmouth verlassen und ist jetzt wohlbehalten in Barbados eingetroffen.

Schiedsspruch im mexikanischen Petroleumstreik zu erwarten. Die Petroleumgesellschaft „Mexikanischer Adler" hat sich bereit erklärt, einen Schiedsspruch des Arbeitsgerichtes abzuwarten, der innerhalb 48 Stunden gefällt werden dürfte. Nach der Verkündung des Schiedsspruches soll die Arbeit in der Petroleumindustrie allgemein wieder aufgenommen werden, wodurch schwere Störungen der Wirtschaft vermieden würden.

Lloyd
FRÜHJAHRS-MITTELMEER-FAHRTEN · 1935 ·
MIT DAMPFER „GENERAL VON STEUBEN" (14690 BR-REG-T)
Lloydreisen sind immer
16. Febr. - 9. März . . ab Rm 375.-
12. März - 2. April . . ab Rm 430.-
4. April - 22. April . . ab Rm 360.-
24. April - 9. Mai . . ab Rm 320.-
28. Mai - 16. Juni . . ab Rm 385.-
PORTUGAL/SPANIEN/ATLANTISCHE INSELN/NORDAFRIKA/MALTA/ITALIEN JUGOSLAVIEN/GRIECHENLAND/RHODOS/TÜRKEI/PALÄSTINA/AEGYPTEN
eine glückliche Zeit
AUSKUNFT UND PROSPEKTE DURCH UNSERE VERTRETUNGEN·
Norddeutscher Lloyd Bremen
Vertretung Wiesbaden: Weltreisebüro Rettenmayer G. m. b. H. Langgasse 47 (Hotel „Schwarzer Bock"). F431

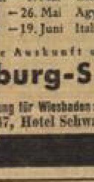
In meiner Auslage zeige ich eine
Braut-Aussteuer
in feinem Reinleinen
Theodor Werner
Webergasse Ecke Langgasse
Jederzeit unverbindliche Beratungen und Kostenanschläge für Aussteuern und Ergänzungen

Frühling auf den glücklichen Inseln
8269 km Seereise mit M. S. »Monte Rosa«
vom 30. Jan. — 20. Febr. und 23. Febr. — 16. März
ab Hamburg über Madeira, Teneriffe, Las Palmas, Casablanca (Rabat), Cadiz (Sevilla), Lissabon, Vigobucht nach Hamburg
Fahrpreis von RM. 170.- an einschl. voller Verpflegung
Billige Mittelmeerreisen
20. März — 8. April Spanien — Marokko — Italien
11. April — 1. Mai Griechenland — Türkei — Italien
4. Mai — 26. Mai Ägypten — Palästina — Syrien
31. Mai — 19. Juni Italien — Marokko — Spanien
Kostenlose Auskunft und Prospekte durch die Hamburg-Süd amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft Hamburg 8 - Holzbrücke 8
Generalvertretung für Wiesbaden: Weltreisebüro Rettenmayer G. m. b. H. Langgasse 47, Hotel Schwarzer Bock Fernruf 27242

Makulatur zu haben im Tagbl.-Verlag.

11 Tage zum Wintersport nach Garmisch-Partenkirchen und Tegernsee mit Reichsbahn-Sonderzug vom 13. bis 14. Februar 1935
Gesamtpreis einschl. Fahrt und volle Verpflegung, ab Mainz a. Rh. schon ab RM. 66.30
Anmeldung, Auskunft und Werbeblätter bei allen Fahrkarten-Ausgaben und MER-Reisebüros.

Erkältet? da hilft nur Wärme! durch Siemens-Sicherheits-Heizkissen von BAUER Michelsberg 20 2164


Radio? dann nur im Fachgeschäft Dipl.-Ing. Haussmann & Eggeling Kirchgasse 5 Ruf 25788 Neueste Modelle, größte Ausw., fachm. Beratg.

Vom Erker bis zum Ladentisch alles liefert Glaserei und Schreinerei Hetterich Moritzstraße 32 Fernsprecher 22216

STAHLSCHRÄNKE Wellblechkonstruktionen Garagen * Stahltore Fahrradständer * Regale
Wolf Netter & Jacobi-Werke Frankfurt a. Main F464
Telephon 33036 Taunusstraße 5

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft · Banken und Börsen

Konjunkturberichte aus der deutschen Wirtschaft

Bericht der Eisenverbände über die Marktlage.

Dem Bericht der Verbindungsstelle Eisen für Schrifttum und Presse über die Marktlage ist u. a. zu entnehmen, daß sich bei Halbzeug die Versandziffern erhöht haben. Der Auslandsabsatz zeigt wie bei Formeisen einen kleinen Rückgang. Bei den Eisenbahnoberbaustoffen war der Dezemberversand recht gut. Der Auftragseingang ist zufriedenstellend. Das Stabeisengeschäft bewegte sich im Inlande auf der Linie der Vormonate. Das Ausfuhrgeschäft kann nicht als unbefriedigend bezeichnet werden. Das Grob- und Mittelblechgeschäft hielt sich im großen und ganzen im Rahmen der vorhergehenden Monate. Ebenso hat sich die Marktlage für warmgewalztes Bandeisen und Feinbleche wenig geändert. Im Universaleisengeschäft zeigte sich gegenüber dem Vormonat eine leichte Besserung. Auch bei Walzdraht hat der Auftragseingang im Dezember eine leichte Steigerung erfahren, ebenso der Versand. Das Auslandsgeschäft ist gering geblieben. Bei den Drahterzeugnissen ist sowohl die Abschlußtätigkeit als auch der Eingang an Abrufen im Inlandsgeschäft etwas zurückgegangen. Im Auslandsgeschäft ist ein kleiner Rückgang zu verzeichnen.

Weiter steigender Auslandsabsatz rheinischer Motorenfabriken.

Die Beschäftigung der Motoren, Motorlokomotiven und sonstige Zugmaschinen herstellenden Industrie blieb in den letzten Monaten des vergangenen Jahres unverändert. Auch die Absatzmöglichkeiten im Inlande waren weiter günstig. Die Ausfuhr behielt ihre leicht steigende Tendenz bei. Die Preise zeigten nur geringe Schwankungen. Für den weiteren Verlauf des Winters wird das Einsetzen des natürlichen Rückganges im Motorengeschäft erwartet, wenn auch die Geschäftslage im allgemeinen unverändert bleiben dürfte.

Vom Ledermarkt.

Am Bodenledermarkt herrschte während der Feiertage fast völlige Ruhe, wenn man von einigen größeren Abrufen durch Schuhfabriken absieht. Nach den Feiertagen hat das Geschäft besonders in leichten und mittleren Crupons und Hälften wieder befriedigend eingesetzt, so daß die Aussichten für die kommenden Wochen günstig beurteilt werden. Durch den Wetterumschwung erwartet man auch eine Belebung des Schnittgeschäftes. Am Oberledermarkt ist die Fabrikation durch die vorliegenden Aufträge vorläufig noch in Anspruch genommen. Vor allem erstreckte sich das Interesse auf Boxkalf in den Farben schwarz und braun, ferner auf Kalbleder glatt und genarbt und auch auf Chevreaux. Dagegen läßt der Umsatz in einzelnen Sportledersortimenten und in Rindbox zu wünschen übrig. Die Beschäftigung der Schuhfabriken ist zur Zeit noch unübersichtlich, soweit Damenschuhe in Frage kommen, ist die Beschäftigung durchweg als gut zu bezeichnen, weniger befriedigend ist sie in Arbeits- und Sportstiefeln.

Die Gemüseernte in den Hauptanbaugebieten 1934.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts ist die Gemüseernte im Jahre 1934 bei fast allen Gemüsearten geringer ausgefallen als im Vorjahre, was auf den ungünstigen Witterungsverlauf zurückgeführt wird. Nach den Schätzungen der amtlichen Gemüseberichterstatter ergibt sich im Durchschnitt der deutschen Hauptgemüsegebiete für die einzelnen Gemüsearten folgender Hektarertrag in dz: Weißkohl 1934 259,2 (1933 341,6) dz, Rotkohl 203,9 (255,2), Wirsingkohl 201,4 (211,5), Blumenkohl 160,4 (200,7), Rosenkohl 45,1 (57,1), Grünkohl 132,0 (127,5), Kohlrabi 147,4 (190,3), grüne Pflückerbsen 34,8 (77,3), grüne Pflückbohnen 65,4 (80,4), Möhren, Karotten 248,5 (265,1), Zwiebeln 193,2 (249,7), Merrettich 49,3 (50,3), Spargel 27,4 (23,3), Gurken 168,9 (134,1), Salat 124,3 (161,6), Feldsalat 37,6 (39,9), Tomaten 278,3 (296,7), Spinat 87,9 (82,4), Sellerie 183,1 (163,3), Erdbeeren 24,9 (40,4).

Die Obsternte 1934.

Wie das Statistische Reichsamt mitteilt, bestätigen die nun vorliegenden endgültigen Ergebnisse der Obsternteermittlung 1934 die bisherigen Angaben über den günstigen Ausfall der Obsternte 1934. Es beträgt im Deutschen Reich der Durchschnittsertrag je Baum in Pfund bei Äpfeln 59 (i. V. 33), Birnen 69 (46), Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen und Reineklauden 31 (32), Süßkirschen 44 (31), Sauerkirschen 22 (18), Aprikosen 31 (16), Pfirsiche 39 (19), Walnüsse 34 (10). Der für 1934 auf Grund der vorhandenen Baumzahl errechnete Gesamtobstertrag beläuft sich bei Äpfeln auf 15,7 Mill. dz, bei Pflaumen usw. auf 4,5 (4,4), bei Süßkirschen auf 1,4 (1,0) und bei Sauerkirschen auf 0,8 (0,6) Mill. dz.

* **Die Gruppenschutzkündigung in der Eisenindustrie.** Aus der letzten Sitzung der Rohstahlgemeinschaft war bereits mitgeteilt worden, daß zur Behandlung der durch einige Eisenkonzerne zum 31. 1. erfolgten Kündigung des Gruppenschutzabkommens ein Ausschuß eingesetzt worden ist. Da der Ausschuß seine Arbeiten noch nicht beenden konnte und auch die ursprünglich noch für diesen Monat vorgesehene Mitgliederversammlung der Eisenverbände verschoben worden ist, in der die Kündigungsangelegenheit ebenfalls erörtert werden sollte, ist man übereingekommen, den Termin, zu dem die Gruppenschutzkündigung in Kraft treten kann, vom 31. 1. bis zum 31. 3. d. J. hinauszuschieben. Es ist wohl nach wie vor anzunehmen, daß eine Verständigung über die Verlängerung des Gruppenschutzvertrages möglich sein wird.

* **Preise für ausländische Waren.** Der Reichswirtschaftsminister hat im „Reichsanzeiger“ die zweite Bekanntmachung, betreffend die Verordnung über Preise für ausländische Waren vom 22. 9. 1934 veröffentlicht. Die Bekanntmachung enthält eine Liste von Waren, die nunmehr ebenfalls der Verordnung über Preise für ausländische Waren unterliegen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß diese Verordnung verbietet, für die jeweilig bezeichneten ausländischen Waren im inländischen Geschäftsverkehr einen höheren Preis zu fordern oder sich oder einem anderen versprechen oder gewähren zu lassen, als den zur Zeit des inländischen Angebotes oder Verkaufes auf den ausländischen Märkten allgemein gültigen Marktpreis für Waren gleicher Art und Güte zuzüglich der handelsüblichen Kosten und des handelsüblichen Gewinnes.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 19. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Ruhig, aber freundlich. Wie man kaum anders erwartet hatte, lag die Börse am Wochenschluß nach der lebhaften Aufwärtsbewegung seit der Saarabstimmung ruhig. Die Kulisse hielt sich von Neuerwerbungen etwas zurück, zumal auch die Kundschaft nur mit kleinen Kaufaufträgen an der Börse war. Bei fester Grundtendenz war die Kursgestaltung zu Beginn unregelmäßig, ohne daß nach der einen oder anderen Seite stärkere Abweichungen zu verzeichnen waren. Die an sich schon entspannte außenpolitische Atmosphäre erfuhr durch das neuerliche Friedensbekenntnis des Führers noch eine Bekräftigung. Am Rentenmarkt war das Interesse etwas rege, wenn auch die Kurse nur mäßig höher lagen. Der Aktienmarkt hatte kleines Geschäft. In der zweiten Börsenstunde blieb die Umsatztätigkeit gering, trotzdem überwogen weiter etwas Nachfragen, wenn auch dies kursmäßig nicht zum Ausdruck kam. Die Anfangsnotierungen lagen in den meisten Fällen gut behauptet. Am Kassamarkt war die Haltung uneinheitlich. Am Rentenmarkt war das Geschäft bei völlig unveränderten Kursen ebenfalls ruhig. Pfandbriefe lagen etwas uneinheitlich. Staatsrenten lagen still, Stadtanleihen wiesen keine Veränderungen auf. Tagesgeld wieder 3 %.

Berlin, 19. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Gut behauptet. Die Börse eröffnete in ruhiger, aber gut behaupteter Haltung. Zum Wochenende nahm die Kulisse in einigen Märkten Glattstellungen vor, denen auf der anderen Seite weitere, wenn auch kleine Kaufaufträge des Publikums gegenüberstanden. Neue Anregungen lagen heute nicht vor, doch gab die zuversichtlichere Beurteilung der außenpolitischen Lage auch im Verlauf einen Rückhalt. Nach der gestrigen Kurssteigerung der Bankaktien beschäftigte man sich heute mit den Großbankabschlüssen. Teilweise rechnet man bei den Instituten, die im Vorjahr schon eine Ausschüttung vornahm, mit einer leichten Erhöhung der Dividende, während Hoffnungen auf eine Wiederaufnahme der Dividendenzahlungen bei den Großbanken nicht überall geteilt werden. Am Rentenmarkt machte die Aufwärtsbewegung weitere, wenn auch kleine Fortschritte. Auslandsrenten lagen im allgemeinen etwas freundlicher. Am Aktienmarkt waren Montanwerte ¼ % höher, Braunkohlenwerte waren behauptet, Kaliaktien lagen schwächer. In Elektrizitätswerten überwogen die Abschwächungen, die etwa ½ % ausmachen. Kabel- und Drahtwerte lagen niedriger. Metall-, Bau- und Kunstseidenwerte waren bis ½ % höher. Bahn-, Schiffahrts- und Bankaktien waren wenig verändert und teilweise ¼ % höher. Tagesgeld erforderte 3½ bis 3¾ %.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 19. Januar. DNB.-Telegraphische Auszahlungen für

		18. Januar 1935 Geld	18. Januar 1935 Brief	19. Januar 1935 Geld	19. Januar 1935 Brief
Aegypten	1 ägypt. £	12.485	12.515	12.475	12.505
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.628	0.632	0.628	0.632
Belgien	100 Belga	58.17	58.29	58.17	58.29
Brasilien	1 Milr.	0.194	0.196	0.194	0.196
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 Canad. Dollar	2.498	2.502	2.496	2.500
Dänemark	100 Kronen	54.39	54.49	54.34	54.44
Danzig	100 Gulden	81.24	81.40	81.26	81.42
England	1 £ Sterling	12.18	12.21	12.17	12.20
Estland	100 estn. Kr.	68.68	68.82	68.68	68.82
Finnland	100 finn. M.	5.375	5.385	5.375	5.385
Frankreich	100 Fr.	16.415	16.455	16.42	16.46
Griechenland	100 Drachmen	2.354	2.358	2.354	2.358
Holland	100 Gulden	168.27	168.61	168.21	168.55
Island	100 isländ. Kr.	55.12	55.24	55.07	55.19
Italien	100 Lire	21.30	21.34	21.30	21.34
Japan	1 Yen	0.709	0.711	0.708	0.710
Jugoslawien	100 Dinar	5.649	5.661	5.649	5.661
Lettland	100 Latts	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen	100 Litas	41.61	41.71	41.63	41.71
Norwegen	100 Kronen	61.19	61.31	61.14	61.26
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	47.00	47.10	47.03	47.13
Portugal	100 Escudo	11.055	11.075	11.045	11.065
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	100 Kronen	62.81	62.93	62.74	62.86
Schweiz	100 Fr.	80.72	80.88	80.72	80.88
Spanien	100 Pes.	34.02	34.08	34.02	34.08
Tschechoslowakei	100 Kronen	10.40	10.42	10.40	10.42
Türkei	1 türk. £	1.976	1.980	1.979	1.983
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay	1 Gold.-Peso	1.049	1.051	1.049	1.051
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.497	2.510	2.495	2.499

Marktberichte.

Mainzer Getreidegroßmarkt.

Mainz, 18. Jan. Es notierten (Großhandelspreise je 100 Kilogramm loko Mainz) in RM.: Weizen 21.30, Roggen 17.30, Hafer 17 ab Station, Braugerste 20.75—21, Industriegerste 20—20.25, Malzkeime 17.75, Weizenkleie 10.87 (Mühlenpreis), Roggenkleie 10.14 (Mühlenpreis), Weizenfuttermehl 13.65—14.15, Sojaschrot 13, Fabrikpreis ab südd. Fabrikstation. Tendenz: Getreide stetig, in Futtermitteln fehlt nach wie vor Angebot bei starker Nachfrage.

Frankfurter Eier- und Buttergroßmarkt.

Frankfurt a. M., 18. Jan. Bei weiterhin unveränderten Preisen hat die Geschäftsstille im Frankfurter Eiergroßhandel noch zugenommen, die Konsumnachfrage erstreckt sich lediglich auf die Deckung des dringendsten Bedarfs. Kühlhauseier werden dabei wegen ihrer Billigkeit gegenüber frischen Eiern bevorzugt und waren besser abzusetzen. Die Anlieferungen in frischen deutschen Eiern haben sich etwas vermehrt, auch Kühlhausware war ausreichend vorhanden, dagegen sind die ausländischen Zufuhren etwas knapp geworden.

Im Buttergroßhandel stockt der Absatz an den Verbrauch nahezu vollkommen. Das Publikum erweist sich im Januar als besonders kaufschwach. Da andererseits die Anlieferungen, insbesondere für deutsche Butter, stark zugenommen haben, haben sich beim Großhandel bereits beträchtliche Läger gebildet. Man rechnet indes im nächsten Monat mit einem besseren Absatz, auch hegt man Hoffnungen auf kälteres Wetter, wodurch die Zufuhren geringer werden dürften. Die Preise blieben unverändert.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

	Freitag 18. 1. 35	Samstag 19. 1. 35
Banken		
A. D. Creditanstalt	68.88	—.—
Bank f. Brauindust.	109.—	111.75
Comm.- u. Priv.-B.	77.50	78.25
Dedi-Bank	81.50	80.50
D. Eff.- u. W.-Bank	76.—	76.50
Dresdner Bank	82.50	81.50
Frankfurter Bank	101.—	101.—
„ Hyp.-Bank	95.—	96.—
Pfälz. Hyp.-Bank	93.75	94.88
Reichsbank	157.—	157.25
Rhein. Hyp.-Bank	120.37	120.75
Verkehrs-Unternehmen		
Hapag	28.—	28.13
Nordlloyd	30.50	30.50
Industrie		
Akkumulatoren	156.50	—.—
Adt, Gebr.	58.—	58.—
Aku	52.—	52.—
AEG. Stammaktien	30.25	30.25
Aschaffenb. A.-Br.	—.—	110.—
„ Buntpapier	50.25	51.25
„ Zellstoff	73.37	73.25
Bad. Masch. Durl.	129.—	129.—
Bast, Nürnberg	—.—	5.50
Bayer. Spiegelglas	43.50	—.—
Beck & Henkel	6.—	5.80
Bemberg	114.75	—.—
Bremen-Besigheim	81.50	82.—
Brown, Boveri & Co	69.—	68.—
Buderus	91.50	90.75
Cement Heidelberg	110.50	110.—
„ Karlstadt	—.—	125.—
I. G. Chem. Basel		
1—130000	153.50	153.50
130001 ab	129.50	129.—
Chem. Albert	86.—	85.50
Chade	—.—	—.—
Daimler-Benz	50.75	50.88
Deutsch. Erdöl	102.75	102.—
Dtsch. Gold u. Silber	205.—	205.—
Deutsch. Linoleum	66.50	65.50
Dürrwerke	42.—	39.—
Dyckerhoff & Widm.	—.—	—.—
Eichbaum-Werger	95.50	96.50
Elekt. Licht u. Kraft	115.37	114.63

	Freitag 18. 1. 35	Samstag 19. 1. 35
Elektr. Liefer. Ges.	103.25	104.—
Enzinger Union	104.25	106.—
Eschweiler	272.—	265.—
Esslinger Maschinen	—.—	72.—
Faber & Schleicher	61.—	61.—
I. G. Farbenindust.	141.50	141.50
do. Bonds	121.50	120.13
Feinmechan. Jetter	—.—	—.—
Felten & Guilleaume	83.—	83.88
Frankfurter Hof	—.—	—.—
Geiling & Co.	—.—	8.63
Gelsenkirchen	68.37	68.13
Gesfürel	112.13	112.50
Goldschmidt, Th.	90.75	92.—
Gritzner Maschinen	29.—	28.13
Grün & Bilfinger	—.—	200.—
Hanfwerke Füssen	74.50	—.—
Harpener	100.75	101.—
Henn. Kempf. Stern	114.—	—.—
Hess. Hercules	—.—	80.—
Hindr. Auffermann	84.—	84.50
Hochtief	109.50	109.50
Holzmann, Phil.	—.—	83.—
Ilse Bergbau	—.—	151.25
Inag Erlangen	—.—	—.—
Junghans, Gebr.	75.25	74.—
Kali Aschersleben	—.—	110.—
Kalichemie	—.—	—.—
Klein, Schanzl. & B.	70.—	70.—
Klöcknerwerke	79.63	79.88
Knorr Heilbronn	180.—	180.—
Konserven Braun	49.—	—.—
Krauß & Co., Lok.	90.—	90.—
Lahmeyer & Co.	118.—	117.75
Laurahütte	20.75	21.50
Lechwerke	—.—	94.50
Mainkraftwerke	89.25	89.—
Mainzer Aktien-Br.	70.75	—.—
Mannesmann	78.—	78.37
Mansfelder Bergbau	91.—	—.—
Metallgesellschaft	89.75	—.—
Miag Mühlenb.	73.50	—.—
Moenus	—.—	85.75
Montecatini	—.—	—.—
Motoren Darmstadt	—.—	79.—
Neckarw. Esslingen	100.—	100.—
Nordwestd. Kraftw.	—.—	—.—
Park-u. Bürgerbräu	117.—	117.—
Phönix-Bergbau	53.37	53.75
Rein. Gebb. & Sch.	62.50	62.50

	Freitag 18. 1. 35	Samstag 19. 1. 35
Rh. Braunk. u. Brik.	212.—	213.50
Rh. elekt. Mannheim	110.—	—.—
Rhein. Metallwaren	127.50	127.50
Rhein. Stahlwerke	91.50	91.25
Riebeck Montan	97.75	98.—
Röder, Gebr.	95.25	—.—
Rückforth	—.—	—.—
Rütgerswerke	97.25	98.13
Salzdetfurth	—.—	—.—
Schöfferhof-Bindg.	163.—	—.—
Schramm Lack	70.—	70.—
Schriftgieß. Stempel	73.50	73.50
Schuckert & Co.	100.25	98.—
Seil-Industrie Wolff	51.75	52.—
Siemens Glas	83.—	83.—
Siemens & Halske	142.25	142.25
Süddtsch. Immobil.	2.25	—.—
Süddeutsch. Zucker	166.—	164.—
Tellus-Bergbau	88.—	88.—
Thüring. Lief. Gotha	97.75	97.75
Unterfranken	—.—	—.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	—.—	—.—
Ver. Stahlwerke	45.—	44.75
Ver. Ultramarin	126.50	126.50
Voigt & Häffner	9.50	9.50
Westeregeln Alk.	—.—	—.—
Zellstoff Memel	50.—	50.—
„ Waldhof	49.30	49.75
Versicherung		
Allianz-Stuttg. L.	212.—	210.—
„ „ Ver.	239.—	239.—
Mannheimer Vers.	—.—	—.—
Renten		
6% Reichsanl. v. 27	99.25	99.—
5½% Younganleihe	100.—	100.10
Reichs-Ablös.-Sch.	111.—	110.75
4% Schutzgeb.-Anl.	10.10	10.10
4% Oesterr. Goldr.	25.—	—.—
4% Oesterr. Staatsr.	0.50	0.50
7% Rum. von 29	39.—	39.—
5% Rum. von 03	4.90	4.75
4½% Rum. von 13	6.70	—.—
4% „	4.40	4.40
4% Bagdad I	8.—	8.—
4% Bagdad II	8.—	8.—
4½% Ung. St.-R. 14	8.25	8.15
4% Ung. Goldrente	8.25	8.37

	Freitag 18. 1. 35	Samstag 19. 1. 35
4% Ung. St. v. 10	8.25	8.13
6% N. Lndb. G.Pf. 1	98.50	98.50
6% „ „ 2	98.25	98.—
6% „ „ 3	98.—	98.—
6% „ „ 8-10	98.—	98.—
6% „ „ 11	98.—	97.75
6% „ „ 6-7	98.—	98.—
6% „ „ 12	98.13	98.—
6% „ „ 4-5	98.—	97.75
5½% „ „ Li.	98.—	98.—
6% „ Kom. 1	95.50	95.63
6% „ „ 5	95.50	95.63
6% „ „ 6-8	95.50	95.37
6% „ „ 2	95.50	95.37
6% „ „ 9	—.—	95.37
6% „ „ 3	95.50	95.37
6% Pr. Ld. Pf. A. 19	98.—	98.—
6% „ „ 10	98.—	98.—
6% „ „ 21	98.—	98.—
6% „ Kom. 20	95.50	—.—
6% „ „ 6	95.50	—.—
6% Wiesb. St. v. 28	94.—	94.—
D. Kom. Sam. Ausl.	111.50	111.50
do. Abl.-Schuld	20.50	—.—

Berliner Börse

	Freitag 18. 1. 35	Samstag 19. 1. 35
Banken		
Bank f. Brauindust.	109.25	111.75
Berliner Hdls.-Ges.	99.50	100.50
Com.- u. Priv.-Bank	77.25	78.—
Dedi-Bank	81.50	80.50
Dresdner Bank	82.50	81.50
Reichsbank	156.75	156.75
Verkehrs-Unternehmen		
AG. für Verkehrsw.	81.13	81.37
A. Lokalb. u. Kraftw.	118.—	118.50
D. Reichsbahn Vz.	117.88	117.88
Hapag	28.25	28.13
Hbg.-Südam.-Dpf.	24.50	—.—
Nordlloyd	30.—	30.63
Industrie		
Akkumulatoren	156.75	159.—
Aku	51.88	52.13
AEG. Stammaktien	30.—	30.—
Aschaffenbg. Zellst.	72.75	72.75
Augsburg-Nbg.-M.	71.63	71.63

	Freitag 18. 1. 35	Samstag 19. 1. 35
Bayer. Motoren-W.	120.50	121.—
Bemberg	115.75	114.—
J. Berger, Tiefbau	118.—	118.—
Berlin-Karlsr.-Ind.	116.75	115.—
Bekula	137.63	138.25
Berliner Maschinen	—.—	106.75
Braunk. u. Brikett	—.—	170.—
Bremer Wollkäm.	147.—	
Buderus	90.75	90.75
Charl. Wasserw.	104.25	104.88
Chem. Heyden	95.25	94.—
Chade	192.25	195.—
Cont.-Gummi	—.—	147.—
„ Linol. Zürich	61.75	62.13
Daimler-Benz	50.37	50.37
Dt. Atl.-Telegr.	122.—	
Dt. Cont. Gas	125.—	125.75
Deutsche Erdöl	102.50	101.50
Deutsche Kabel	102.75	100.13
Dt. Linoleum	66.25	65.75
Dt. Tel. u. Kabel	102.50	102.75
Dt. Eisenhandel	83.88	83.25
Dortm. Union.-Br.	178.25	184.—
Dynamit Nobel	74.—	74.50
Eintracht Braun.	—.—	—.—
Elsenb. Verk. M.	113.50	—.—
Elektr. Lief.-Ges.	103.75	104.—
El. Werke Schlesien	100.50	110.—
Elekt. Licht u. Kraft	115.—	115.13
Engelhardt, Br.	—.—	92.25
I. G. Farbenindustr.	141.63	142.—
Feldmühle	119.50	119.50
Felten & Guilleaume	82.75	83.40
Gelsenkirchen	68.50	68.63
Gesfürel	112.63	112.50
Goldschmidt, Th.	91.25	92.50
Hamburg. Elektr.	127.—	126.88
Harburg. Gummi	29.50	29.50
Harpener	101.—	101.—
Hoesch	84.25	84.25
Holzmann, Phil.	82.88	83.—
Hotelbetr.-Ges.	65.88	67.—
Ilse-Bergbau	—.—	150.50
Ilse Genussch.	120.—	120.50
Junghans, Gebr.	74.25	73.13
Kalichemie	—.—	—.—
Kali Aschersleben	—.—	112.—
Klöcknerwerke	79.88	80.—
Lahmeyer & Co.	118.—	117.63
Laurahütte	21.13	21.—

	Freitag 18. 1. 35	Samstag 19. 1. 35
Leopoldgrube	81.25	80.25
Linde Eismaschinen	106.—	105.50
Mannesmann	78.—	78.—
Mansfeld. Bergbau	91.50	91.37
Masch.-Bau-Unt.	62.50	63.37
Maximilianhütte	152.—	153.—
Metallgesellschaft	90.—	89.75
Montecatini	—.—	—.—
Niederlaus. Kohle	168.50	
Oberschles. Koks	98.88	98.88
Orenstein & Koppel	91.37	89.50
Phönix-Bergbau	53.50	53.50
Polyphon	13.—	12.63
Rh. Braunk. u. Brik.	212.—	214.—
„ Elektr. Mannh.	110.—	110.—
„ Stahlwerke	91.25	91.50
„ -Westf. Elektr.	111.50	111.88
Rütgerswerke	97.25	97.50
Sachsenwerk	92.75	92.75
Salzdetfurth	152.50	148.—
Schles. Zink	30.25	
Schles. Elekt. u. Gas	—.—	135.50
Schubert & Salzer	146.—	146.—
Schuckert & Co.	99.75	99.13
Schultheiß-Patzenh.	103.75	100.88
Siemens & Halske	141.75	141.63
Stöhr, Kammgarn	103.50	102.—
Stollberger Zink	—.—	66.—
Süddeutsch. Zucker	165.—	—.—
Thüringer Gas	125.—	—.—
Ver. Stahlwerke	44.75	44.75
Vogel Tel.-Draht	111.50	110.—
Wasser Gelsenkirch.	—.—	127.—
Westdtsch. Kaufhof	38.75	36.37
Westeregeln Alk.	113.50	111.—
Zellstoff Waldhof	49.—	49.—
Kolonial		
Otavi Minen	12.37	12.—
Renten		
6% Krupp-Obligat.	98.—	97.13
7% Ver. Stahlw.-O.	95.63	95.75
Steuergutscheine		
1934	103.75	—.—
1935	106.63	106.63
1936	105.75	105.75
1937	104.25	104.25
1938	102.50	102.50
Verrechnungs-Kurs	104.50	104.50

Der Leser hat das Wort!

Für Zuschriften aus dem Leserkreise, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Eine heldenmütige Saarländerin.

Eine Leserin des Wiesbadener Tagblatts, geborene Saarlouiserin, die 78 Jahre alt ist und seit 43 Jahren das „Wiesbadener Tagblatt" liest, stellt uns das nachfolgende Gedicht zur Verfügung. Ein Sohn der Familie Schultze, bei dem Katharina Weißgerber gen. Schultze-Kathrin, von der das Gedicht handelt, Dienstmagd war, lebt hier in Wiesbaden. Die Schriftleitung.

Die Heldenmagd Katharina Weißgerber.
Am 6. August 1870.

Auf Spicherns Höhen tobt der heiße
Männerkampf.
Von Staub und Schweiß bedeckt, der
glühend Sonne Glut
Beinah erliegend, ringt im grauen
Pulverdampf
Die todesmut'ge Schar, die jetzt voll
Kampfesmut
Den steilen Berg erstiegen.
Ringsum versengt ist alles! Des
Sonnenballes Pfeile
Fast senkrecht treffen sie die deutschen
Krieger.
Kein Wasser, nicht Labsal weit und
breit! Doch sieh, in Eile
Ein Weib betritt, von hohem Mut
beseelt — als Sieger
Über weibisch Zagen triumphierend —
Jetzt die Walstatt. Sein fester Tritt
auf blut'gem Feld
Auf seinem Kopfe läßt die Wasserbütte
wiegen. —
Von hohem Wuchs, gleich einem hehren
Held,
So schreitet es dahin, ganz unbekümmert, ob da fliegen
Des Feindes Kugeln um sein Haupt. —
Jetzt neigt es voll Erbarmen sich,
stellt seine Bütte nieder,
Stillt hier des Durstes Qualen, trägt
dort auf starkem Arm
Die Siechen aus dem Kampf; nicht
müde, zeiget immer wieder,
Weil Nächstenlied erfüllt sein Herz
so warm,
Mit linder Hand es sich als
Samariterin.
Ein General jetzt sprengt heran
auf hohem, stolzem Rosse:
„Frau! Ist des Teufels Sie? Ihr
seht dem Tod hier ins Gesicht!
Hier ist kein Ort für Weiber!" —
„Nicht fürcht' ich die Geschosse!"
Ruft sie mit lächelndem Gesicht.
„Sie schießen auf mich nicht."
Und beugt sich nieder mild —
Und fährt so fort zu laben
weiter Sieche, Wunde. —
Nun, da die Bütte leer, zurück sie kehrt,
aufs neu zu füllen sie
Und bleibt mit Todesmut dabei
so Stund um Stunde —
Als eine Heldin, ob sie gleich nur
eine Magd. Verklärt von Poesie,
Ihr Bild kommt auf die Nachwelt.

T. S.

„Meine Braut heißt nur Schmidt!"

Ein Beitrag zu einem deutschen Familiennamen.

Von Hinrich Koch (Heidelberg).

Irgendwo im deutschen Vaterlande — der Name der betreffenden Ortschaft tut nichts zur Sache — hat sich vor kurzem ein junger Mann namens Töpfer verlobt. In einem ausführlichen Brief an einen Freund schildert der frischgebackene Bräutigam das Ereignis. Seine Braut verkörpert danach den Inbegriff aller weiblichen Vorzüge und Tugenden. Sie ist nicht nur eine blitzsaubere Maid, rank und schlank, blondlockig und blauäugig, sondern sie stellt auch in allen häuslichen Obliegenheiten ihren Mann: im Kochen und Einmachen, Nähen und Schneidern, Wäschen und Plätten. Obendrein fehlt es ihr auch nicht an einer stattlichen Aussteuer. Trotz alledem fühlt sich aber Herr Töpfer noch nicht zufrieden, geschweige denn glücklich. Etwas paßt ihm nicht an seiner Liebsten: ihr Name, ihr Familienname! „Meine Braut heißt nur Schmidt!" schreibt er in jenem Briefe und setzt hinzu: „Der Name klingt so gewöhnlich und alltäglich und hat so gar nichts Apartes an sich!"

Man schüttelt — teils belustigt, teils entrüstet — den Kopf, wenn man diese Jeremiade liest. Der Mosjö Töpfer ist wirklich ein sonderbarer Heiliger. Er gehört, täuschen wir uns nicht, zu den geborenen Nörglern, Krittlern und Meckerern. Es dürfte nicht alle Tage vorkommen, daß ein Bräutigam in solcher Weise sein Mißfallen über den Namen seiner Braut äußert. Dabei hätte gerade Herr Töpfer am wenigsten Veranlassung, hier eine Lippe zu ziehen und seine abfällige Meinung so unritterlich zum Ausdruck zu bringen. Er sollte ganz im Gegenteil stolz darauf sein, daß das deutsche Mädchen, das ihm, dem Griesgram und Miesepeter, Herz und Hand geschenkt hat, ausgerechnet Schmidt heißt, denn unter unseren deutschen Familiennamen gibt es kaum einen Namen, der gemeinhin seit altersher so geachtet, so geschätzt und so in Ehren gehalten worden ist wie eben der Name Schmidt.

Schmidt leitet sich natürlich von Schmied her; wir haben es hier, genau wie bei Töpfer auch, mit einem sogenannten Berufs-, Gewerbs- oder Beschäftigungsnamen zu tun. Vor Jahrtausenden schon stand das Schmiedehandwerk bei allen Völkern in hohem Ansehen. Der erste Gewerbsmann, den die Bibel zu nennen würdigt, war Thubalkain, ein „Meister in allerlei Erz und Eisenwerk". Bei den Griechen galt als Gott der Schmiede Hephästos, dem man die schönste Frau, Aphrodite, zur Gattin gab; bei den Römern war es Vulkan, den man sich tief unten im Aetna an der Esse stehend und hämmernd dachte, wovon der rauchende und feuerspeiende Berg beredtes Zeugnis ablegte. Insbesondere aber bei den alten Deutschen kam kein Handwerk dem Schmiedehandwerk an Vornehmheit gleich. Der Königssohn und spätere König Siegfried erlernt es und schlägt durch seine Kraft den Ambos in den Grund. Wundervolle Arbeiten weiß bereits um das Jahr 1000 die Meisterhand deutscher Schmiede verzustellen. Italien, sonst das gepriesene Land aller Künste, vermag in der Beziehung mit Deutschland längst nicht gleichen Schritt zu halten. Freilich, erstaunlich ist es nicht, daß das Schmieden bei den Deutschen stets eine so große Beliebtheit und Wertschätzung genoß, wurde es doch dadurch erst möglich, die Erde gründlich zu bearbeiten und zu einer Stufe der Kultur zu gelangen, die durch unseren unerreichten Ackerbau gekennzeichnet wird. Mit geradezu begeisterten Worten feiert unser Nationaldichter Schiller — in dem Gedicht „Das Eleusische Fest" — einmal den Gott der Schmiede:

„Und es kommt der Gott der Esse,
Zeus' erfindungsreicher Sohn,
Bildner künstlicher Gefäße,
Hochgelehrt in Erz und Ton.
Und er lehrt die Kunst der Zange,
Und der Blasebälge Zug:
Unter seines Hammers Zwange
Bildet sich zuerst der Pflug."

So nimmt es denn auch weiter nicht wunder, daß uns der Name Schmied in allen möglichen Schreibungen und Sprossformen in deutschen Landen überaus häufig begegnet. In jeder Volksgemeinschaft, in jedem Flecken, ja fast in jedem Dorfe schon gab es seit altersher einen Schmied, der von seinem Gewerbe gewöhnlich auch den Namen empfing. Meistens schrieb man diesen aber nicht Schmied, sondern ohne „e": Schmid oder Schmidt. Wohl am stärksten durchgesetzt hat sich der Name in Deutschlands Nordwestecke, in der ostfriesischen Landschaft „Reiderland". Hier stoßen wir auf ihn in folgenden Schreibarten: Smiot, Schmidt, Smit, Smid, Schmid und Schmedes. Anderswo finden wir die Schreib- und Sprossformen Schmitt, Smitt, Schmiedt und Smiedt; Schmiedlin und Schmiedlein. Im Schwarzwald sind die Schmieder und Schmiederer recht häufig, in Mannheim die Schmieds und Schmies nicht selten und im Rheinland die Schmitts, Schmitz, Smets und Smeets sehr zahlreich.

Billigkeitshalber müssen wir demnach unserem krittligen Herrn Töpfer darin beistimmen, daß der Name seiner Braut „so gar nichts Apartes an sich hat". Diese Erkenntnis ist uns nun aber keineswegs etwas Neues. Bereits im 16. Jahrhundert gab es ähnliche Meckerer und Kritikaster wie Mosjö Töpfer, denen der Name Schmidt ebenfalls zu gewöhnlich und alltäglich war. Um ihm einen feineren und aparteren Anstrich zu geben, verlateinte man ihn wohl damals: der schlichte Schmidt verwandelte sich in einen vornehmen Faber oder in einen noch vornehmeren Fabricius. Ähnlich erging es zahlreichen anderen Familiennamen, die sich gleichfalls durch Einfachheit und Erdverbundenheit hervortaten. Es war nicht anders: Die Deutschen jener Tage waren manchenorts von einem förmlichen Fimmel besessen, mit einem möglichst aparten und gelehrten Namen vor ihren Mitmenschen Staat zu machen.

Heute, in einer Zeit gründlicher völkischer Erneuerung auf allen Gebieten unseres Kulturlebens, lachen wir über derartige Entgleisungen. Das gute alte kommt auch in unseren Familiennamen wieder zu Ehren. Immer mehr erkennen wir, daß, wer Bauer oder Schiffer, Müller oder Schneider, Kaufmann oder Zimmermann heißt, seine Vorfahren und die Wurzel seines Lebens in einem Stande hat, der nach dem alten Sprichwort einen goldenen Boden aufweist. Auch der Name unseres Kritikasters, der uns die Feder zu diesem Beitrag in die Hand gezwungen hat, stammt ja, wie schon gesagt, von einem solchen altgeachteten Gewerbe her. Herr Töpfer kann sich darum doppelt glücklich schätzen, daß er die Ehre hat, demnächst das Ansehen seines Namens durch den strahlenden Glanz des Namens seiner Eheliebsten noch weentlich zu erhöhen. Nörgelt und mäkelt er aber auch nach der Hochzeit noch an dem Mädchennamen seiner Frau herum, so möchte ihr, der geborenen Schmidt, zu empfehlen sein, ihren Herrn und Gebieter einmal gründlich in die Schmiede zu nehmen und ihn dort nicht Hammer, sondern Amboß sein zu lassen.

Straßen in Wiesbaden-Rambach.

In unserem Stadtteil befinden sich die Straßen in einem derartigen Zustand, der dem heutigen Verkehr nicht entspricht. Kaum ein Zehntel des gesamten Straßennetzes ist mit einem Bürgersteig versehen. Gerade die verkehrsreichsten Straßen, wie Burgstraße, Gartenstraße, Ober- und Untergasse, Platter Straße, Kehrstraße, sind ohne Bürgersteig. Der Fußgänger, der in den genannten Straßen auf dem Fahrdamm gehen muß, befindet sich durch den sich mehr und mehr steigernden Autoverkehr immer in Gefahr. Auch ist es für einen Passanten unangenehm, sich in den zurzeit von Wasserpfützen übersäten Straßen von vorüberfahrenden Autos vollspritzen lassen zu müssen. Was uns Rambacher am meisten kränkt, ist, daß die Vororte, die bei der Eingemeindung mit Schulden übernommen wurden, heute ein vorbildlich ausgebautes Straßennetz besitzen (Asphaltstraßen, Kanal usw.), während Rambach als einziger Vorort, der mit einem ansehnlichen Barbetrag eingemeindet wurde, in 90 % aller Straßen noch nicht einmal das notwendigste, einen Bürgersteig, hat.

g. v. r.

Opel gibt bekannt:

Die Auswirkungen des Opel-Winter-Programms waren stärker, als von uns vorauszusehen war. Da wir jedoch größten Wert darauf legen, keinen Opel-Käufer zu enttäuschen, der die Vorteile der ermäßigten Opel-Winter-Preise für sich ausnutzen möchte, erklären wir uns bereit, alle Wagen, die bis zum 31. Januar 1935 bei einem Opelhändler bestellt sind, zu den Winter-Sonderpreisen zu liefern.

Die Ausführung von Aufträgen jedoch, welche nach dem 31. Januar erteilt werden, kann nicht mehr zu den Winter-Sonderpreisen gewährleistet werden.

OPEL der Zuverlässige

Die Winter-Sonderpreise

Opel 1,2 Ltr. Modelle mit 4 Zyl. Vier-Takt-Motor:
Limousine, 2-türig . . . . . RM 1750.-
Cabr.-Lim., 2-türig . . . RM 1860.-
Spez.-Lim., 2-türig . . . RM 2070.-

Opel 1,3 Ltr. 4 Zyl. mit »Opel-Synchron-Federung«:
Limousine, 2-türig . . . . . RM 2650.-
Cabr.-Lim., 2-türig . . . . RM 2750.-
Limousine, 4-türig . . . . . RM 2950.-
Cabriolet, 4-sitzig . . . . . RM 3250.-

Opel 6 Zyl. 2 Ltr. mit »Opel-Synchron-Federung«:
Limousine, 4-türig . . . . . RM 3400.-
Cabriolet, 4-sitzig . . . . . RM 3800.-

Die jetzt zur Ablieferung gelangenden Wagen sind 1935er Modelle, wie sie auf der Internationalen Automobil-Ausstellung Berlin gezeigt werden.

Preise ab Werk Adam Opel A.-G., Rüsselsheim a. M.

ADAM OPEL A-G · RÜSSELSHEIM AM MAIN

Sport und Spiel.

Pionierarbeit für Deutschland.

Blick in die auslandsdeutschen Sportquartiere.

Deutscher Turner im Süden.

Aus Reiseberichten von E. Stahff, Sportwart des VDA.

Zu den Aufgaben meiner Auslandsarbeit gehörte es, die größten Siedlungsgebiete des europäischen Auslandsdeutschtums zu besuchen, um an Hand von Filmvorführungen und Lehrstunden eine kleine Anregung zu bringen, insonderheit aber die Brücke von hüben und drüben zu schlagen. Eine deutsche Turn- und Sportbewegung existiert seit dem Kriege in Italien eigentlich nicht mehr. Die deutschen Vereine wurden in den von Italien annektierten Gebietsteilen aufgelöst. Meine Reise durch Triest hatte daher lediglich den Zweck, mich von den Resten des dortigen Deutschtums über die ehemalige Lage unterrichten zu lassen. Es war nicht leicht, bei der politischen Vorsicht und Zurückgezogenheit der dortigen Deutschen gleich auf die richtige Fährte zu gelangen. Eine Ausfahrt nach dem wundervollen Schloß Miramar, machte mich durch Zufall zum Zeugen einer hübschen deutschen Sportszene. Wir standen mit anderen Turnern auf der Schloßmauer und blickten hinunter in das klare und auffallend blaue Wasser der Adria. Plötzlich zeigten sich einige Ruderboote in der Ferne. Schon an der exakten Ruderarbeit vermochte ich das Sportgerechte festzustellen. Als die Boote näher und ganz nah am Schloß vorüberkamen, sah ich, unterstützt von meinem Fernglase, das Vorbeitudern einer kleinen deutschen Flottille des dortigen Ruderklubs. Meine Begleiter unterrichteten mich entsprechend. Kernige deutsche Kommandos waren trotz leichtem Rauschen der sich an der Mauer brechenden Wellen deutlich vernehmbar. Lange blickte ich den Fahrzeugen nach. Ein leiser Stolz erfüllte mein Herz und rief in mir die Überzeugung wach, daß gerade dort, wo die Natur den Deutschen ein so wunderbares Gebiet zur körperlichen Ertüchtigung bietet, die Gewaltmaßnahmen Fremdstämmiger ihre Wirkung verlieren müssen.

In gemeinsamer Unterhaltungsstunde wurde mir von den ehemaligen Turnern von der einstigen Blütezeit des Triester deutschen Turnwesens erzählt. Einer der stärksten und reichsten Vereine des alten Österreichs war jeweils vielen Hunderten alt und jung eine Stätte körperlicher Ertüchtigung in eigenen, beinahe prunkvollen Räumen gewesen. Die vielen Bilder, Berichte und Druckschriften, die ich mitbekam, legen Zeugnis ab von einer deutschen Pionierarbeit vieler Jahrzehnte. Möge sie einst, wenn Völkerhaß und Verfolgung sich gelegt haben, wiederum aufleben.

Brief aus Portugal.

Aus Lissabon ging folgender Bericht bei uns ein:

Der Deutsche Verein in Lissabon hat nach seiner Umstellung auf die Ziele des neuen Deutschlands es als eine seiner vornehmsten Aufgaben angesehen, sich für die Förderung und Entwicklung der Leibesübungen unter den hiesigen Deutschen einzusetzen.

Trotz größter Beschränkung in Geräten und Plätzen gelang es, eine Schar sportbegeisterter Männer in einer Sportabteilung zusammenzufassen. Geturnt wird in der Aula der Deutschen Schule und Sport getrieben auf dem Schulplatz, der mehr einem unbebauten Acker gleicht, als einem Sportplatz. Hier bereiteten sich in einem halbjährigen Training zirka 20 Mann für die Erwerbung des deutschen Turn- und Sportabzeichens vor. Als Abschluß wurde ein Sportfest veranstaltet, bei dem erstmalig die Prüfungen abgenommen und auch gleichzeitig zum erstenmal die Vereinsmeisterschaften für die betreffenden Übungen ausgetragen wurden.

Auch die Leibesübungen der Frauen haben hier in letzter Zeit einen neuen Aufschwung genommen. Ein Gymnastikkurs ist eingerichtet worden, der schon am ersten Abend eine Teilnehmerzahl von 32 Frauen aufwies.

Ferner ist es gelungen, eine Handballmannschaft aus den Reihen der Mitglieder des Deutschen Vereins zusammenzustellen, die in diesem Jahre an den Rundenspielen des portugiesischen Handballverbandes teilnehmen wird. Zum erstenmal seit Bestehen einer deutschen Kolonie in Lissabon wird eine rein deutsche Mannschaft hier die deutschen Farben vertreten und ihr Ziel wird es sein, auf diese Weise für das deutsche Ansehen bei dem Gastvolke zu werben und die gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen zu vertiefen.

Amerika meldet sich.

Deutsches Hockey in Chile.

In Chile wird Hockey noch immer fast ausschließlich von den dort ansässigen Deutschen und Engländern gespielt. In ganz besonderem Maße ist Hockey für die Deutschen zu dem Kolonialsport geworden. Geschickte Leitung in Santiago und Valparaiso hat nicht nur die Beziehungen zu den englischen Klubs äußerst freundlich gestaltet, sondern auch das Interesse so manches Deutschen geweckt, der früher nie daran gedacht hätte.

Die Rangliste der Hockeyvereine in Chile wird seit zwei Jahren unbestreitbar vom Deutschen Sportverein, Santiago, angeführt. Hauptsächlich in dem vergangenen Jahr war er sehr erfolgreich, konnte doch die 1. Mannschaft einen bisher nie dagewesenen Rekord aufweisen, unbeschlagen aus der Spielzeit zu kommen.

Die Beziehungen der einzelnen Vereine untereinander sind die allerbesten. Hochachtung und Freundschaft herrscht zwischen Deutschen und Engländern, ihre Spiele werden in den entsprechenden Tageszeitungen ausführlich behandelt. So vermag es der deutsche Hockeysport in Chile,

„Durch Selbstachtung zur Achtung der Welt, durch Selbstvertrauen zum Vertrauen der anderen!"
v. Hindenburg.

in kultureller wie sportlicher Hinsicht wirksamste Volkstumsarbeit zu leisten.

Der Deutsche Turnverein in Mexiko

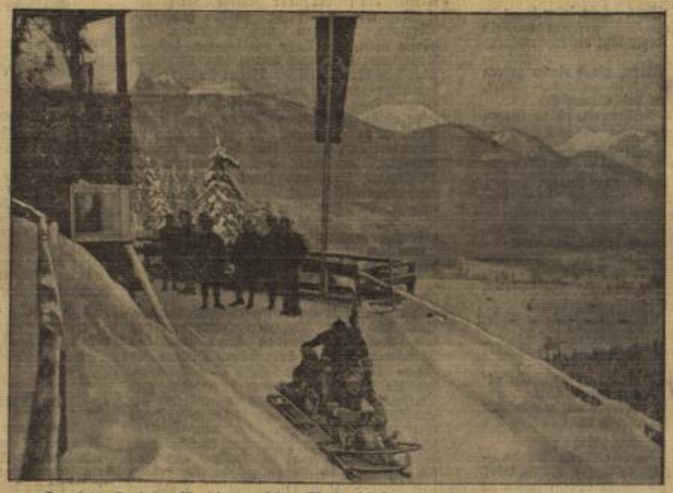
schreibt über seine kommende Arbeit:

Um den inneren Zusammenhalt unter uns zu fördern, haben wir Aktiven uns neuerdings zu Kameradschaft zusammengeschlossen. Jede dieser Kameradschaften hat einen Teil der laufenden Arbeiten zugeteilt bekommen, für deren Erledigung sich die Kameradschaftsführer verpflichtet haben. Die Zugehörigkeit zu den Kameradschaften steht jedem frei, der Lust und Liebe hat, an den inneren Aufgaben unseres Vereins, die uns als Mitglied des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und der Deutschen Kolonie von Mexiko gestellt sind, mitzuhelfen. Es braucht sich keiner von uns zu schämen, Begeisterung für die kleine Arbeit unseres Vereins in sich aufkommen zu lassen, sie gilt nicht etwa reiner Vereinsmeierei und läuft sich nicht an den Mauern unserer Turnhalle tot, sondern wird stets ein Stück Arbeit fürs Deutschtum sein, für unsere Stellung als Deutsche hier draußen und zur Kräftigung der schwer kämpfenden Heimat. Darum wollen wir fester zusammenstehen und frisch und freudig an unsere nächsten Aufgaben herangehen.

Die Wintersportmeisterschaften.

In Garmisch-Partenkirchen

begannen am Freitag die deutschen Wintersportmeisterschaften mit den Eislaufwettbewerben und dem Eisschießen auf der Riessersee. Im Eisschnellaufen wurden die Läufe über 500 und 5000 m ausgetragen, die beide der letztjährige deutsche Meister Sandner (München) gewann, und zwar die 500 m in 47,2 Sekunden und die 5000 m in 8:55,0 Minuten. Die Zeit von 8:55,0 Minuten bedeutet einen neuen deutschen Rekord. Im Eisschießen fielen die Meistertitel im Einzel-Zielwettbewerb an Eisch (Zwiesel) und Frl. Keck (Frankfurt a. M.).



Das letzte Training für die deutschen Meisterschaften im Zweier- und Vierer-Bob,
die am Samstag und Sonntag auf der Olympiabahn am Riessersee zum Austrag kommen. Die Wettbewerbe versprechen einen um so spannenderen Verlauf, als auch die besten Bobfahrer der Schweiz und Italiens sich beteiligen werden.

Bob – Heil – !!

Von Karl Lütge.

Der rassigste Winter-Rennsport, der Bobrennsport, steht auch in diesem Winter in Deutschland im Vordergrund; in Garmisch-Partenkirchen wird nach den Bobweltmeisterschaften im Vorjahr für die Olympischen Wettbewerbe bei den Deutschen Kampfspielen geprobt.

„— — Bob zwölf!"

Eine laute Befehlsstimme zerbricht die Schneeeinsamkeit. An der tiefwinterlichen Höhenlichtung stehen mit dampfendem Atem, in losen Gruppen, eine Anzahl Männer in Sturzhelm und farbigen Strickblusen bei ihren niedrigen, unförmigen Bobschlitten.

Eine Mannschaft ist startbereit.

„Drei — — zwei — — eins — los!"

Mit knirschendem Schleifen gleitet der zentnerschwere Bob, mit fünf Mann besetzt, über das spiegelglatte, stöhnend aufschreiende Eis der anfangs mäßig-, später steilabschüssigen Bahn.

Der Führer des Bobs lauert am Lenkrad. Er sitzt da wie tonnlos; sein Blick tastet in Bruchteilen von Sekunden die schmale Fahrbahn ab, gleitet zu überhöhten, steilen, eisigen Kurvenrändern, richtet sich streckeabwärts — —

Wind peitscht Eisnadeln in die Gesichter der Bobmannschaft. Der brausende Sang des Bob schrillt in den Ohren. Die Mannschaft hängt eng zusammen hinter dem Führer auf ihrem niederen, breiten Stahlschlitten und schwingt sich in Kurven weit hinaus, nach verwehenden Befehlsrufen, im geübten Gleichmaß — bobfahrkundig.

Der Bremser beschließt auf dem Bobschlitten die Reihe. Er handelt mit gleicher Entschlossenheit und erfahrungsgewitzt wie der Führer am Lenkrad. Auf Sekundenteile kommt es bei seinem Tun an! In meterhoch aufgeführten Kurven, wo der Bob an grausiger steiler, spiegelglatter Wand flüchtige Zehntelsekunden hängt, ist Bremsen verboten; lebensgefährlich — die richtige Zehntelsekunde will jedesmal haarscharf erfaßt sein!

Nach dem Befehlsschrei „Los" beim Starten durchschnitt der Bob die über die Bahn gelegte Schnur der elektrischen Zeitnahmeanlage. Der Leitungsdraht überträgt den Zeitpunkt auf die Uhr im Ziel. Wenn der Bob schrillend durchs Ziel, über den dort aufnahmewillig liegenden Draht, fliebt, stoppt die Uhr — und hat das Ergebnis einwandfrei festgehalten.

Die neue Bobbahn über dem Riessersee hat für die Olympischen Kämpfe sogar dreifache Zeitübertragung zur peinlich genauen Kontrolle. Es geht ja beim Bobrennen um Bruchteile von Sekunden. Oft sind Geschwindigkeiten einzelner Bobs bei günstigen Läufen bis zu 80 Kilometern herauszufahren, Rekordwahnsinn schaffte sogar über hundert Kilometer. Die übliche Zweikilometerbahn durchmißt die Bobmannschaft in rund 1½ Minuten.

Für den Ablauf von Bobrennen sind Anlage und Beschaffenheit der Bahn ausschlaggebend. Die Bahn ist zwar von Schlachtenbummlern auf schmalem Pfade neben der Eismulde meist abzuschreiten; in die tiefsten Geheimnisse dringt aber nur der Bobfahrer selbst.

Je mehr Kurven, um so spannender und um so schwieriger gestaltet sich das Rennen. Wie die Kurven gebaut sind (aus Holz, Erde oder Stein; diese dann mit Eis und vereistem Schnee bekleidet), das ist ebenso wichtig wie die Neigungsverhältnisse der Bahn insgesamt und der Geraden und Kurven. Manche Bahn kommt nie für internationale oder überhaupt bedeutendere Rennen in Betracht.

✣

Der sehr niedrige Bobschlitten ist aus Stahl. Er mißt 3½ Meter Länge. Die Kufen stehen 67 Zentimeter auseinander. Das Gewicht des Schlittens beträgt 145 Kilogramm, und laut sportlicher Vorschrift wird er überdies beschwert durch Bleigewichte, so daß sich ein Gewicht von insgesamt 270 Kilogramm = 4½ Zentner, ergibt. Dazu kommt die aus sechs, fünf, vier oder zwei Mann bestehende Bobmannschaft.

Dies schwere Ungetüm rast nun blitzschnell über die Eisdecke der kurvenreich angelegten, mitunter 200 oder 250 Meter abfallenden Bahn!

✣

Während man beim Skeleton und beim Schlitteln (das nach dem in Deutschland und anderen Ländern jahrhundertelang bekannten Rodelschlittenfahren in Davos 1877 sportmäßig aufkam) bis dahin sitzend fuhr, wagte es 1887 der Engländer Gornilh als erster, die Cresta-Run zu St. Moritz kopfvorn auf einem Schlitten hinunterzusausen — zum Entsetzen der Mitbewerber und Zuschauer. Im folgenden Jahre verwendete der Amerikaner L. Child in Davos einen langen, niedrigen Schlitten, den sogenannten Toboggan, wobei er gleichzeitig eine neue Steuerungsart zeigte. (Heute ist die liegende Fahrt auf Skeleton selbstverständlich.) Als dann im Winter 1888/1889 in St. Moritz zwei einfache Schlitten vermittels roh gezimmerten Holzleisten miteinander verbunden wurden, bedeutete dies den Anfang des Bobleighsports, und Bobbahnen, Zeitnahme, Sturzhelme der Bobfahrer, waren später nur notwendige Ergänzungen.

Die erste und bisher bedeutendste Bobbahn der Welt, die Cresta-Run in St. Moritz, führt vom alten Gasthof „Bären" hinab nach Cresta-Celerina. Auf dieser, 1884 erbauten Bahn, fuhr beim vorletzten Winter-Olympia, gegen schwersten englischen und schweizerischen Wettbewerb, der Garmisch-Patenkirchener Bob, mit Hans Kilian als Führer, den überhaupt einzigen deutschen Sieg des 2. Winter-Olympia heraus.

Neben den zahlreichen Bobbahnen der Schweiz (im ganzen etwa 55, die bedeutendsten in Davos, St. Moritz, Villars, Arosa, Engelberg, Caux, Grindelwald, Pontresina, Klosters usw.) bestehen die deutschen Bobbahnen durchaus in Ehren. Die bedeutendsten unter den etwa 18 deutschen Bobbahnen finden wir in Garmisch-Partenkirchen (als einzige im bayerischen Hochgebirge), im Harz in Schierke und Hahnenklee, in Thüringen in Oberhof und Ilmenau; eine der rassigsten Bahnen überhaupt sodann in Schreiberhau, eine weitere in Krummhübel im Riesengebirge, in Winterberg (Sauerland), Triberg (Schwarzwald), weitere im Erzgebirge.

✣

Gespannt und gebannt stehen im festgetretenen Schnee am Rand der Eismulde dichtgedrängte Scharen von Zuschauern.

Dieser rassigste Wintersport packt stärker noch als die auf die Dauer mitunter gleichförmig wirkenden Skisprungwettbewerbe; er ist aufregend, spannend: zeitgemäß. Mut und Entschlossenheit stärkt er wie wenige andere Sportarten.

Ein Schrei verweht aus der steilen, überhöhten Kehre, aus dem tannenreifigumkleideten Beobachtungsstand der Bahn: „Bob neunzehn-Kurve — durch!"

Schrillend verklingt der singende Ruf des rasenden Stahlschlittens im Berghochwald.

Im Ziel werden eifrig die Zeiten gebucht. Lautsprecher verkünden die Zeiten der einzelnen Läufe.

In den Zeitungen stehen am folgenden Tage, dichtzusammengedrängt, harmlos wirkende Zahlen. Für den Kundigen bergen sie Spannung, Hingabe, Sporthöchstleistung.

Reichswinterhilfe-Lotterie

Hauptgewinn
RM 5.000
Sofortiger Gewinnentscheid

11 Zeitschriften? mit Romanfortsetzungen leihweise von 25 ₰ an frei Haus. Gemeindebadgässchen 2 **Rhein-Nahe-Lesezirkel**

Füllhalter-Reparatur

Bitte die Füllhalter-Reparaturen von Nr. 28462 an abholen zu wollen.

KOCH AM ECK

Friedrich Zander & Co.

Wiesbaden - Tel. 29048 - Rheinstr. 69, 1.

Spedition - Möbeltransport - Lagerung

Erstklass. Bedienung durch langjähr., geübtes, geschultes Personal

Garantie für nur beste Ausführung, für welche zahlreiche Referenzen zur Verfügung stehen. Ferntransporte ohne Umladung sowie Lastzugtransporte überall hin.

Uebersee-Umzüge mittels eigener Möbel-Koffer.

Bisher über 10000 Transporte zur Zufriedenheit der Kundschaft ausgeführt.

Mit das älteste Unternehmen am Platze, gegründet 1906.

Mitglied des Neuen Internationalen Transport-Verbandes, verbunden mit d. Deutschen Möbeltransport-Verband Germania, angeschlossen der Reichsfachgruppe d. Deutschen Möbeltransportes, v. Reichsminister anerkannte Spitzen-Organisation.

MARKEN kauft Markenhandlung **Kosack & Co.**, Berlin, Burgstr. 13 Sofortige Barzahlung

gegr. 1890

Gardinen
Neuwaschen und Herrichten
Neuanfertigung
Louis Franke
Wilhelmstraße 28, Telephon 28508
Eingang Rathausstraße 1.

+ Keuchhusten +

Asthma, Katarrhe d. Luftwege behand. mit bek. überrasch. schnell. Heilerfolg, 1000fache Anerkennung.

O. Schlamp, Apotheker
Kaiser-Friedr.-Ring 17, Tel. 22075.

Statt Karten.

Edmund Krier
Johanna Krier
geb. Dreesen
Vermählte

Wiesbaden, 19. Januar 1935

Praxis wieder aufgenommen.

Zahnärztin **Dr. Köbig**
Adelheidstraße 54, 1. Telephon 22401.
Sprechstunde 9—12, 3—6.

12

Unseren herzlichsten Dank

für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer silbernen Hochzeit bitten wir auf diesem Wege entgegenzunehmen.

Johann Wolter u. Frau, Maria, geb. Gourge
Wiesbaden, Ellenbogengasse 12, im Januar 1935.

Harnanalysen
auch für Zuckerkranke erledigt sorgfältigst und billigst
Apotheker Sturz
Ecke Friedrichstr. 9

Grabdenkmäler
in größter Auswahl u. bester Qual. bei bill. Berechnung
Wilhelm Ochs, Bildhauer
Werkstätte u. Lager am Südfriedhof - Tel. 20563
Der Kauf am Lager bietet den Vorteil, das Denkmal in seiner natürlichen Größe, Material u. Bearbeitung sehen zu können.

Trauer-Drucksachen
Trauermeldungen in Brief- u. Kartenform, Gesuche- und Danksagungskarten mit Trauerrand, Nachrufe und Grabreden, Gedenkblätter, Kranzschleifendrucke
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Grabmalkunst Alfred Clouth
Das bekannte **ortsansässige** Grabmalgeschäft des guten Geschmacks
Bahnhofstraße 3, I, Fernsprecher 25927.
Sorgfältige fachmännische Bedienung.
Billigste Preise, da Lieferung direkt ab Werk am Odenwald auch nach den Vororten und nach auswärts

Nach 7jähr. Assistenzarzttätigkeit am Städt. Krankenhaus für Nervenkranke in Breslau habe ich mich in **Wiesbaden, Langgasse 11** als **Fachärztin für Nerven- und Gemütsleiden** niedergelassen.

Dr. med. Josefine Wolff-Lühr.

Sprechstunden von 11-½1 und 4-5 Uhr, außer Samstags und nach telephonischer Vereinbarung. **Fernruf 26949.**

Hausfrauen
100000 Liter Wasser

weich wie Regenwasser liefert unsere Enthärtungsanlage täglich. Mit diesem weichen Wasser und milder Seife waschen wir jede Wäsche blendend weiß und schonend. Daher eine längere Lebensdauer Ihrer Wäsche. Wenn Sie zu Hause waschen, haben Sie nur hartes kalkhaltiges Wasser. Ob da Ihre Wäsche so schön wird . . .? Kragen und Oberhemden, Pfundwäsche, Stückwäsche, Gardinenspannerei.

Annahmen **Roonstr. 4, Oranienstr. 18, Dotzh. Str. 62**

Großwäscherei Fischer
Wiesbaden — Rambach Tel. 23360

Todes-Anzeige.

Mein liebster Mann, unser bester Vater und Bruder

Herr Ferdinand Bücher
Rechtsanwalt und Notar

ist von uns gegangen.

Frau Marie Bücher, geb. Winter
Curt
Reinhardt
Hans-Christian
Hilde Bücher.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

1027

Danksagung.

Für die innige Teilnahme, sowie Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgange meines innigstgeliebten Mannes und Sohnes sagen wir allen Freunden und Bekannten, besonders Herrn Pfarrer Weiß für die trostreichen Worte, dem Pg. Wagner, den Ortsgruppen Südost und West der NSDAP., seinen SA.-Kameraden vom Reserve-Sturm, dem Verband Deutscher Messerschmiede hiermit unseren herzlichsten Dank.

Antonie Herbst, Wwe., geb. Blecher
Josef Herbst.

Wiesbaden (Friedrichstr. 8), den 17. Januar 1935.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres teuren Vaters

Ludwig Schmidt

sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer von Bernus für seine wohltuenden, tröstenden Worte, sowie Schwester Klara von der Bergkirchengemeinde für ihre stete Hilfsbereitschaft und treue Pflege des Entschlafenen und dem Singkreis der Bergkirche für seinen schönen Gesang.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Schmidt.

Wiesbaden (Römerberg 29), den 19. Januar 1935.

Gestern verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Kettner

im 61. Lebensjahr.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Luise Kettner, geb. Müller
Minna Winter, geb. Kettner nebst Familie
Heinrich Kettner jr. nebst Familie
Willi Kettner nebst Familie
Anna Neffendorf, geb. Kettner nebst Familie
Karl Kettner
Berta Kettner
Reinhold Bloy.

Wiesbaden, den 19. Januar 1935.
Drudenstraße 8.

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 22. Januar, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am 17. d. M. verschied nach längerer Krankheit

Herr Rechtsanwalt und Notar
Ferdinand Bücher.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen selbstlosen Arbeitgeber, der uns in seiner Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue stets ein Vorbild war und uns menschlich infolge seiner vornehmen Gesinnung und seiner großen Herzensgüte besonders nahe stand.

Wir werden ihn nie vergessen.

Die Angestellten.

Wiesbaden, 18. Januar 1935.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Kaufmanns

Herrn Harry Süssenguth

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Abordnung des NSKK. für die dem Toten erwiesene letzte Ehre, dem Möbelfachverband, dem Einzelhandelsverband und dem Personal für die ehrenden Nachrufe, den Schwestern vom Joseph-Hospital für die liebevolle Pflege, sowie allen denen, die ihm das letzte Geleite gaben.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Helene Süssenguth u. Kinder

Wiesbaden, den 19. Januar 1935.
Bismarckring 26.

14

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgange unserer lieben unvergeßlichen Mutter sagen wir allen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Müller
Familie Weyl
Familie Ott.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau spreche ich allen meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Im Namen aller:
Adolf Hetterich.

Wiesbaden, den 20. Januar 1935.
Scharnhorststraße 7.

Neuaufführung:
Film-Palast
Heute im Spielplan:
Willy Fritsch - Käthe von Nagy - Paul Kemp in
Prinzessin Turandot
der imposante Ausstattungsfilm der UFA
Preise: 50 ₰, 60 ₰, 70 ₰, 90 ₰ usw. Spielzeiten: Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr So.: 3, 5, 7, 9 Uhr

Jetzt
Pfundwäsche
Für **wenig Geld** holen wir Ihre Wäsche und bringen sie Ihnen wieder **sauber, frisch** u. **duftig** ins Haus.
Neuwäscherei „Nordstern"
Inh. Geschw. Schmidt
Röderstr. 22 — Tel. 24692
Filiale Goldgasse 2

mit
Maria Beling
als „Lore"
Die fabelhafte Bühnenschau:
Das elegante Tanzpaar vom Wintergarten Berlin
Myrtill und Pacaud
Unglaubliche Leistungen einer schönen Frau
Geschwister Blank
Die neueste Wochenschau mit dem
Saar-Bericht.
Ein Bomben-Programm.
WALHALLA THEATER
FILM UND VARIETE

Die
Straußwirtschaft Mehler
in **Eltville** ist wieder eröffnet!
1933er Glas 25 Pf.

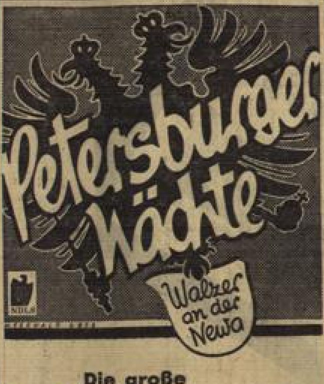
UNION THEATER
— Rheinstr. 47 —
Anny Ondra
Ad. Wohlbrück
in dem humorsprühenden Lustspiel:
Die vertauschte Braut
Lachen ohne Ende!
Erstkl. Beiprogramm.

Café Restaurant
Schläferskopf
452 m ü. M. Täglich geöffnet
Mittagessen zu 1 Mk.

Marksburg- u. Marie-Seebach
Geldlotterie
Los 0.50 RM. Doppellos 1.- RM.
Beide Ziehung 26. Januar.
Preuß. - Südd. Klassenlotterie
Kauflose zur 5. Kl. noch zu haben.
1/8 RM. 15.-, 1/4 RM. 30.-,
1/2 RM. 60.-, 1/1 RM. 120.-;
Doppellos RM. 240.-.
Ziehung bevorstehend.
Winterhilfe-Losbriefe
zu 0.50 RM. mit sofortiger Gewinnauszahlung sind auch bei mir zu haben.
v. Koester
Staatl. Lotterie-Einnahme
Bahnhofstraße 8
Fernruf 22467.

Möbeltransporte, Möbellagerung
Stadt- u. Fernverk. Beiladung
n. all. Richtg. Beste Bed., niedr. Preise. - Vereinigte Spediteure
Ernst Hillert, Fritz Zander
Büro: Friedrichstr. 40, F. 20979.

Öfen - Herde Gasherde
Zubehörteile — Reparaturen
Jacob Post
Hochstättenstraße 2
Marktstraße 9
Altrenom. Fachgeschäft.



Die große
Ballett-Revue
CARISE
Auf ihrem Siegeszuge von London, über Paris nach Berlin — in Wiesbaden!

Wiesbadener Lesezirkel
Inh. Willy Wolf.
Reichhaltige Lesemappen für Familie u. Haus
Geschäftsstelle Kiosk, Wellritzstraße Ecke Schwalbacher Straße

Ufa-Palast
Ins Märchenland
Montag, Dienstag, Mittwoch (20. 21. 22.) Anfang wochentags ½3 Uhr
Das schönste deutsche Märchen
Schneewittchen

und die sieben Zwerge
Film—Sprache—Musik
Hierzu ein großes Beiprogramm
Vorspiel: **Bildverse aus Struwwelpeter**

„Paulinchen und das Feuerzeug"
„Der Suppenkasper"
Für alle unvergeßliche Stunden
Kleine Eintrittspreise ab 30 Pfg.
Ueberall großer Andrang.
Frühes Kommen sichert gute Plätze

KURHAUS WIESBADEN
Montag, 21. Jan. 1935, 20 Uhr im kleinen Saal: Lichtbildervortrag Regierungsbaumeister Zichner: **„Burgen in den Ländern am Rhein"** Der Burgbau von 1000-1500; Entwicklung vom Wehrbau zum Wohnbau. Eintrittspr.: -.50 RM., num. 1.- RM.
Dienstag, 22. Jan. 1935, 20 Uhr, im großen Saal: Lichtbildervortrag v. Hanns Hieronymus, Exped.-Teiln.: **„Heldenkampf um den Nanga Parbat der deutschen Himalaya-Expedition 1934"** Eintrittspr.: Num. 1.50 RM., nichtnum. 1.— RM., Dauerkarteninhaber: 0.60 RM.
Freitag, 25. Jan. 1935, 20 Uhr, im großen Saal: Einmaliges Konzert **Jack Hylton und sein Orchester** Karten zu 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.— RM. im Vorverkauf an der Tageskasse K155

Miet-Pianos und -Flügel
Piano-Haus Wolff
Friedrichstr. 39 I
Tel. 23223.

Juwelier
Lambert
Wiesbaden
Goldgasse 18
Fernspr. 22336
empfiehlt sich für apparten, preisw. Schmuck - Neuarbeiten, Repar. Ankauf von Altgold.

Wolle
in reich. Auswahl
Groß & Pulch
Ellenbogeng. 15.

Atelier Kurzrock
Kirchgasse 11
Paßb., - la Porträts, Vergrößerungen.

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

Reisen und Wandern
Bäder und Sommerfrischen
Wochenend und Ausflugsziele

Kurhaus Stromberg (Hunsrück)
mit der
„Deutschen Michel-Stube"
Das modern-behagliche Hotel i. Soonwald
Das ganze Jahr geöffnet. - Unvergleichlich schöner und preiswerter Aufenthalt f. Erholungsbedürftige. - Räume aller Größ. f. Sitzungen, Gesellschaften, Familienfeste und dergl. Verlangen Sie Prospekt.

Der Rundfunk.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

Sonntag, den 20. Januar 1935.

6.35 Von Hamburg: Hafenkonzert auf dem Dampfer „Wahehe". 8.15 Zeit, Nachrichten, Wetter. 8.25 Stuttgart: Gymnastik. 8.45 Choralblasen. 9.00 Katholische Morgenfeier. 9.45 Deutsches Schatzkästlein.

10.15 Chorgesang. 11.00 Will Vesper liest aus eigenen Werken. 11.15 Bekenntnisse zur Zeit. 11.30 Von Leipzig: Reichssendung: Sie werden aus Saba alle kommen. Kantate von Joh. Seb. Bach.

12.00 Von Hamburg: Mittagskonzert I. Reichswehr musiziert im Schloßhof Gottorp. 12.55 Ein Arbeiter erzählt aus seinem Leben. 13.10 Umtausch gestattet! Frischen Flachs gegen alte Bärte — Schall & Platt. 14.00 Kinderfunk. „Kinder spielen Rundfunk." 15.00 Stunde des Landes.

16.00 Vom Deutschlandsender: Nachmittagskonzert. In der Pause: Die Bodanisterbix. Eine heitere Viertelstunde. 18.00 Jugendfunk. „Urmutter Aud." Hörbild um eine nordische Frau. 18.30 Kassel: „O wie liegt so weit . . ." Vom Kramen in alten Briefen. 19.00 Sportbericht.

19.15 O wie schön ist ein Feiertag! Schall & Platt machen „blau".

20.00 Stuttgart: Die Zaubergeige. Märchendrama mit Musik. 21.00 Ringelspiel des Alltags. Zwei heitere Szenen nach Julius Kreis. 21.30 Von München: Reichssendung: 10. Meisterkonzert des deutschen Rundfunks. Walter Gieseking spielt R. Schumann.

22.05 Zeit, Nachrichten. 22.10 Nachrichten aus dem Sendebezirk, Wetter- und Sportbericht. 22.20 Der Zeitfunk bringt den Sportspiegel des Sonntags. Von München: „Wintersport-Echo aus Garmisch-Partenkirchen." Kursberichte und Ergebnisse von den Viererbob-Meisterschaften, vom Kunstlauf, Schnellauf, Eisschießen. 22.45 Tanzmusik. 24.00 Nachtkonzert. Moderne Meister (I).

•

Montag, den 21. Januar 1935.

6.00 Bauernfunk. 6.15 Stuttgart: Gymnastik I. 6.30 Gymnastik II. 6.45 Zeit, Frühmeldungen. 6.50 Wetter. 6.55 Morgenspruch, Choral. 7.00 Frühkonzert. 8.00 Von Berlin: Reichssendung: Reichsbetriebs-Appell der Reichsbetriebsgemeinschaft in der Deutschen Arbeitsfront.

10.00 Nachrichten. 10.10 Schulfunk. Das Geheimnis des Vogelzuges. 10.45 Praktische Ratschläge für Küche und Haus. 11.00 Werbekonzert. 11.30 Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter. 11.45 Sozialdienst.

12.00 Von München: Mittagskonzert I. 13.00 Stuttgart: Zeit, Saardienst, Nachrichten. 13.15 Stuttgart: Mittagskonzert II. Blas- und Volksmusik. 14.15 Zeit, Nachrichten. 14.30 Wirtschaftsbericht. 14.45 Zeit, Wirtschaftsmeldungen. 14.55 Wetter. 15.15 Kinderfunk. Jetzt basteln wir ein Kasperl. 15.30 Jugendfunk. Heute gibt es einmal lustiges Bodenturnen.

16.00 Stuttgart: Nachmittagskonzert. 18.00 Jugendfunk. Neugestaltung des Lebens durch die HJ. Vortrag des Gebiets-Schulungsleiters. Bannführer Fritz Handwerk. 18.15 „Genie des Herzens." Funkfolge um Matthias Claudius anläßlich seines 120. Geburtstages. 18.45 Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeit.

18.50 Kaiserslautern: Unterhaltungs-Konzert. 19.45 Das Leben spricht! 20.00 Zeit, Nachrichten.

20.10 „Drunten im Unterland." 22.00 Zeit, Nachrichten.

22.15 Nachrichten aus dem Sendebezirk, Wetter- und Sportbericht. 22.30 Kammermusik. Max Reger. 23.00 Von Köln: Fröhlicher Klang zur nächtlichen Stund. 24.00 Stuttgart: Nachtkonzert.

Deutschlandsender 1571/191.

Sonntag, den 20. Januar 1935.

6.35 Von Hamburg: Hafenkonzert. 8.00 Stunde der Scholle. 8.55 Deutsche Feierstunde. Seid Zeugen des Ewigen.

11.00 Gedichte von Leopold Schenkendorf. 11.30 Von Leipzig: Reichssendung: Sie werden aus Saba alle kommen. Kantate von Joh. Seb. Bach.

12.10 Von Königsberg: Mittagskonzert. 14.00 Kinderfunkspiele. Schneeweißchen und Rosenrot. Märchenspiel. 14.30 Selten gespielt — gern gehört. Aus wenig bekannten Opern und Operetten.

16.00 Musik am Nachmittag. Auber. In der Pause 16.55: Der Anekdotenjäger. 18.00 Mareile, dreh dich! Bauerntänze.

18.40 Stunde der Auslandsdeutschen. Sudetendeutscher Fasching. Eine Tanz-Hörfolge. 19.[illegible] Sport des Sonntags.

19.30 Unsere festliche Reihe. Erster Abend: Deutsche Seele — deutsches Land! Szenen für den Rundfunk. 21.30 Von München: Reichssendung: 10. Meisterkonzert des deutschen Rundfunks. Walter Gieseking spielt Robert Schumann.

22.25 Von München: Wintersport-Echo aus Garmisch-Partenkirchen. 23.00 Von Hamburg: Schrammeln, spielt's ma no' an Tanz.

•

Montag, den 21. Januar 1935.

6.35 Guten Morgen, lieber Hörer! Fröhliches Schallplattenkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.[illegible] Reichssendung: „Reichsbetriebsappell" der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel in der Deutschen Arbeitsfront.

10.15 Von Breslau: Deutsches Volkstum: Dich spricht Schlesien! Landschaft und Menschen in Dichtung und Lied. 10.50 Körperliche Erziehung. 11.40 Der Bauer spricht.

12.00 Von München: Es spielt das kleine Funkorchester. 13.15 Leichtbekömmliches. 14.[illegible] Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15 [illegible] deutscher Frauenkunst. 15.40 Werkstunde für die Jugend.

16.00 Von München: Nachmittagskonzert. 17.[illegible] Riesen und Zwerge. Eine erbbiologische Plauderei. 17.50 Das Georg-Schumann-Trio spielt. 18.30 Fest- und Feiergestaltung. Gespräch zwischen Führerinnen des BdM. 18.[illegible] Zeitfunk. 18.55 Das Gedicht.

19.00 Unseres Hörers Wunschzettel. 20.00 Kernspruch, Nachrichten.

20.15 Von Königsberg: Militärkonzert. In der Pause 21.00: Zeitfunk berichtet.

21.30 Wir suchen und finden. Szenen aus neueren dramatischen Werken. H. H. Wilhelm: Till Eulenspiegel. 23.00 Die Goldene Sieben.

VIKTOR DE KOWA
RALPH A. ROBERTS, ADELE SANDROCK
in dem reizenden Lustspiel und dem großen Lacherfolg:
Da STIMMT WAS NICHT
TT

THALIA
Kulturfilm: Der Dachshund
Woche
Saarabstimmung und Saarfeier
Wo. 2.30 4.30 6.30 8.30
So. 2.00 4.10 6.20 8.30

Morgenfeier: Einmalig Sonntag, vorm. 11^15
Film-Vortrag Dr. Burkert
Leiter des Archivs für Arktiskunde
spricht persönlich zu seinem Expeditionsfilm
GRØNLAND
Die Wetterküche Europas
Jugendlichen empfohlen! Kleine Preise!

Ein außergewöhnlicher Abenteuerfilm der Ufa!
Ein Traum der Phantasie! Ein Film der Schönheit!

Liebe Tod und Teufel

Spannend — weil er die erregende Geschichte aus einer romantischen Inselwelt — ein geheimnisvolles, phantastisches Erleben behandelt.
Abenteuerlich — weil er die lärmenden, exotisch bunten Hafenstädte lebendig werden läßt.
Dramatisch — weil er d. Verzweiflungskampf eines jungen Mannes gegen die dämonische Macht d. Finsternis grandios schildert.

Ein Ufa-Großfilm
wie Sie ihn schöner, phantastischer und berauschender nie sahen,
mit Käthe v. Nagy, Brigitte Horney, Albin Skoda
Karl Hellmer, Aribert Wäscher, Rudolf Platte u. a. m.

Sonntag, 20. 1. 35
Vorm. 11^15 Uhr
Im Land der Dolomiten

Die Ufaton-Woche mit dem großen Sonderbericht: „Die Saar kehrt heim"
Wo. 4^00 • 6^15 • 8^30
So. 2^30 • 4^30 • 6^30 • 9^00
UFA-PALAST

Kino für Jedermann
Bleichstrasse 5
Nur noch heute und morgen
Clark Gable — Helen Hayes
in
Die Weiße Schwester
in deutscher Sprache
Unübertreffliche Ton-Wiedergabe

Rest. „Zur Börse"
Mauritiusstraße 8
Mittagessen: Suppe, Sauerbraten, gefüllte Kalbsbrust mit Kartoffeln und Gemüse, Geflügel

SCALA
BIER-VARIETE
Täglich 8.15
Das neue Programm
ein sensationeller ERFOLG!
Bu-Bu u. Co.
Die Weltsensation
und weitere
8 Attraktionen 8
Sonntag, 4 Uhr
Fremden-Vorstellung
mit vollem Programm
Karten 30 ₰ auf all. Plätzen

Preußisches Staatstheater

Sonntag, den 20. Januar 1935.
Großes Haus.
Außer Stammreihe:
Prinzessin Herzlieb
Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von Erika Grupe-Lörcher.
Anfang 14½ Uhr.
Ende gegen 17¾ Uhr.
Märchenpreise von 0.50 RM. an.

Stammreihe B. 16. Vorstellung.
Undine
Romantische Zauberoper von Lorking.
Wambach, Tanner, Schleim, Haas, Müller, Singenstreu, Buttlar, Mechler, Naumann, Oswald, Schmitt-Walter, Streib, Wenrauch.
Anfang 19½ Uhr.
Ende gegen 22¾ Uhr.
Preise B von 1.25 RM. an.

Kleines Haus.
Außer Stammreihe:
Christa ich erwarte dich
Lustspiel in 3 Akten von Möller und Lorenz.
Gellnick, Schleim, Lindemer, Mecklenburg, Stein, Weber, Breitkopf, Falkner, Ivers, Laube.
Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22 Uhr.
Volkspreise von 0.50 RM. an.

Montag, den 21. Januar 1935.
Großes Haus.
Stammreihe A. 17. Vorstellung.
Carmen
Oper in 4 Akten von Bizet.
Friederici, Hoffreiter, Schenk-von Trapp, Braun, Draeger, Habicht, Haas, Buttlar, Greverus, Harbich, Holpach, Oswald.
Anfang 19½ Uhr.
Ende gegen 22¾ Uhr.
Preise B von 1.25 RM. an.

Kleines Haus.
Geschlossen.
Die Kasse ist von 10 bis 14 Uhr geöffnet.

Kochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 20. Januar 1935, 11.30 Uhr:
Früh-Konzert
am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Städt. Kurorchester. Leitung: Konzertmeister: Rudolf Schöne.
1. Ouvertüre „Das Modell" von Fr. v. Suppé.
2. Fantasie aus der Oper „Carmen" von G. Bizet.
3. Der Wanderer. Solo für Posaune v. Fr. Schubert.
4. Wiener Bürger, Walzer von C. Ziehrer.
5. Fantasie aus der Oper „Der Barbier von Sevilla" von G. Rossini.
6. Frisch gewagt, Marsch von Adam Hahn.

Montag, den 21. Januar 1935. 11 Uhr:
Schallplatten-Konzert
am Kochbrunnen, Platten stellt das Radio- u. Musikhaus A. L. Ernst, Taunusstr. 13 und Rheinstr. 41.
1. Die Hebriden, Ouvertüre von Mendelssohn.
2. Puccini, Potpourri von Puccini.
3. Gräfin Marizza, Potpourri von Kálmán.
4. Grau im Grau, Slow-Fox von Kirchstein. Kleine entzückende Frau von Brodsky.
5. a) Ein neuer Frühling wird in die Heimat kommen von Engel-Berger.
   b) Eine kleine Frühlingsweise. (Comedian Harmonists.)
6. Wenn Rosen träumen, Tango von Francke. Du schwarzer Zigeuner von Beda.
7. Liebchen Ade, Marsch-Polka von Niel.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, den 20. Januar 1935, 16 Uhr:
Konzert.
Leitung: Kapellmeister Ernst Schalck.
1. Ouvertüre zur Oper „Hans Heiling" v. Marschner.
2. Spinnerlied und Ballade aus der Oper „Der fliegende Holländer" von R. Wagner.
3. Arlésienne-Suite Nr. 1 von Bizet. a) Prélude, b) Menuettes, c) Adagietto, d) Carrilon.
4. Friedenspalmen, Walzer von Jos. Strauß.
5. Ouvertüre zu „Die schöne Melusine" von Mendelssohn.
6. Entr'acte und Barcarole aus „Hoffmanns Erzählungen" von Offenbach.
7. Fantasie aus der Oper „Freischütz" von C. M. v. Weber — v. d. Voort.
8. Florentinermarsch von Fucik.

Dauer- und Kurkarten gültig.
16.30 bis 18.30 Uhr im Weinsaal: Tanz-Tee.

20 Uhr:
Konzert.
„Rossini — Verdi — Puccini."
Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.
1. Ouvertüre „Die diebische Elster" von G. Rossini.
2. Szenen aus der Oper „Othello" von G. Verdi.
3. Ouvertüre „Der Barbier von Sevilla" von G. Rossini.
4. Szenen aus „Manon Lescaut" von G. Puccini.
5. Ouvertüre zu „Jungfrau von Orleans" von G. Verdi.
6. Szenen aus der Oper „Wilhelm Tell" von G. Rossini.
7. Szenen aus der Oper „Madame Butterfly" von G. Puccini.
8. Ouvertüre zur Oper „Sizilianische Vesper" von G. Verdi.

Dauer- und Kurkarten gültig.
21 Uhr im Weinsaal:
Tanz- und Unterhaltungsmusik.
Kapelle Otto Schillinger.
Eintritt frei.

Montag, den 21. Januar 1935, 16 Uhr:
Konzert.
Leitung: Konzertmeister Otto Riesch.
1. Ouvertüre zur Oper „Hans Sachs" v. A. Lorking.
2. Oase, orientalisches Tonbild von R. Wismar.
3. Venezianische Skizzen, Suite in 4 Sätzen von F. Bauer.
4. Kavalier-Walzer aus der Operette „Polenblut" von O. Nedbal.
5. Ouvertüre zu „Maritana" von Wallace.
6. Melodien aus der Operette „Der Zigeunerbaron" von J. Strauß.
7. Folies Bergere, Marsch von P. Lincke.

Dauer- und Kurkarten gültig.
20 Uhr großer Saal:
Leichte Musik.
Leitung: Kapellmeister Ernst Schalck.
1. Ouvertüre zur Oper „Der Barbier von Bagdad" von Cornelius.
2. Menuett für Streichorchester von Bolzoni.
3. Ballettmusik aus „Sylvia" von Delibes. a) Prelude — Les Chasseresses, b) Valse, c) Pizzicati, d) Cortege de Bachus.
4. Rosenkavalier-Walzer von R. Strauß.
5. Ouvertüre zur Operette „Waldmeister" von Joh. Strauß.
6. Potpourri aus „Tenor der Herzogin" v. Künnecke.
7. Lied an der Weser von Pressel.
8. s' kommt ein Vogel geflogen von S. Ochs. (Variationen über das Volkslied.) a) Thema, b) Bach, c) Haydn, d) Mozart, e) Strauß, f) Verdi, g) Gounod, h) Wagner, i) Militärmarsch.

Dauer- und Kurkarten gültig.
20 Uhr kleiner Saal:
Lichtbilder-Vortrag
Regierungsbaumeister Zichner:
„Burgen in den Ländern am Rhein."
Der Burgbau von 1000—1500; Entwicklung vom Wehrbau zum Wohnbau.

CAFÉ CONDITOREI Vogel
Rheinstr. 27 neben der Hauptpost! Inh. G. B. Obermayer Telefon 22804
Wein und Bier — Vereinszimmer

25. Januar Freitag, 20 Uhr Kasino, gr. Saal
Der bunte Abend der Vier Nachrichter
Chansons - Parodien - Grotesken Pantomimen
Text und Musik „Die Nachrichter"
Kurd R. Heyne, Helmut Käutner, Frank Norbert und Bobby Todd
„Triumph der Heiterkeit"
Presseurteile: Stürme von Begeisterung. — Der Beifall prasselt, man rast vor Freude, weil das alles einen besonderen Sinn hat, der Ausdruck einer tiefernsten sauberen Gesinnung ist. — Massenandrang! Bis auf den letzten Platz gefüllt. — Das macht ihnen keiner nach.
Eintrittskarten rechtzeitig kaufen!
Karten: 1.50 bis 3.50 b. Christmann, Luisenstr. 44 (Kl. Haus) u. Schottenfels & Co., Theater Kolonnade u. an d. Abendkasse

FAMILIEN-KAFFEE
Königshof
HOTEL RHEINGAUER HOF
Mainz direkt a. Hauptbahnhof
Jeden Abend:
Konzert und Tanz

Klischee-Abgüsse vernickelt, vollm. Ersatz f. Galvanos
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

CAPITOL
..zwei Stunden Lachen und Fröhlichkeit...
Jenny Jugo
Herz ist Trumpf
Sonntags 3.00 5.00 7.00 9.00
In schönes Beiprogramm Die neue Ufa-Woche

Merkspruch für die Woche.

Ehrfurcht, Treue, Gewissenhaftigkeit, Fleiß, Aufopferung, Glaube, Unterordnung unter das Höhere — alle Tugenden sind ewige Forderungen an uns, die wir in den wechselnden Formen des geschichtlichen Lebens immer neu erfüllen müssen. Paul Ernst.

Im Pferdeschlitten über die Wolga.

Von Erika Müller-Henning.

Wir haben dieses Kapitel dem im Verlag Junge Generation, Berlin SW. 68, erschienenen Buche „Wolgakinder" von Erika Müller-Henning entnommen.

Knacks und Krach machte es — und dann wieder war es still, und vielleicht eine Viertelstunde saßen sie alle mit angehaltenem Atem und warteten — bis der nächste Spalt kam. Und dann fing es auch noch an zu regnen. Es war nur so ein feiner, leiser Regen — aber wer in Rußland lebt, weiß was das bedeutet. Er macht in 24 Stunden die Bäume grün und verwandelt die Schneeberge in Wasser, das in Bächen und Strömen zur Wolga fließt. In spätestens zwei Tagen gab es die übliche Frühjahrsüberschwemmung. Aber das ging ja Eberhard und seine Geschwister, die in ein paar Tagen vielleicht schon irgendwo in Deutschland saßen, nichts an — wenn, ja wenn sie denn nicht allesamt hier in der Wolga herumschwammen. Aber daran durfte man nicht denken, man sollte sich lieber überlegen, was man anfangen konnte, um schneller vorwärts zu kommen. „Jetzt ist es schon halb vier", sagte Traut trostlos — da gab es wieder einen Ruck und Michael schrie auf — ja, da lag das Pferd auf dem Eis, und als sie nun alle herumstanden, sahen sie, daß es mit dem rechten Vorderbein in so einen niederträchtigen Spalt geraten war.

„Das Bein ist bestimmt gebrochen", sagte Traut und „vor allen Dingen erst das Pferd heraus", schrie Eberhard. „Oder erschießen, es soll sich nicht quälen", rief Michael — aber hatte denn jemand etwas zum Schießen da — und Didi und die Kleinen heulten nun doch los — zum ersten Male in dieser schrecklichen Nacht, und nicht weil sie Angst für sich selber hatten, sondern nur, weil sie es einfach scheußlich fanden, daß das arme Pferd nun dalag und immer wieder vergeblich versuchte, auf die Beine zu kommen. Dabei war der Spalt gar nicht so breit, es war das reinste Pech! Dann kam Michael auf den guten Gedanken, das Stroh aus dem Schlitten dem Pferd unter seine drei Beine zu breiten — wenn es nur nicht noch mit einem anderen Bein hineinrutschte — und dann klopften die Kinder ihm den Kopf und den Rücken, um es zu beruhigen. „Komm, mein Freund, versuch es noch einmal! Bitte, bitte, steh doch auf!" sagten sie und zogen vorsichtig am Zügel — ja, und dann machte es wirklich einen Satz und stand da und hatte gar kein Bein gebrochen, sondern zitterte nur etwas und war sonst mopsfidel. Aber vorsehen mußte man sich beim Weiterfahren — scheußlich langsam ging es dadurch — und immer noch regnete es, und immer lauter knackte und donnerte und rollte es hinter und vor einem — oh! —

Daß man so frieren konnte! Und wie der Regen einem hinten in den Kragen lief und einem die Haare im Gesicht anklatschte! Aber das Schlimmste war doch dieses Sausen und Krachen — sie wußten alle sechs, was das bedeutete. Jeden Augenblick konnte man an eine Stelle kommen, die nicht mehr fest genug war, jeden Augenblick konnte vor und neben oder auch unter einem so ein Spalt entstehen — oder man konnte plötzlich vor offenem Wasser ankommen.

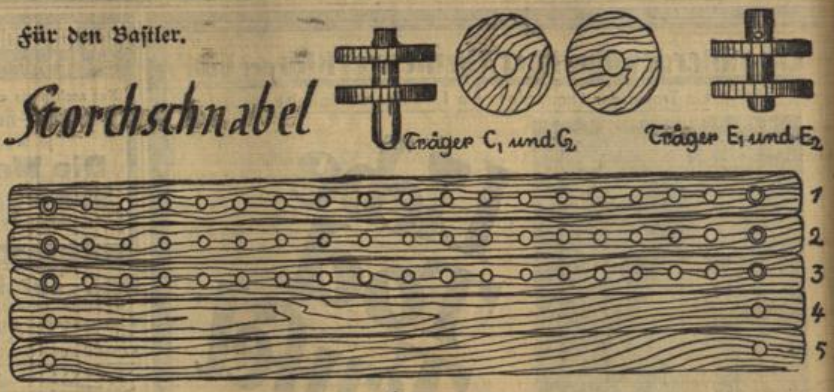
„Es ist nicht so schlimm!" sagte Eberhard, „man kann schließlich zu Fuß über treibende Eisschollen gehen — und Kuki kann seit dem vorigen Sommer ja auch schwimmen!" Aber niemand gab Antwort — man brauchte bloß vor sich über die weite Fläche zu schauen und daran zu denken, wie die Wolga vielleicht schon in wenigen Stunden aussehen konnte — endlos treibende Eismassen, die sich übereinander schoben und türmten — um zu wissen, weshalb Eberhards Stimme so merkwürdig klang, als er das sagte. Aber hatte es einen Zweck, darauf irgend etwas zu antworten? — und dann sagte plötzlich Didi, die mit des Pastors Taschenlampe das Eis ableuchtete — man stand schon wieder einmal vor einer Spalte —, „hier müssen Menschen gefahren sein oder irgendwo in der Nähe am Ufer wohnen, hier sind Hundespuren."

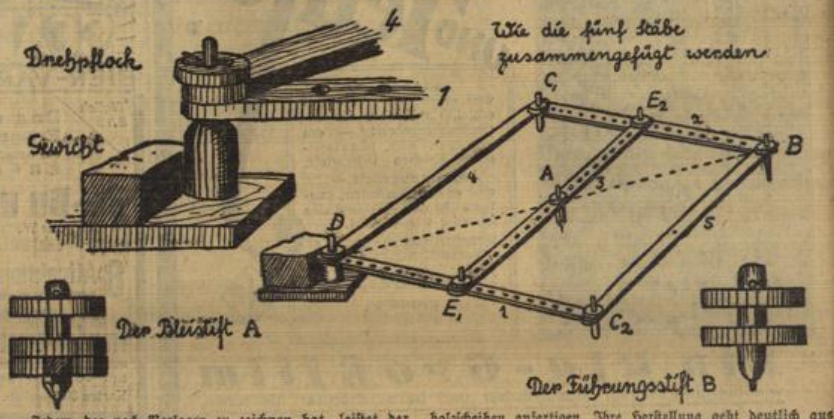
Als Eberhard das zitternde Pferd weitergeführt hatte und es mit zurückgelegten Ohren so schnell vorwärtstannte, daß Michael nur immer „Ruhig, ruhig!" rufen mußte, sah Traut, daß sein Gesicht ganz weiß war. „Wölfe?" — „Vielleicht aber nur die Spuren. Die haben übrigens auch Angst bei dem unsicheren Eis!" Und dann schwiegen sie wieder alle, ja, auch hierüber gab es nicht viel zu reden! Denn all die komischen Gedanken, die einem kamen — wie gut man es bei Pastors in der Kolonie gehabt hatte — und was Vater und Mutter sagen würden, wenn . . . — und daß man die Kleinen mitgeschleppt hatte und für sie verantwortlich war — die sprach man lieber erst gar nicht aus. Man konnte ja nichts tun, nichts als Wolf und Kuki etwas fester in die Decken wickeln und starr geradeaus auf den Weg schauen und — ja, aber das ist wieder etwas, wovon man am besten nicht spricht.

Es dauerte nun wieder eine ganze Weile, bis die nächste Spalte kam. Dafür war die dann wieder so breit, daß man einen weiten Umweg machen mußte und durch spritzendes Wasser fuhr. Und dabei war es stockfinster — ja, nun freute man sich doch über die Taschenlampe. Und dann hoffte Michael plötzlich in die Höhe und schrie: „Wir sind ja überhaupt schon gleich an festem Land." Und wirklich, da vor ihnen wuchsen ein paar armselige Sträucher, und es ging steil bergauf, man war richtig auf der Bergseite. „Nun immer am Ufer entlang, in vier Stunden müßten wir da sein!" Und dann packte Traut Eberhards Kopf und gab ihm einen Kuß auf die Nasenspitze.

Für den Bastler.

Storchschnabel





Jedem, der nach Vorlagen zu zeichnen hat, leistet der Pantograph oder Storchschnabel gute Dienste. Die Möglichkeit, mit dem einfachen Apparat gegebene Zeichnungen beliebig zu vergrößern oder zu verkleinern, beruht auf der Lehre von der Ähnlichkeit der Dreiecke. Die Herstellung des Storchschnabels ist einfach, erfordert allerdings eine unbedingt exakte Arbeit, wenn sich der Apparat im Gebrauch bewähren soll.

Aus einem Stück Laubsägeholz von 5 Millimeter Dicke, sägen wir 5 Leisten von 2,5 Zentimeter Breite und 50 Zentimeter Länge. (In der Zeichnung 1, 2, 3, 4 und 5.) In Abständen von 2 Zentimetern, also zum erstenmal 2 Zentimeter vom Rand entfernt, werden drei von den fünf Leisten mit 24 Löchern von 0,5 Zentimeter Durchmesser versehen. Die Zahl dieser Bohrungen spielt übrigens keine große Rolle, sie kann größer oder kleiner sein, nur müssen die Bohrungen der drei Leisten genau miteinander übereinstimmen und die Abstände zwischen den einzelnen Löchern immer gleich sein. Die Löcher werden am besten gebohrt und nachher mit einer feinen Rundfeile auf den gewünschten Durchmesser erweitert. Die Stäbe 4 und 5 erhalten nur je 2 Bohrungen, zwei Zentimeter vom äußeren Rand entfernt. Um die 5 Stäbe dann drehbar zusammenfügen zu können, brauchen wir verschiedene Träger, die wir uns aus Rundholzstücken, die in die Bohrungen passen, und Laubsägeholzscheiben anfertigen. Ihre Herstellung geht deutlich aus den Zeichnungen hervor. Zu beachten ist, daß die unter der unteren Scheibe hervorragenden Stifte der Träger C_1 und C_2 des Drehpflockes D, des Bleistiftes A und des Führungsstiftes B gleich lang sind, damit der Apparat gleichmäßig aufliegt. Träger E_1 und E_2 dagegen berühren den Boden nicht. Stäbe 4 und 5 liegen auf den Stäben 1 und 2. Die obere Scheibe der beiden Träger C kann am Rundholz festgeleimt werden, die anderen Träger aber müssen abnehmbar sein. (Bohrung im Rundholz und durchgeschobenes Stiftchen. Zeichnung Drehpflock.) Soll nun zum Beispiel eine Vorlage in der halben Größe abgezeichnet werden, dann legen wir die Vorlage unter den Führungsstift B, befestigen drehbar Stab 3 im 12. Loch von E_1 und E_2 befestigen den Bleistift im 12. Loch von Stab 3, legen ein Zeichnungspapier darunter und beginnen nun mit dem Führungsstift B den Linien der Vorlage nachzufahren. Der Bleistift wird allen Bewegungen folgen und die Vorlage verkleinert nachzeichnen. Damit der Apparat sich nicht verschiebt, ist der Drehpflock auf einem Grundbretchen befestigt, das durch ein Gewicht beschwert wird. Ebenso ist es vielleicht notwendig, Stab 3 ein wenig zu belasten. Zu beachten ist, daß D, A und B immer in einer Linie liegen (punktiert angedeutet). Ist eine Vorlage zu vergrößern, dann werden Führungsstift B und Bleistift A einfach vertauscht.

Führertum.

Von Alfred Kotz.

Als Friedrich der Große nach einer Schlacht seinen gefallenen Freund Wedel unter den Verwundeten in einer Scheune suchte, rief ihm einer der Blessierten zu: „Wir sind lauter Wedels!" Der Mann hatte recht. Ohne die stille Treue der Vielen einer Armee gäbe es keinen Ruhm für ihre Generale. Wenn die Geschichte unseres Volkes klingende Namen meldet, so darf nicht vergessen werden, daß Klang und Glanz einzelner Namen auch den Ruhm und das Heldentum derer melden, die einst hinter den Großen marschierten.

In der Menge steckt mancher ganz Große im unscheinbaren Rock. Die widrigen Umstände halten ihn nieder. Erst wenn der Zufall oder das Schicksal ihn aus seinem engen Kreis, den die Masse und ihr Unverstand einengte, herausholt, sieht alles mit Staunen, welche Werte sich plötzlich offenbaren. Wir Frontsoldaten sind möglicherweise einmal an dem Gesteinen Hitler vorübergegangen oder gar mit ihm marschiert, und . . .?

Größe und wahres Heldentum sind oftmals ganz still und werden häufig unerkannt ins Grab gesenkt. Was wissen wir überhaupt von unseren Kameraden? Eigentlich sehr wenig, weil wir meist nur uns selber sehen; zu sehr kleben an dem, was uns allein angeht, nicht wissen, was morgen und übermorgen nottut, zu sehr an Überheblichkeit gefesselt sind und nicht übersehen, wie sehr die Zusammenhänge zwischen jetzt und einst, zwischen Macht und Zielgebung anderer Voraussetzungen bedürfen, als sie durch die Vorsätze zur Erreichung persönlicher Wünsche gegeben sind. Das muß der Führer wissen. Er sieht nun erst in seiner Gefolgschaft die Vielheit von Werten. Er lernt, seine Männer auch danach zu beurteilen, wie sie sich unterordnen wollen und nicht allein danach, wie sie sich verhalten, da sie gehorchen sollen.

Die Oberflächlichkeit schwindet. Der Führer wächst dadurch selber, daß er den Wert und oft sogar das Mehr an Werten des Nannes achtet und in den gemeinsamen Dienst für Deutschlands Zukunft eingliedert. Das alles sieht so schwierig aus und ist im Grunde doch ganz einfach. Wer sich von fremdem Aufputz freihält, wer sich gibt, wie er ist, wer natürlich bleibt, der trifft stets das Richtige. Damit ist schon die erste und beste Brücke geschlagen von Herz zu Herzen. Das ist besser und bindet viel fester als alle Vorschriften und Strafbestimmungen.

Auflösung der Denksportaufgabe

in der letzten Nummer.

Es sind neunundzwanzig Zehnpfennigstücke und zweiundachtzig Fünfer.

✣

Es sind die Zahlen acht, zwölf, zwanzig, fünf gleich fünfundvierzig. Acht und zwei gleich zehn, zwölf weniger zwei gleich zehn, zwanzig geteilt durch zwei gleich zehn, fünf mal zwei gleich zehn.

✣

Vor vier Jahren zählte jeder vier Jahre, also zusammen acht Jahre weniger gleich zweiundsiebzig Jahre. Damals war der Vater acht mal so alt als der Sohn, somit war der Vater das achtfache einer noch unbekannten Zahl alt, der Sohn jedoch das einfache dieser Zahl, zusammen das neunfache. Das neunfache soll zweiundsiebzig ergeben, somit beträgt das einfache acht Jahre und das achtfache vierundsechzig Jahre. Vor vier Jahren war der Vater vierundsechzig, der Sohn acht Jahre alt. Heute ist der Vater achtundsechzig und der Sohn zwölf Jahre alt.

die zwei Dutzend Reißblätter waren unbrauchbar geworden. Nun stand ich da. Mitten am Sonntag. Ich versuchte, meine Papierhändlerin in der Privatwohnung, die sich nicht weit vom Geschäft befand, zu erreichen. Ich schilderte ihr in bewegten Worten mein Ungemach. Sie ließ sich wirklich herbei, das Geschäft von rückwärts aufzumachen und mir noch ein Dutzend Reißblätter zu verkaufen.

Das Mittagessen schlang ich gierig herunter, um ja nur wieder zu meiner Arbeit zu kommen. Ich arbeitete schon fast wie im Traum. Jeder Strich, jeder Kreis, war mir schon geläufig. Und dennoch fehlte ein letztes, um die Arbeit zum Gelingen zu bringen. Endlich — es war schon später Nachmittag, und ich allein zu Hause; ich hatte die Zeichnungen wirklich bis zum Schluß ohne Fehler fertig gemacht. Ich übte strengste Selbstkritik, konnte aber nicht den leisesten Fehl an meiner Arbeit finden. Mein Zimmer sah aus wie bei einem verrückt gewordenen Architekten, der Entwürfe um Entwürfe machte und jeden wieder verwarf. Der Boden war angehäuft mit den verpatzten Reißblättern. Auch Tuschefleck zeigte der Fußboden. Aber mir war damals alles gleich; ich hatte ja die Zeichnungen vollendet. Das Reißblatt ließ ich auf dem Brett gespannt, damit es sich nicht etwa verdrücke, spannte noch ein Seidenpapier darüber, schloß das ganze in meinen Bücherschrank und ging, meinen heißen Kopf auslüften.

Am Montagmorgen war ich zeitig in der Klasse. Gleich in der ersten Stunde hatten wir Geometrie. Ich war gespannt, was mein Professor zu meiner Arbeit sagen würde. Noch nie war ich meiner Sache so sicher wie diesmal. Sonst, wenn der Professor in die Klasse trat, schnürte sich mir der Hals zusammen, und ich glaubte stets, etwas Unrechtes getan zu haben. Nun, er betrat wie gewöhnlich die Klasse. Zuerst machte er im Klassenbuch Eintragungen, dann ging er von Bank zu Bank, die Hausarbeiten zu überprüfen. Als er in meine Reihe kam, hielt ich ihm siegesgewiß mein Blatt hin. Er warf nur einen Blick darauf, dann sah er mich mißbilligend über die Brille an. Mir schien sogar, als würden die Adern an seinen Schläfen anschwellen. Hierauf brüllte er mich an: „Daß Sie ein schlechter Zeichner sind, habe ich immer gewußt; aber daß Sie mir vorschwindeln wollen, Sie hätten diese Figuren selbst gezeichnet, übersteigt alles, was mir bisher an Lügen vorgekommen ist. Wissen Sie, daß nicht einmal unser Primus imstande wäre, eine solche Zeichnung zu liefern! Geschweige denn ein Pauker, wie Sie einer sind! Bisher habe ich noch Nachsicht mit Ihnen gehabt. Bitte, es muß nicht jeder geometrisch zeichnen können. Aber diesmal lasse ich Sie unbedingt in diesem Gegenstand durchfallen!"

Ich war einfach weg. Ich stotterte wohl etwas zusammen, aus dem man hätte entnehmen sollen, daß ich diese Zeichnungen allein gemacht habe. Aber der Professor hörte mich gar nicht an, ging weiter und um mich gab es nur höhnisches Gezischel und Gelächter. Ich wünsche keinem Kinde, ja nicht einmal einem erwachsenen Menschen, er möge diese Stunden durchmachen, wie ich sie damals durchgemacht habe. Mir war, als stürze der Himmel ein. Ich, der ich mit meiner ganzen Nervenkraft an diesen geometrischen Figuren gearbeitet, der fast zwei Tage und eine herrliche Segelpartie dafür geopfert hatte, mußte mit sagen lassen, ich sei ein Schwindler, dem man geholfen habe und nun mit der Arbeit eines anderen Lorbeeren verdienen wolle. Ich habe damals so etwas wie eine Nervenkrise durchgemacht. Mein Vater hielt lange Rücksprache mit Herrn Professor. Was der Inhalt davon war, weiß ich nicht. Ebensowenig, ob der Herr Professor wirklich glaubte, daß ich die Aufgabe allein gemacht hatte. Mein Vater sagte mir nur, ich müsse ihm dankbar sein, sonst wäre ich ohne Gnade in Geometrie durchgefallen.

Sehen Sie, das ist der Grund, warum ich für diesen Albert Range Partei ergreife. Denn ich habe es durchgekostet, wie das ist, wenn man nach vielem Mißlingen etwas Gutes schafft, und einem niemand glauben will, daß man es ganz allein, ohne fremde Hilfe oder Einfluß gemacht hat!

Künstlerglück.

Zwei Anekdoten, erzählt von **Johannes Thenerkauff.**

Vom Künstlerpech wird täglich gesprochen. Vom Künstlerpech sprechen selbst Leute, die von Kunst nur so viel Ahnung haben wie Nachbars Dackel vom Hornberger Schießen. Das Thema ist zu einer albernen Angelegenheit geworden und hat bedauerlicherweise noch nie Veranlassung zur Gegenfrage nach dem Künstlerglück gegeben. Das würde seine Berechtigung haben, wenn es für den Künstler niemals Glück gäbe. Vielleicht aber offenbart sich gerade dem Künstler das Glück am reinsten. Davon dringt nur schwache Kunde ins Volk. Das Glück bleibt hier wie selten heimlich und verborgen. Aber die Mannigfaltigkeit des Künstlerglücks ist doch so groß, daß hier nur eine bescheidene Probe davon gegeben werden kann:

Detlev v. Liliencron saß beim Abendschoppen. Er schmauchte behaglich eine dem Schicksal der letzten Tage entgangene Zigarre. Der Gerichtsvollzieher war nämlich wieder einmal ohne Erfolg bei ihm gewesen. Die Beruhigungszigarre ging gemächlich in Qualm auf. Einer seiner alten Freunde trat hinzu. Übliche Frage: „Wie geht's?" Der Ankommende schwenkte dabei seinen quietschnassen Hut. „Zum Kuckuck! Kein Faden ist an mir trocken. Wird einen schönen Schnupfen geben. Herr Wirt! Schnell einen ganz steifen Grog! Nebenbei gesagt, das wird morgen eine Denkmalseinweihung werden bei diesem Regen. Na, ich danke schön!"

Der Dichter lächelte, war aber hinterdrein gleich etwas verstimmt. Der Angekommene merkte dies und gab sich Mühe, das Gleichgewicht wieder herzustellen. „Bitte schön, mein Lieber' es ist doch eine herrliche Sache, wenn man morgen erleben kann, wie sein eigenes Denkmal eingeweiht wird. Glauben Sie mir, ich würde wer weiß was dafür geben."

Liliencron trank und kaute durch alle Mundwinkel den schlechten Rotwein. Dann tat er einen langen Zug an der Beruhigungszigarre und blies den Rauch in rechtem Winkel zur Decke. Das machte den Freund noch neugieriger.

„Denken Sie mal", sagte der Dichter, „was ich heute für eine Freude hatte. Als es vorhin draußen so fürchterlich regnete, da dachte ich auch an die vermaledeite Denkmalseinweihung. Ja, ich habe mich köstlich gefreut. Ich habe mir so vorgestellt, wie das wäre, wenn ich jetzt da draußen auf dem Granitsockel stehen müßte, wenn mir jetzt der Regen auf den Kopf prasselte und mir immer ein Regentropfen nach dem anderen an der Nasenspitze heruntertropfte. Da habe ich mir gedacht, wie schön das doch hier bei dem schlechten Wein und der ekelhaften Zigarre und bei dem liebenswürdigen Gerichtsvollzieher ist, hier, wo man so schön im Trockenen sitzen kann."

*

Der Grenzlanddichter Heinrich Gutberlet ist ein kleiner, nicht häßlicher, aber doch unscheinbarer Mensch. Der befand sich auf einer Grenzlandreise. In B. werden seine Dichtungen gelesen. Der Dichter, selbst gespannt, wie der Vortragende seine Werke darbieten und wie das Publikum sie aufnehmen würde, saß unerkannt unter den Zuhörern. Der Vortragende, von Beruf ein Kunstmaler, ein Hüne von Gestalt, hatte ein kluges, schönes Gesicht. Seine Sprache war überzeugend und mitreißend. Er erntete nicht umsonst schon für die einzelnen Teile des Abends ungewöhnlichen Beifall. Verschiedene Gedichte mußte er mehrmals lesen.

Der Dichter selbst war glücklich wie selten in seinem Leben. Er hatte wohl seinem Werk so große Wirkung nicht zugetraut. Und das nun unerkannt erleben dürfen, das war dem bescheidenen Manne etwas wert.

In diesem Glücksgefühl wurde der Dichter von seinem rechten Nachbarn angestoßen. „Verzeihen Sie bitte! Nicht wahr, mein Herr, das ist doch der Dichter selber? Das muß er ja sein. Wie das so alles zu den Gedichten paßt, dieser Kopf, nicht wahr, ein prächtiger Dichterschädel. Die wundervolle Aussprache! Man merkt, wie jedes Wort aus dem vollen Herzen kommt. So kann nur einer sprechen, der dies selbst geschaffen hat, Heinrich Gutberlet. Ich bin ja so glücklich, daß ich den Menschen einmal erleben konnte."

Heinrich Gutberlet nickte verlegen. Es wäre unklug gewesen, sich mit dem Nachbarn in ein Aufklärungsgespräch einzulassen.

Welt u. Wissen

* **Man übe Hustenhygiene!** Jedes Jahr hält im Winter die Grippe ihren Einzug; aber nur in längeren Zeitabständen kommt es zu solch großen Grippeepidemien, wie z. B. im Jahre 1918/19. In den Wintern nach solchen schweren Epidemien pflegen die einzelnen Erkrankungen viel ungefährlicher zu verlaufen. Dies liegt daran, wie Prof. Gundel vom Institut „Robert Koch", Berlin, in der „Umschau in Wissenschaft und Technik", Frankfurt a. M., berichtet, daß die Widerstandskraft der Volkskörper nach einer solchen Seuche verändert ist: Die Überlebenden sind mehr oder weniger gegen die Seuche geschützt. Erst wenn dieser Schutz allmählich wieder erlischt, kann der Grippeerreger, der ja inzwischen weiterlebte, wieder schwerere Erkrankungen hervorrufen. Eine Grippeepidemie kann sich jetzt viel rascher ausbreiten als früher; durch die wachsende Schnelligkeit des Verkehrs wird auch die Krankheit rascher übertragen. Zur Bekämpfung einer Grippeepidemie gehört vor allem, daß jeder, auch der Gesunde, eine „Hustenhygiene" übt. Denn nicht nur der Erkrankte, auch der Gesunde kann Bazillenträger sein und andere anstecken. Diszipliniertes Verhalten (Vermeiden von Anhusten, Ausspucken und dergleichen) kann wesentlich zur Bekämpfung der Grippe beitragen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts
Nr. 19. Sonntag, 20. Januar 1935.

Malvinenschacht

Roman von Mia Munier-Wroblewska

25. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Helga legte ihre Kleider ab, halb schlafend. Unklar erfaßte sie, daß auf dem Bettisch ein weißes Paket lag, aber sie hatte nicht mehr die Fähigkeit, es zu öffnen. Sie fiel in die Kissen, wollte einen Dank zu Gott senden, vermochte es nicht mehr, der Schlaf nahm sie in seine weichen Arme.

Als sie erwachte, fröstelte schon erstes Morgengrauen in dem wohlbekannten Raum. Vom Bahndamm unten tönte das vertraute Fauchen eines langen Güterzuges. Der Begriff Malvinenschacht erfüllte die Erwachende mit einer Schwere, in der Glück und Qual, Segen und Wundheit beisammen ruhten.

Sie richtete sich auf, schaute mit schlafheißen Augen in das Grau der wachsenden Helle, aus der sich die Dinge mählich lösten, drückte auf den Knopf der kleinen Tischlampe neben dem Bett und griff nun in der ruhig behaglichen Beleuchtung des buntblumigen Schirms nach dem weiß verpackten Gegenstand. Ein Brief obenauf, Malves Handschrift: „Für Helga."

Dunkle Erregung steigerte sich beim Öffnen, nun las sie.

„Das beigefügte Buch enthält Aufzeichnungen aus den letzten Monaten vor meiner Heirat. Sollte Walter Martens sterben, so bitte ich dich, Helga, das Buch ungelesen zu verbrennen. Sollte ihm das Leben wiedergeschenkt werden, dann lies jene Aufzeichnungen. Auf der letzten Seite findest du meinen nach dem Grubenunglück gefaßten Entschluß, der unseren Wegen künftige Richtung gibt. Sobald ich von Walters Genesung Nachricht erhalte, reiche ich von mir aus die Scheidungsklage ein und werde mit Hilfe meines Rechtsanwalts (nicht meines Bruders) alles so gestalten, daß auch möglichst bald eine offizielle Vereinigung beschieden sein kann. Malvine Zurläuben."

Diese Unterschrift, die den Namen Martens nicht mehr führte, die gleichsam 25 Jahre auslöschte, erschütterte Helga in einer besonderen Art. Die nicht mehr gehoffte Aussicht auf ein Glück trat an Helga heran mit einem so ungeheuren Ernst, daß sie davor klein und ehrfürchtig wurde.

Behutsam löste sie Schnur und Siegel mit dem Zurläubenschen Wappen, hielt das braungoldene Lederbuch in den Händen und begann zu lesen.

„Teplitz, den 10. Juli.

Gestern sind wir hier angekommen. Vater hat mir das schöne Buch mitgegeben, damit ich die Erlebnisse der Kurwochen darin aufzeichne. Ich finde eigentlich so eine Art Jungmädchen-Tagebuch recht fad, aber Vater zu Liebe muß ich wohl damit beginnen. Wir wohnen recht hübsch, ein bißchen altmodisch. Uns gegenüber ist das Haus, in dem früher der alte Kaiser lebte, wenn er in Teplitz zur Kur war. Das wird jedem Kurgast sofort erzählt. Mutti ist sehr erschöpft von der Reise. Ich hoffe, es ist nur die Reisemüdigkeit. Sie sieht schlecht aus. Morgen soll sie mit dem Brunnen und den Bädern beginnen.

Den 14. Juli.

Mutti ist sehr angegriffen von den zwei ersten Bädern. Ich bin in Sorge um sie, werde aber nichts darüber nach Hause schreiben. Wir waren gestern im Nachmittagskonzert. Reichlich sentimentale Stücke. Sehr amüsantes Publikum. Der Kellner sagte uns von vielen Leuten, wer sie seien. Kroaten und Ungarn, Amerikaner und Italiener. Mutti litt unter der Hitze. Ich hatte mein rotes Kleid angezogen und den großen, weißen Hut dazu, der mir so gut steht. Ein Herr hat mich immerzu angeguckt, eigentlich etwas dreist. Er sah blendend aus, wie ein Südländer. So ähnlich sah Herwig aus in der „Lustigen Witwe". Ellen und Edith waren ganz begeistert von ihm. Ich finde die Schwärmerei für einen Operettenstar recht geschmacklos."

Helgas Hand mit dem Buch sank herab. Wie nüchtern, wie schwunglos waren diese Notizen einer Achtzehnjährigen. Kein Wort über die Landschaft und Natur der neuen Umgebung. Jeder Anerkennung schloß sich ein herabminderndes Aber an. Gefühl verriet sich nur in der Sorge um die Mutter. Das Bild jener frühen Malvine Zurläuben entrollte sich vor Helga, würde den Schlüssel liefern zu allem Weiteren. Und sie las:

„16. Juli.

Heute früh am Brunnen haben wir den schönen jungen Herrn wieder gesehen. Er führte eine vornehme, ältere Dame am Arm. Die macht auch eine Trinkkur. Er wußte es so einzurichten, daß wir uns im Promenieren beständig trafen. Jedesmal sah er mich an aus seinen schönen Augen, die ganz schwarz und funkelnd sind. Eigentlich ist seine Art zudringlich, aber ich fand es sehr amüsant. Ich hatte mein zitronengelbes Voilekleid an und den kleinen Strohhut mit den Aurikeltuffs. Ein sehr eleganter Wagen mit Zuckern wartete auf der Brunnenpromenade. Mit diesem Wagen fuhren die beiden fort. Der Kutscher hatte eine Fürstenkrone auf den Livreeknöpfen.

17. Juli.

Er ist ein Fürst Redlovic. Altes böhmisches Geschlecht, die Magnaten der Gegend. Im Sommer leben sie auf einem ihrer vielen Güter dicht bei Teplitz. Er ist der jüngste Sohn. Mutti fühlt sich frischer. Wir haben Bekanntschaften gemacht an der table d'hôte. Mutti will morgen mit mir zum Tanzabend gehen."

19. Juli.

Ich habe mich paradiesisch amüsiert. Der Fürst war auf dem Tanzabend, ließ sich mir vorstellen und hat sehr viel mit mir getanzt. Er tanzt gottvoll und ist der eleganteste Mann, den ich je gesehen habe. Ein Regimentskamerad von ihm war auch da, Graf Waresch.

20. Juli.

Wir haben uns im Lesesaal getroffen, haben nur zum Schein in ein paar Journalen geblättert und

gingen dann hinaus auf die Promenade. Ich merkte, wie man hinter uns herfah. Ich glaube, man beneidete mich um diese Bekanntschaft. Wir promenierten fast eine Stunde. Er ist ein glänzender Gesellschafter. Es soll nächstens ein Wohltätigkeitsfest stattfinden unter dem Protektorat seiner Mutter.

23. Juli.

Ich spiele jeden Tag Tennis mit dem Fürsten, seinem Freunde Waresch und einer Komtesse Gisela Gerstenheimer. Wir sind ein famoses Kleeblatt. Die Fürstin Redlovic hat an Mutti geschrieben und um meine Mitwirkung zum Fest gebeten. Ich soll in einem lebenden Bilde das Dornröschen sein. Eine Blumenmacherin wird dreitausend Rosen für das Bild anfertigen. Mutti läßt mir ein neues Kleid machen, eine bezaubernde Farbe, silberrosa mit Säumen an Hals und Rockrand von rosa Federn. Die hiesige Schneiderin (natürlich die erste) nimmt unverschämt viel für die Fasson. Ich freue mich diebisch.

26. Juli.

Heute haben wir eine Probe gemacht für die Bilder. Die kleine Komtesse Gisela singt ein Lied zu jedem Bilde. Sie hat eine mäßige Stimme und macht Mätzchen wie eine Soubrette. Sowas imponiert mir nicht. Ich glaube, sie ist sehr verliebt in Zbenko (so heißt der Fürst), aber er sagte mir heute, er mache sich nichts aus ihr, sie sei ihm viel zu quecksilbrig und unbeständig. Der norddeutsche, herbe Frauentyp liege ihm viel mehr. Mein Kleid ist entzückend geworden. Morgen steigt das Fest. Ganz Teplitz macht mit. Kolossale Stimmung.

27. Juli.

Ich bin ganz kaputt. Nur ein paar Worte. Es war über alle Begriffe gelungen. Ich habe einen riesigen Rosenstrauß von Zbenko bekommen. Auf der beigefügten Karte stand: Meinem Dornröschen. Er stellte nämlich den Prinzen. Die kleine Gisela platzte vor Eifersucht. Zbenko hat mit keiner Dame so viel getanzt wie mit mir. Seine Mutter sah schon ein bißchen scheel dazu. Ich habe mich göttlich amüsiert. Mutti war ganz stolz, hat bis vier Uhr durchgehalten. Heute sind wir beide recht katzenjämmerlich. Morgen sollen etwa zwölf Personen, die bei der Aufführung beteiligt waren, einen gemeinsamen Ausflug machen nach dem Wallfahrtsort Mariaschein und ins Städtchen Graupen.

Es ist sogar beschlossen worden in den Bergen Filmaufnahmen von uns zu machen.

29. Juli.

Gestern haben wir, wie es das Manuskript vorschreibt, auf den Gipfel des „Mönch" das Kreuz gesetzt. Die Nacht war stürmisch und eiskalt. Steil begann es über die Felsen, vereiste Grate, schmale, überhängende Wächten. Schwer drückten die Kreuzbalken, aber zum Rasten war keine Zeit, denn wir mußten wieder absteigen, bevor die Sonne die hartgefrorenen Gratwächten aufweichte, wir mußten unsere Gipfelaufnahmen drehen, solange die Schneedecke hielt. Endlich, nach 6 Stunden waren wir auf dem Gipfel. Zitternd vor Kälte nagelten unsere Leute die Balken zusammen, richteten das Kreuz auf und verankerten es mit Drahtseilen. Und so trutzig wie der „Mönch" selbst stand unser Kreuz in 416 Meter Höhe, und es schien, als trage er dieses Hoheitszeichen so stolz wie ihm gegenüber die „Jungfrau" ihren Schleier.

30. Juli.

Das schlechte Wetter gab uns heute zur Abwechslung einen Ruhetag. Wir vergnügten uns damit, auf die Spitznamen, die wir uns im Laufe der Zeit hier oben zugelegt haben, zu trinken. Mich nennt man Brillantengusti, weil ich angeblich mit Vorliebe den Schmuck, den die Damen tragen, zum Gegenstand einer Gesprächsanknüpfung mache. Meine Partnerin ist Schnapsmonika, im bürgerlichen Leben Hertha Thiele genannt. Da sie den Alkohol als Feind betrachtet, der vertilgt werden muß, wurde ihr dieser Name ehrenhalber verliehen. Es folgen Moses und seine Propheten: unser Produktionsleiter August Kern, der uns mit seinem Stab durch die Eiswüsten des „Eiger", Mönch"- und „Jungfrau"gebietes führt. Carl de Vogt hat den Beinamen Spalten-Carle bekommen, weil er heldenhaft und todesmutig über die tiefsten Gletscherspalten springt. Der unscharfe Otto (Kameramann Otto Martini) der, um die Wirkung zu erhöhen, mitunter auch mal ein unscharfes Bild macht. Und über allem waltet ein guter Stern: der heilige Antonius, der von Anfang bis zum guten Ende seinen Segen gibt, der Regisseur und Autor des Films: Anton Kutter.

31. Juli.

Ich werde nicht mehr weiterschreiben, denn es hat keinen Sinn, von Festen und Kleidern, Ausflügen und solchem Kram zu schreiben, während man etwas ganz anderes erlebt, das man eben n i c h t hinschreiben kann. Ich glaube, ich bin verhext, und die ganze Welt ist ein Hexenkessel, aber es ist rasend schön zu leben, und ich will nicht nachdenken."

Wieder sank Helgas Hand mit dem inhaltsschweren Buch herab. Verstehen dämmerte in ihr. War es denkbar? Malve, das wohlerzogene Mädchen jener Zeit und jener Gesellschaftskreise! Helgas Herz schlug schnell, ganz angstvoll. Sie erlebte mit, was sich damals in heißen Sommerwochen im lebensfrohen böhmischen Kurort zugetragen. Heller wurde der Himmel über Bahndamm und Zechengelände. Im Zimmer verkroch sich das nächtliche Grau hinter Schrank und Spiegel. Helga sah es nicht. Entrückt der Gegenwart las sie weiter, und auf ihren Wangen erbrannte ein Rot der Erregung, der Abwehr und des Unverständnisses für solches Erleben der großen Gewalten, für den häßlichen Schleichweg zurück aus den glühenden Tagen dieses Teplitzer Sommers in die korrekte Bahn der Bürgerlichkeit.

„10. August.

Nun ist alles zu Ende. Morgen reisen wir ab. Ich ermöglichte durch viele Lügen heute eine letzte Zusammenkunft mit Zbenko in einem Jagdschlößchen der fürstlichen Familie. Es war zum Wahnsinnigwerden. Wenn ich nicht an Mutti gedacht hätte, ich glaube, ich hätte ihn angefleht, mich beim Abschied zu erschießen. Es ist nicht auszudenken, daß ich nun in Malvinenschacht weiterleben soll, als seien diese böhmischen Wochen nie gewesen.

21. August.

Mutti ist sehr elend. Der Arzt tröstet, das seien die Nachwirkungen der anstrengenden Kur. Es wird mir erst jetzt bewußt, daß ich Mutti zwei Wochen lang täglich hintergangen habe. Aber sagen konnte ich es ihr doch nicht. Ich verstehe mich und das ganze Leben nicht. Wie war das möglich? Und wie ist es möglich, daß nun alles wieder weiter geht hier zu Hause? Gestern spielten wir Tennis, Otto, Walter Martens und ich. Plötzlich faßte mich eine so maßlose Verzweiflung, daß ich mich nicht mehr beherrschen konnte und kindisch losheulte. Otto war entsetzt. Walter sah mich mit seinen guten Augen an und fragte ganz zart, ob es denn wirklich mit Mutti so schlecht stünde. Ich war ihm dankbar für diesen Ausweg, den er mir gewiesen hatte. Er ist ein lieber Kerl, aber so ungeschickt wie jetzt habe ich ihn früher nicht gefunden.

4. September.

Mutti weiß nun alles. Sie hörte mich in der Nacht weinen, kam an mein Bett und hat mich so lange gefragt, bis ich mürbe wurde und alles, alles bekannte. Nun ist eine neue, entsetzliche Sorge hinzugekommen, die ich nicht in Worte fassen kann. Mutti hat mich darauf gebracht. Morgen fahren wir nach Essen zu einer Frauenärztin. Mutti war engelgut. Sie kann sich so furchtbar überwinden, wie kein zweiter Mensch. Jetzt wird es mein Streben sein, es ihr darin gleichzutun.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wette.

An einem Frühlingstage des Jahres 1827 (folgende unglaubliche Geschichte ist buchstäblich wahr) marschierte ein französisches Husarenregiment durch die weite Ebene der Bretagne, der Oberst des Regiments war ein Graf v. Marcilly, ein noch junger, aber auch hochmütiger und prahlerischer Herr. Insbesondere betonte er, wenn von den vielfach damals in jener Gegend vorkommenden Raubüberfällen an einzelnen Personen erzählt wurde, stets mit Emphase, daß ihm nur einer kommen solle, den werde er heimschicken, daß er auf das Wiederkommen gerne verzichten werde. Im übrigen war er ein tüchtiger Offizier, sein Regiment stets das beste, und er war auch nicht wenig stolz auf die gute Haltung seiner Leute. Er bedauerte heute nur, daß das Regiment von gar niemanden bewundert werde, denn keine Seele ließ sich blicken in der öden, verlassenen Gegend.

Mit einem Male erheiterte sich das Gesicht des Grafen; er sah am Saume eines die Straße berührenden dichten Forstes einen Reiter halten, der die herankommenden Schwadronen aufmerksam betrachtete. Der Unbekannte trabte auf den Obersten zu, grüßte ihn achtungsvoll und machte ihm über das vortreffliche Aussehen seiner Husaren viele Komplimente. Der Graf fühlte sich sehr geschmeichelt und war froh, mit dem Herrn, der sich als Baron Castellaunard vorgestellt hatte, etwas plaudern zu können. Die beiden Kavaliere sprachen vom Hofe, von Damen, von Hunden, von der Oper und zum Schluß der angeregten Konversation auch von Pferden.

„Ich bin in alle schönen Pferde förmlich vernarrt", sagte der Oberst, sehe ich ein edles Tier und der Preis ist nicht zu hoch, so kaufe ich es immer."

„Da muß Ihr Stall ja sehr groß sein und voll stehen."

„Ja, viel zu voll; ich möchte bedeutend einige Pferde verkaufen."

„Dann erlauben Sie mir wohl eine Bemerkung. Das Tier, das Sie da reiten, ist nicht übel, aber allem Anscheine nach doch nur ein Pferd zweiter Qualität, und wenn Sie Ihren Stall verkleinern wollen, so rate ich Ihnen, dies wegzugeben."

„Herr Baron, ich hielt Sie für einen gewiegten Pferdekenner, aber Ihr Urteil über meine englische Stute zeigt mir, daß Sie es nicht sind."

„Möglich. Doch mein eigenes Pferd scheinen Sie noch gar nicht beachtet zu haben."

„Ihr Pferd? Auf Ehre! Ich wollte Sie nicht beleidigen, aber dem traue ich wenig zu, von dem halte ich nicht viel."

„Da irren Sie sich gewaltig, Herr Oberst, mein Pferd ist schnellfüßig wie ein Hirsch und nimmt es mit Ihrem Engländer sicher auf."

Das kann Ihr Ernst nicht sein!"

„Hören Sie! Dieser Weg führt fast schnurgerade und eben weiter; wollen wir vom nächsten Meilenstein an bis zum folgenden unsere Pferde ausgreifen lassen? Ich wette fünf Louisd'or, daß ich vor Ihnen am Ziele bin."

„Topp, die Wette gilt!"

Sie ritten im Schritt bis zum nächsten Meilenstein. Dort setzten sie die Pferde in Galopp und jagten dann los. Schon hatten sie das Regiment weit hinter sich gelassen, schon sahen sie das Ziel. Bis dahin waren die beiden Wettreiter ziemlich nebeneinander geblieben. Aber mit einem Male raste das Pferd des Barons wie auf Sturmesschwingen vor. Umsonst setzte der Oberst beide Sporen ein, seine Stute mußte zurückbleiben, — er hatte die Wette verloren.

Der Oberst kämpfte indes den in ihm aufsteigenden Mißmut bald wieder nieder. Er holte den Baron ein, dessen Pferd sich am Ziele verschnaufte, und meinte lächelnd:

„Ich bin Ihr Schuldner."

Mit diesen Worten zog er seine geldgeschwellte Börse, nahm fünf Goldstücke heraus und reichte sie höflich dem Gewinner.

Aber plötzlich veränderten sich die bis dahin freundlichen Züge des Barons. „Ich will Ihre ganze Börse, Herr Oberst", sagt er grimmig, reißt eine Pistole aus der Satteltasche und spannt den Hahn.

Der arme Oberst weiß nicht, was er zu der seltsamen Verwandlung eines Barons in einen Banditen und Straßenräuber sagen soll.

„Ihre Börse will ich!" ruft der Fremde noch einmal mit habgierig funkelnden Blicken, indem er die Pistole drohend auf den übertrumpelten Aristokraten richtet, „hören Sie denn schwer?"

Dem Obersten fehlte es an sich durchaus nicht an persönlichem Mut, aber was konnte er in dieser bedenklichen Lage tun?

Ehe er den Säbel ziehen konnte, hatte der gemeine Kerl Zeit, ihn mit der größten Bequemlichkeit zweimal vom Pferde zu schießen. Er gab also, wenn auch widerstrebend und zähneknirschend, die goldgespickte Börse hin.

„Schön!" lachte der Baron-Bandit, diabolisch grinsend, „ich danke Ihnen, Herr Oberst. Leben Sie recht wohl! Wahrlich, unter die merkwürdigsten Vorfälle Ihres Lebens können Sie den heutigen rechnen. Es ist doch ein zu interessantes Erlebnis, wenn einem sonst so tapferen, waderen Oberst an der Spitze seines Regimentes sozusagen seine Börse mit Gewalt genommen wird!"

Nach diesen hämischen, höhnischen Worten galoppierte er schleunigst davon und verschwand schnell im Dunkel eines Waldweges. Der so schmählich hereingelegte Oberst aber erzählte diese seine Wette mit dem unerwarteten Ausgang erst lange Jahre nachher. Das hochfahrende, prahlerische Wesen soll er seitdem mit dem Gelde auch verloren haben, so daß der moralische Gewinn zuguterletzt größer war als der materielle Verlust bei diesem wenig rühmlichen Abenteuer.

F. S.

Einmal ein Patzer — — —

Von Herbert Trüding.

Es war eine kleine Künstlergesellschaft, die sich für diesen Abend in dem kleinen, altmodischen, aber trotzdem sauberen Café niedergelassen hatte: ein unsertiger Sänger, ein Kommunalreferent einer großen Zeitung, eine Pianistin und zwei Schriftsteller. Man sprach gerade von dem unerhörten Bucherfolg eines bisher mittelmäßigen Schriftstellers. Es war Albert Runge, der mit seinem ersten Roman, „Die Geiger von Saint-Cyre" in die vorderste Reihe der Romanciers aufgerückt war. Runge war einer jener vielen Tagesschriftsteller, denen man immer wieder in den Spalten der Zeitungen begegnet. Er war bisher ausgesprochenes Mittelmaß. Und nun dieser ganz große Wurf? In diesem kleinen Künstlerkreis wurde der Fall Runge lebhaft diskutiert. Der Kommunalreferent glaubte zu wissen, daß Runge den Roman nicht allein gemacht habe. Jener sei mit einem gerissenen Schriftsteller zusammengegangen und die Frucht davon sei eben der Roman. Jemand, der immer nur Mittelmäßiges produziere, könne niemals etwas Besonderes leisten. Alle, bis auf einen der beiden Schriftsteller, waren derselben Meinung. Dieser eine Schriftsteller bat nun für kurze Zeit um Aufmerksamkeit. Er wolle eine Geschichte erzählen, aus der man ersehen könne, wie unrecht man mit der vorhin aufgestellten Behauptung haben kann.

Man wartete, bis der Kellner das Kaffeegeschirr abgeräumt und eine Kanne frisches Wasser gebracht hatte; dann begann der Schriftsteller zu erzählen:

„Ich war in meiner Klasse einer der schlechtesten Zeichner. Vom Freihandzeichnen war ich wegen Kurzsichtigkeit und „schwerer Hand" dispensiert, aber das Geometrisch-Zeichnen mußte ich mitmachen. Da bekamen wir nun einmal eine Hausaufgabe. Wir mußten auf einem großen Zeichenbrett eine Menge geometrischer Figuren, und zwar mit Tusche, Zirkel und Lineal zeichnen. An alle Formen kann ich mich nicht mehr erinnern, ich weiß nur noch von Rhomboiden, Zylindern und dergleichen. Vorsichtig wie ich war, hatte ich mir gleich ein Dutzend Reißblätter gekauft, weil ich wußte, ich würde wahrscheinlich ebensoviele verpatzen. Samstagnachmittags setzte ich mich gleich hin und versuchte nun, die verlangten Figuren auszuführen. Aber es war schrecklich. Entweder spießte sich der Zirkel oder die Tusche spritzte oder das Lineal bog ab von der geraden Linie. Ich habe damals wirklich Blut geschwitzt. Aber ich wollte um jeden Preis noch am Samstag mit der Aufgabe fertig werden. Für Sonntag war ich mit ein paar Freunden zu einer Segelpartie verabredet. Aber es wollte und wollte nicht gelingen. Das Dutzend Zeichenblätter war schon verbraucht und ich hatte viele Mühe, knapp nach der Sperrstunde noch andere zu bekommen. Diesmal kaufte ich vorsichtigerweise gleich zwei Dutzend. Etwa ein halbes davon habe ich noch am selben Abend verdorben. Dann war es fast Mitternacht und mir fielen die Augen zu. Dabei hatten wir doch morgen die Segelpartie!

Am nächsten Morgen stand ich zeitig auf, um ja nur recht lange Zeit bis zur Segelpartie zu haben. Bis dorthin konnte ich ja die Zeichnungen fertig haben. Doch nichts gelang. Schließlich heulte ich furchtbar und als mich mein Freund abholte, schlug ich die Segelpartie aus. Ich war so fanatisiert, daß ich nur einen Wunsch kannte: die Zeichnungen mußten gelingen. Meine Mutter kam gelegentlich nachschauen, was ich eigentlich treibe. Sie schüttelte nur den Kopf, tat aber sonst alles, um mich nicht zu stören. Sie kannte meinen krankhaften Ehrgeiz, gerade das am besten treffen zu wollen, wozu ich am wenigsten Eignung hatte.

Sie werden es mir vielleicht nicht glauben, aber auch